



Berufskolleg am **Wasserturm**

Schulprogramm

2013

Berufskolleg am Wasserturm
Herzogstr. 4
46399 Bocholt
Tel. 02871 / 272 43 00
Fax 02871 / 272 43 60
post@bkamwasserturm.de

(Stand: 03.01.2013)

INHALTSVERZEICHNIS

I SCHULDARSTELLUNG	3
1 PÄDAGOGISCHES LEITBILD	3
1.1 Werteorientierung für Schüler und Lehrer	3
1.2 Leitlinien zur Führung und Zusammenarbeit	4
1.3 Ausbildung der Referendare	6
2 GESUNDHEITSMANAGEMENT	12
3 GENDER MAINSTREAMING	15
4 DER SCHULFÖRDERVEREIN	17
5 DIE SCHÜLERVERTRETUNG	19
II PLANUNG DER SCHULENTWICKLUNG.....	20
1 ZIELE UND PLANUNGEN IM HINBLICK AUF UNTERRICHTSQUALITÄT UND ERZIEHUNGSARBEIT	20
1.1 Bildungsgang Banken und Sparkassen.....	20
1.2 Bildungsgang Büroberufe	24
1.3 Bildungsgang Fachkräfte für Lagerlogistik	30
1.4 Bildungsgang Fachschule für Wirtschaft	34
1.5 Bildungsgang Höhere Handelsschule	38
1.6 Bildungsgang Industrie	41
1.7 Bildungsgang Integrierte Handelsschule	44
1.8 Bildungsgang IT-Berufe.....	48
1.9 Bildungsgang Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung	54
1.10 Bildungsgang Verkäuferin/Verkäufer, Kaufleute im Einzelhandel	58
1.11 Bildungsgang Groß- und Außenhandel	61
1.12 Bildungsgang Medizinische Fachangestellte.....	63
1.13 Bildungsgang Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte	66
1.14 Bildungsgang Wirtschaftsgymnasium.....	70
1.15 Bildungsgang Wirtschaftsgymnasium – Euro Business Class	72
1.16 Bildungsgang Zahnmedizinische Fachangestellte	78
2 INDIVIDUELLE FÖRDERUNG	81
3 GESTALTUNG DES EUROPÄISCHEN PROFILS	93
4 BERATUNGSKONZEPTION	99
5 FORTBILDUNGSPLANUNG.....	102
6 EVALUATIONSPLANUNG	105
7 KONZEPT ZUR MEDIENERZIEHUNG	108

I SCHULDARSTELLUNG

1 PÄDAGOGISCHES LEITBILD

1.1 Werteorientierung für Schüler und Lehrer¹

Das Berufskolleg am Wasserturm weiß sich in erster Linie dem Wohl seiner Schüler verpflichtet. Dabei meint „Verpflichtung“ den gemeinsamen Einsatz aller Kräfte und Fähigkeiten der Lehrer unter Einbindung ihrer Kreativität. „Wohl“ bedeutet, die Kräfte, Fähigkeiten und Kreativität aller Schüler zu fördern und zu fordern. Eine solche Verpflichtung zum Wohl der Schüler kann nur im Zusammenwirken von Schülern, Ausbildern, Eltern und Lehrern zum Erfolg führen. Unter „Erfolg“ ist die Stärkung der Lebens-, Schul- und Berufsfähigkeit in allen ihren Bezügen zu verstehen.

Die Schüler sind geprägt durch jeweils unterschiedliche Biographien, Erfahrungen und Fähigkeiten. Sie sind Menschen mit einer einmaligen und einzigartigen Persönlichkeit. Dieser Individualität des Einzelnen ist pädagogisch und im persönlichen Umgang Rechnung zu tragen. Folglich orientiert sich das Berufskolleg am Wasserturm an einem Menschenbild, das die Individualität der Schüler respektiert und fördert. Es ist demnach unsere Verpflichtung, jeden Schüler mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten für Leben, Schule und Beruf zu befähigen. Dabei hat sich die pädagogische Haltung, die diese Befähigungen fördern will, an den individuellen Fähigkeiten der Klientel auszurichten.

Wir wollen eine wertbezogene Bildung, die im Wert des Menschen ihre Grundlage hat. Mit dem Wertebegriff verbinden wir die Fähigkeit, in Schule, Beruf und Leben zu prüfen, ob eine Handlung, eine Haltung oder ein Sachverhalt als zulässig oder nicht hinnehmbar, als geboten oder als inakzeptabel zu beurteilen ist. Wir fördern und unterstützen die Beurteilungskompetenz unserer Klientel. So wollen wir die Schüler dazu befähigen, diejenigen Sachverhalte und Handlungen zu bewerten, die sie durch Vermittlung und Erwerb der Handlungskompetenz (Fach-, Methoden-, Sozial-, Sprach- und Lernkompetenz) selbst erfahren haben.

Dabei orientieren wir uns an Werten, die durch eine breit angelegte Umfrage an unserer Schule ermittelt wurden und die sich zwischen den Lehrenden und den Lernenden als konsensfähig erwiesen haben. Wir setzen folglich voraus: Menschenwürde und Gerechtigkeit, Toleranz und Verantwortung, Ehrlichkeit und Vertrauen, Einsatz- und Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Konfliktfähigkeit. Wer eine solche Haltung als Lehrender vermitteln will, muss diese Haltung für sich selbst akzeptieren und internalisieren. Wir verpflichten uns als Lehrende, dem gemeinsamen

¹ Zur sprachlichen Vereinfachung wird bei gemischtgeschlechtlichen Personengruppen die männliche Form gewählt.

Menschenbild entsprechend, diese Wertvorstellungen zur Grundlage unseres pädagogischen Handelns zu machen. Wir wollen Werte, die verbindlich für alle sind, und die alle am Berufskolleg am Wasserturm verbinden. Wir wollen Individualität, gepaart mit wertebewusster sozialer Verantwortung.

Unsere Schüler bestimmen auch hier die Vorgehensweise. Die Heterogenität der Adressaten erfordert eine Ausrichtung sowohl der Lernorientierung als auch der Wertevermittlung an den individuellen, alters- und sozialisationsbedingten Voraussetzungen. Damit die oben dargestellten Ziele nicht in der Unverbindlichkeit des Abstrakten steckenbleiben, werden die Bildungsgänge auf den jeweiligen Bildungsgangkonferenzen unter Einbezug der Ausbilder, Eltern und Schüler die vorausgehenden Willensbekundungen und Verpflichtungen für die einzelnen Bildungsgänge auf die jeweiligen Adressaten hin ausrichten und zum orientierenden und verpflichtenden Bestandteil der didaktischen Arbeit machen. Eine ständige Überprüfung und Korrektur ist dabei zwingend und sachlogisch.

Der leitende Wille lautet, die Schüler innerhalb einer ganzheitlichen Bildung in ihren Kompetenzen so zu stärken und zu fördern und diese herauszufordern, dass sie befähigt sind, ihr Werturteil zu fällen. Wir sehen uns nicht nur vor die stetig wachsende Anforderung im Bereich der Vermittlung kognitiver Kompetenzen gestellt, sondern auch vor die immense Aufgabe, die Schüler zu einer verantwortlichen Werturteilsbildung zu erziehen.

Das Berufskolleg am Wasserturm stellt sich dieser Herausforderung zum Wohl der Schüler.

1.2 Leitlinien zur Führung und Zusammenarbeit

Schulen brauchen – wie andere Organisationen auch – Führung. Das Berufskolleg am Wasserturm verfügt über ein Leitungsteam (Schulleiter, stellvertretender Schulleiter und Abteilungsleiter), dessen Führungsverständnis von den folgenden Prinzipien geprägt sein soll:

- Wir wollen Führung nicht verstehen als bürokratisch organisiertes und hierarchisch geordnetes Verwalten, sondern wir folgen dem Prinzip der Kollegialität, d.h. wir bemühen uns, die Prozesse und Arbeitsabläufe so zu gestalten, dass alle Kollegen an dem Bemühen, Schule weiterzuentwickeln, teilnehmen können. Das setzt zweierlei voraus: Einerseits bedarf es der andauernden Ermunterung durch das Schulleitungsteam, damit Kollegen Verantwortung übernehmen und zur Zusammenarbeit bereit sind, andererseits muss Kooperationswilligkeit im Führungsteam selbst vorliegen, wenn es den oben definierten Anspruch der Kollegialität einlösen will.

- Da Kollegialität mehr bedeutet als das möglichst freundlich-problemlose Umgehen miteinander, müssen Spielregeln entwickelt werden, an denen sowohl mitarbeiterorientiertes als auch aufgabenorientiertes Führungshandeln ausgerichtet werden kann.
- Mitarbeiterorientierung verlangt nach einer gemeinsamen pädagogischen Basis, einem für die schulische Arbeit gemeinhin anerkannten Wertekatalog. Eine so geartete pädagogische Führung setzt neben Fähigkeiten wie Gesprächsbereitschaft, Emotionalität, Empathie, Überzeugungskraft und Vertrauen auch Begeisterungsfähigkeit und sichtbares pädagogisches Engagement voraus.

Aufgabenorientierung beschreibt die Fähigkeit, die innere administrative Struktur unserer Schule so zu verfassen, dass die Mitarbeiter ihren Arbeitsbereich kreativ und vielfältig entwickeln können, ohne durch bürokratische Hemmnisse in ihrer Aufgabenerfüllung unnötig behindert zu werden. Das Führungsprinzip muss demnach dialogisch, konsultativ und kooperativ angelegt sein. Die den Aufgaben vorangestellten Ziele sollen gemeinsam erarbeitet und vereinbart werden, so dass für alle Kollegen ein vertieftes Verständnis für die Gesamtzusammenhänge der schulischen Organisation erzeugt werden kann. Derart generierte Ziele eignen sich überdies als eine objektive Grundlage zur Selbst- und Fremdbeurteilung der geleisteten Arbeit.

Schule ist wie die sie umgebende Gesellschaft einem permanenten Veränderungsprozess unterworfen. Anpassung, Umbruch und Neugestaltung stellen sich aber nicht von selbst ein, sondern sind originäre Führungsaufgaben. Das Führungsteam dieser Schule verpflichtet sich daher, die Mitarbeiter durch Sinnstiftung und ein geeignetes Perspektivenangebot so zu sensibilisieren, dass diese von der Zukunft ihrer Schule überzeugt sind und aus eigenem Willen an einer gesunden und positiven Weiterentwicklung teilhaben wollen. Dies kann geleistet werden, indem es dem Leitungsteam einerseits gelingt, ein eindeutiges, klares und sinnhaftes Zukunftsbild unserer Schule zu entwickeln und in dialogisch-partizipativer Kommunikation in das Gesamtkollegium einzubringen. Eigenes Überzeugt-Sein, eigene Begeisterung und Enthusiasmus müssen andererseits werbend und in Vorbildfunktion für die zukünftige Sache eingebracht werden. Das Leitungsteam der Schule lässt die o. g. Dimensionen von Führung und Zusammenarbeit in einem regelmäßigen Führungs-Feedback durch das Kollegium evaluieren.

Leitziel

ist das Modell einer restringierten Einflussnahme durch das Schulleitungsteam, d.h. wir gehen in unserer Vorstellung von einer schulischen Organisation aus, in der die Beteiligten durch Anregungen selbst aktiv werden und bleiben und eigenständig nach Verbesserungen und Modifikationen suchen, um so in ihrem pädagogischen Tun Anerkennung und Befriedigung zu finden. Auf diese Weise kann sich unsere Schule zu einer Lerngemeinschaft entwickeln, in der weder Schüler noch Lehrer ‚belehrt‘ werden, sondern sich Führung durch Schulleitung und kollegiale Selbstorganisation in produktiver und professioneller Art ergänzen.

1.3 Ausbildung der Referendare

Leitvorstellungen

Als Ausbildungsschule zeigt das Berufskolleg am Wasserturm ein hohes Maß an Ausbildungsbereitschaft,

- indem es Studienreferendare mit ihren individuellen Ausbildungsbedürfnissen wahrnimmt und entsprechend berät,
- indem es Ausbildungslehrer bereitstellt, die eine möglichst angstfreie Ausbildungsatmosphäre schaffen, die Unterrichtsversuche der Referendare kritisch-konstruktiv begleiten und auswerten und schließlich objektiv begutachten,
- indem alle Verantwortlichen kreative Unterstützung bei der Gestaltung des Unterrichts gewähren und zu kritischer Reflexion bereit sind,
- indem die an der Ausbildung Beteiligten wesentliche Informationen zur Schulorganisation bereit stellen,
- indem Jahresplanungen zugänglich gemacht und in der Schule bereits vorliegende Unterrichtskonzepte, Schulbücher, Medien und Arbeits- und Unterrichtsmaterialien im Sinne einer kooperativen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zur Verfügung gestellt werden,
- indem die Studienreferendare möglichst festen Lerngruppen zugeordnet werden, in denen sie regelmäßig unterrichten,
- indem die Studienreferendare mit den übrigen Lehrerfunktionen (Erziehen / Diagnostizieren und Fördern / Beraten / Organisieren und Verwalten / Evaluieren, Innovieren und Kooperieren) vertraut gemacht werden.

Ausbildungsschule, Studienseminar und Referendare evaluieren regelmäßig den Stand des Ausbildungsprozesses. Das Berufskolleg legt die Beurteilungskriterien für die Endgutachten offen.

Schulisches Begleitprogramm

Die Ausbildung der Referendare am BKaW orientiert sich am Programm des Studienseminars Gelsenkirchen und den dort vorgenommenen Aufgabenzuweisungen für Seminar und Schulen. Das Ausbildungsprogramm umfasst 14 Lernfelder und berücksichtigt alle Lehrerfunktionen. Verantwortlich für die Ausbildung am BKaW sind alle daran Beteiligten: Referendare, Ausbildungslehrer, Ausbildungskoordinatoren, Bildungsgangleiter und Schulleitung.

Das schulische Begleitprogramm ist Teil des schulischen Ausbildungsprogramms und wird von den Ausbildungskoordinatoren realisiert. Es beinhaltet Themen, die schulform- und bildungsgangübergreifend sind, und soll den Referendaren Überblicksinformationen zu Querschnittsfunktionen am BKaW verschaffen. Die Spezifizierung und Anwendung dieses Grundwissens geschieht im Unterricht und im Rahmen der außerunterrichtlichen Aktivitäten der Referendare.

Zum schulischen Begleitprogramm werden mit den Referendaren feste Sitzungstermine für jedes Ausbildungshalbjahr vereinbart. Neben den Begleitprogrammsitzungen finden weitere Besprechungen zwischen den Referendaren und den Ausbildungskoordinatoren zu anstehenden pädagogischen und organisatorischen Fragen nach Bedarf statt.

Schulisches Begleitprogramm zur Ausbildung der Referendare² am Berufskolleg am Wasserturm (BKaW) in Bocholt – Stand: Juni 2009

Das schulische Begleitprogramm des BKaW orientiert sich strukturell an dem Lernfeldkonzept des Studienseminars Gelsenkirchen. Es dient der Koordinierung der Lehrerausbildung zwischen den beiden Lernorten. Bei der Auflistung der Termine für die Arbeitsschritte kann deshalb keine streng chronologische Reihenfolge eingehalten werden. Außerdem betreffen verschiedene Lernfelder teilweise die gesamte Ausbildung. Auch ist eine absolute Zuordnung zu den vier Ausbildungshalbjahren nicht immer möglich. Wenn ein Ausbildungsschritt von dem vorgegebenen schulischen Zeitablauf abhängt (z.B. bei Prüfungen und Konferenzen) wird dessen Terminierung in relativer Weise definiert. Die individuellen Ausbildungspläne für die einzelnen Referendare werden aus dem schulischen Begleitprogramm abgeleitet und vereinbart. Neben den Begleitprogrammsitzungen finden weitere Besprechungen zwischen den Referendaren und den Ausbildungskoordinatoren zu anstehenden pädagogischen und organisatorischen Fragen nach Bedarf statt. Als Grundlage zur Evaluation und Weiterentwicklung des Begleitprogramms dienen ausführliche kritische Stellungnahmen der Referendare, die das 2. Staatsexamen gerade absolviert haben. Erfahrungsgemäß sind diese Reflexionsgespräche zweimal pro Schuljahr möglich.

Kompetenzen (LF: Lernfelder des Seminarprogramms)	Konkretisierung am BkaW	Terminierung Zuständigkeiten (Hinweise)
LF 1 Sich im Seminar und in der Ausbildungsschule orientieren	Basisinformationen über Schulformen und Bildungsgänge des BKaW Schulstandorte, Klassen- und Fachräume, Ausstattung und Medien Informationsmöglichkeiten (Stundenplanprogramm, Schulkalender, Homepage, virtuelles Lehrerzimmer, Hausordnung, Lehrerbücherei, Protokollordner, Aufgabengebiete und Funktionsverteilung im Kollegium)	1. Ausbildungshalbjahr, erste Ausbildungswochen AKO's, Schulleitung (Diese Orientierungshase wird sehr kompakt gestaltet bzw. auf mehrere Einzeltermine kurz nacheinander verteilt.)

² Zur sprachlichen Vereinfachung wird bei gemischtgeschlechtlichen Personengruppen die männliche Form gewählt.

	Schulisches Begleitprogramm des BKaW	
LF 2 Unterricht beobachten	<p>Hospitationserfahrungen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Begleitung einer Vollzeitklasse, einer Teilzeitklasse und eines Kollegen ▪ Fachbezogene Hospitationen in unterschiedlichen Bildungsgängen des Vollzeit – und Teilzeitbereiches 	<p>1. Ausbildungshalbjahr, 1. Ausbildungsquartal AKO's, Ausbildungslehrer, Kollegen (Die ersten Pläne werden von den AKO's zusammengestellt. Spätere Veränderungen nehmen die Referendare in Absprache mit den Kollegen selbst vor. AKO's werden über Planänderungen informiert und helfen bei Bedarf.)</p>
LF 3 Im Bildungsgang unterrichten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtserfahrungen sammeln und in Gesprächen mit den Ausbildungslehrern reflektieren, ▪ Zielsetzungen und Aufbau didaktischer Jahresplanungen der jeweiligen Bildungsgänge ▪ Verwaltungsaufgaben innerhalb der Lerngruppen 	<p>ab dem 1. Ausbildungshalbjahr, 2. Ausbildungsquartal Ausbildungslehrer, Bildungsgangleiter</p>
LF 4 Unterricht theoriegeleitet reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berücksichtigung didaktischer Jahresplanungen der Bildungsgänge bei der Vorbereitung und Nachbearbeitung einzelner Unterrichtsstunden und ganzer Unterrichtsreihen ▪ Bedeutung des Lernfeldkonzeptes und dessen Realisierungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Bildungsgängen des BKaW 	<p>ab dem 1. Ausbildungshalbjahr, 2. Ausbildungsquartal Ausbildungslehrer, Bildungsgangleiter</p>
LF 5 Diagnostizieren und Fördern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulinterne Maßnahmen und Vereinbarungen zu eingesetzten diagnostischen Verfahren am BKaW ▪ Maßnahmen und Projekte am BKaW zur individual- und gruppenbezogenen Unterstützung der Schüler 	<p>2. Ausbildungshalbjahr AKO's, Koordinator „individuelle Förderung“</p>
LF 6 Die eigene Arbeit organisieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordination des Seminarkonzeptes, des schulischen Begleitprogrammes des BKaW und der individuellen Planung zur eigenen Lehrerausbildung ▪ Kriteriengeleitete Vorbereitung des Planungs- und Entwicklungsgesprächs 	<p>ab 2. Ausbildungshalbjahr AKO's</p> <p>Ende des 2. Ausbildungshalbjahres AKO's</p>

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorbereitung und Durchführung der 2. Staatsprüfung (Hausarbeit, Unterrichtsproben, Kolloquium; Organisation des Prüfungstages) 	3. und 4. Ausbildungshalbjahr AKO's, Kollegen, die kürzlich die 2. Staatsprüfung abgelegt haben
LF 7 Lernerfolg sichern, überprüfen und bewerten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konferenzbeschlüsse zur Leistungsbewertung ▪ Bewertung von Klausuren und Sonstigen Leistungen ▪ Teilnahme an Beurteilungskonferenzen ▪ Abschlussprüfungen in Teilzeit- und Vollzeitklassen 	ab 2. Ausbildungshalbjahr AKO's, Ausbildungslehrer
LF 8 Sich im rechtlichen Handlungsrahmen der Schule bewegen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erschließung und Nutzung von Rechtsquellen ▪ Umsetzung von Rechtsvorschriften anhand konkreter Entscheidungssituationen ▪ Arten, Aufgaben, Zusammensetzung, Abstimmungsregeln und Tagungsintervalle schulischer Mitbestimmungsorgane 	ab 2. Ausbildungshalbjahr AKO's (Teilnahme an Bildungsgang-, Fach-, Klassen-, Schulkonferenzen)
LF 9 Erzieherisches Handeln im Blick auf Werthaltungen und Verhaltensweisen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das pädagogische Leitbild des BKaW: <ul style="list-style-type: none"> - Wertorientierung für Schüler und Lehrer - Leitlinien zur Führung und Zusammenarbeit ▪ Dokumentation des Arbeits- und Sozialverhaltens in Zeugnissen ▪ Das Evaluationssystem des BkaW und der Umgang mit den gewonnenen Evaluationsdaten 	3. Ausbildungshalbjahr AKO's, Mitglieder der Steuerungsgruppe
LF 10 Medien zur Förderung der Medienkompetenz situativ nutzen, auswählen und gestalten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einsatz neuer Technologien in den einzelnen Bildungsgängen ▪ Netzsysteme und vorhandene Software im BKaW ▪ Regeln für die Medienarbeit 	ab 1. Ausbildungshalbjahr Ausbildungslehrer, DV-Administratoren
LF 11 Mit Schülern, Eltern und Kollegen kommunizieren und sie beraten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorbereitung auf die Teilnahme an Sprechtagen ▪ Das Beratungskonzept des BKaW (Intentionen, Aufbau, Zuständigkeiten) 	ab 1. Ausbildungshalbjahr AKO's, Ausbildungslehrer Mitglieder des Beratungsteams
LF 12 Gesund leben, lernen		3. Ausbildungshalbjahr

und arbeiten		(Dieses Ausbildungsmodul befindet sich derzeit noch im Aufbau.)
LF 13 Schule öffnen und mit dem regionalen Umfeld kooperieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationsfelder vorstellen und Studienreferendare in Projekte einbinden ▪ Kontakte zu Ausbildungsbetrieben ▪ Betreuung von Betriebspraktika 	ab 1. Ausbildungshalbjahr Ausbildungslehrer, Bildungsgangleiter
LF 14 Sich an Schulentwicklungsprozessen beteiligen	<ul style="list-style-type: none"> • Profilierungsziele des BkaW • Das Schulprogramm des BkaW – Entstehung, Aufbau, und Möglichkeiten der Weiterentwicklung 	3. Ausbildungshalbjahr Mitglieder der Steuerungsgruppe

2 GESUNDHEITSMANAGEMENT

Einführende Hinweise

Wenn es um die Betrachtung der psychischen Gesundheit von im Beruf stehenden Menschen geht, spielen drei Indikatoren eine wesentliche Rolle:

1. das berufliche Engagement
2. die Widerstandskraft gegenüber den beruflichen Belastungen
3. die mit dem Beruf verbundenen Emotionen

Bezüglich der psychischen Gesundheit von **Lehrern** existiert auf der Basis der persönlichen Muster des arbeitsbezogenen Verhaltens und Erlebens eine von Schaarschmidt / Kieschke vorgenommene Typisierung der Lehrer (in: Schaarschmidt/Kieschke: Gerüstet für den Schulalltag, S. 22ff). Sie zeigt, dass im Vergleich mit anderen Berufsgruppen für die Lehrerschaft eine ausgesprochen ungünstige Typenkonstellation zu verzeichnen ist.

In der einschlägigen Literatur zur Lehrgesundheit wird immer wieder auf den engen Zusammenhang zwischen günstigen Beanspruchungsverhältnissen einerseits und einem guten sozialen Klima im Kollegium andererseits verwiesen. Mit anderen Worten: Die Einflussnahme auf die Teamentwicklung und das Teamklima durch das Schulleitungsteam ist im Kontext von Gesundheitsmanagement von herausragender Bedeutung. Schlüsselbegriffe hierfür sind: Vertrauen, offenes Organisationsklima, Kooperation, Eröffnung von Handlungsspielräumen, Identifizierung mit der Organisation, Motivation für neue Ideen, sachliche Konfliktlösung, ... (vgl. dazu auch im aktuellen Schulprogramm / Leitlinien zur Mitarbeiterführung)

Bei den **Schülern** sind es neben den Leistungsschwierigkeiten vor allem die Unterrichtsqualität, die Unterstützung durch die Schule und die Partizipationsmöglichkeiten, die als defizitär und krankmachend wahrgenommen werden. (Rolf /Hurrelmann)

Schulische Verfahrensschritte

In einem ersten Schritt hat das Schulleitungsteam das Thema „Gesundheitsmanagement“ auf seine Tagesordnung gesetzt und als Ergebnis zwei Handlungsfelder identifiziert, die für eine gesunde psychische Balance der einzelnen Kollegin/des einzelnen Kollegen von großer Bedeutung sind:

- a. das pädagogisch-unterrichtliche Handlungsfeld
- b. das Handlungsfeld der kollegialen Beziehungen

Als erste Maßnahmen, die in beiden Handlungsfeldern zugleich prophylaktische und stabilisierende Wirkungen entfalten könnten, hat die Arbeitsgruppe folgende Vorschläge zusammengetragen:

- Bildungsgangleitungen für die Probleme der Kollegen sensibilisieren
- Nach Entlastungsmöglichkeiten für die Kollegen suchen / Helfersysteme aufbauen
- Feedback-Systeme etablieren, die auch als Frühwarnsysteme funktionieren können
- Organisationsstrukturen aufbauen, die Lehrerkooperation ermöglichen und unterstützen
- Lehrersport (körperliches Wohlbefinden und Affektabfuhr)
- Beratungssysteme in der Schule installieren (Mediation/Hartmann)
- Fortbildungen zum Thema (mittel- und unmittelbar) organisieren; vgl. IHS-Fortbildung zum Thema: Lehren und Erziehen in einem schwierigen pädagogischen Umfeld)

Besonders der unter dem letzten Spiegelstrich genannte Aspekt zeigt, wie eng Fragen der Lehrergesundheit mit denen der Gesundheit von Schülern verknüpft sind. Mit anderen Worten: Unsere Schüler sind Akteure in den o.g. Handlungsfeldern, indem sie einerseits auf vorhandene Strukturen einwirken, aber zugleich auch durch diese Strukturen selbst beeinflusst und gelenkt werden. Darüber hinaus verkehren sie in ihren eigenen (schulisch bedingten) sozialen Verbänden und können sich dort potentiell schädigenden Belastungen ausgesetzt sehen.

Während aber die Schule auf der Schülerseite bereits seit Jahren über entsprechende thematische Clusterbildungen in den Evaluationsbögen wertvolle Hinweise auf das gesundheitliche Befinden der Schüler erhalten und geeignete und erprobte Interventionsstrategien entwickelt hat, fehlte auf der Lehrerseite bisher ein Instrument, das eine sichere Datenbasis für ein gezieltes Gesundheitsmanagement hätte liefern können.

Insofern wurde auf der Lehrerkonferenz vom 26.02.2009 ein sog. Lehrer-Gesundheits-Check (ABC-L Analyse) aus der Potsdamer Lehrerstudie vorgestellt, der geeignet erscheint, den gesundheitlichen Status des Kollegiums zu bestimmen und Stärken und Schwächen des vorhandenen Systems zu analysieren und ggf. nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. An der Befragung nahmen über 90% der anwesenden Kollegen (auf freiwilliger Basis) teil, die Rohdaten wurden durch den Lehrerrat erfasst und an die Potsdamer Universität weitergeleitet.

Die Ergebnisse der Befragung – bezogen auf die Schule und in Relation zu Schulen gleichen Typs gesetzt – wurden auf der nächsten Lehrerkonferenz zum Beginn des Schuljahres

2009/2010 vorgestellt, diskutiert und in Handlungskonzepte überführt. Für die weitere Durchführung des Verfahrens zeichnet das Schulleitungsteam verantwortlich.

There Is No Health Without Mental Health
(World Health Organisation)

3 GENDER MAINSTREAMING

Was ist Gender Mainstreaming?

Gender Mainstreaming wird als Auftrag verstanden, die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern zu berücksichtigen. Das Konzept „Gender Mainstreaming“ ist grundsätzlich als Prozess angelegt, um das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern effektiv verwirklichen zu können. Hierzu gehört die Gewährleistung der Chancengleichheit von Frauen und Männern.

Warum wollen wir Gender Mainstreaming ins Schulprogramm integrieren?

Ein Ziel unserer schulischen Arbeit ist die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen, Frauen und Männern. Ihre unterschiedlichen Lebenssituationen, Interessen und Bedürfnisse sollen in allen Bereichen und auf allen Ebenen des Lehrens und Lernens gleichermaßen berücksichtigt werden. Dieser Gedanke prägt das pädagogische Leitbild unserer Schule.

Eine konsequente Umsetzung des Prinzips des Gender Mainstreaming (Leitlinie in allen EU-Staaten seit 1999, in NRW seit 2002) führt langfristig zu einem Gewinn für beide Geschlechter, zu Geschlechterdemokratie und Chancengleichheit an unserer Schule und in unserer Gesellschaft.

Sie ermöglicht Mädchen und Jungen, Frauen und Männern eine Entwicklung und Lebensgestaltung, die ihren jeweiligen individuellen Fähigkeiten, Neigungen und Begabungen gerecht wird.

Wie erfolgt die Umsetzung?

Damit der „Gender-Mainstreaming-Gedanke“ in allen Bildungsgängen realisiert werden kann, haben diese im Rahmen einer Bildungsgangkonferenz überlegt und beschlossen, inwieweit er in dem jeweiligen Bildungsgang durch konkrete Maßnahmen umgesetzt werden kann.

Grundsätzlich halten alle Bildungsgänge die Umsetzung des Gedankens des Gender Mainstreaming im Bildungsgang für wichtig.

Die konkrete Umsetzung mit Hilfe von Maßnahmen gestaltet sich von Bildungsgang zu Bildungsgang sehr unterschiedlich. Das Augenmerk liegt auf Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Herkunft, gesellschaftlicher Situation und Mentalität der jeweiligen Schülerklientel.

In den Beschlüssen finden sich folgende Maßnahmen:

- Thematisierung des Gender Mainstreaming im Politikunterricht
- Thematisierung im Religionsunterricht

- Projekt: Familie und Beruf
- Geschlechtsspezifische Sportarten
- Geschlechtsspezifischer Sportunterricht
- Yoga-Kurse
- Girls/Boys Day
- Mediens Schulungen
- Beratungsangebote
- Individuelle Förderung
- „Benimmkurse“
- Besuch ausgewählter Beratungsstellen
- Selbstverteidigungskurse
- Unterstützung bei der Berufswahl
- Praktika
- Zeitmanagement
- Differenzierungskurse (evtl. geschlechtsspezifisch)
- Unterrichtsgänge/Betriebsbesichtigungen

Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird in den jeweiligen Bildungsgängen regelmäßig reflektiert und bei Bedarf verbessert.

4 DER SCHULFÖRDERVEREIN

Zur Unterstützung der fachlich-pädagogischen Arbeit an unserer Schule wurde 1999 unter dem Motto „Perspektiven schaffen, Ausbildung fördern“ der Förderverein des Berufskollegs am Wasserturm neu gegründet.

Die im Altbestand ausgewiesene Zahl von 37 Mitgliedern (1999) konnte bis heute auf 396 Mitglieder gesteigert werden. Besonders erfreulich ist dabei, dass mit ca. 50 betrieblichen Mitgliedschaften unsere dualen Partner sehr zahlreich im Förderverein der Schule engagiert sind.

Die aus Mitgliedsbeiträgen erzielten Jahreseinnahmen betragen im Durchschnitt der letzten fünf Jahre ca. 15.000 €. Insgesamt wurden seit 2001 schulische Projekte im Gesamtvolumen von 175.000 € aus Mitgliedsbeiträgen gefördert.

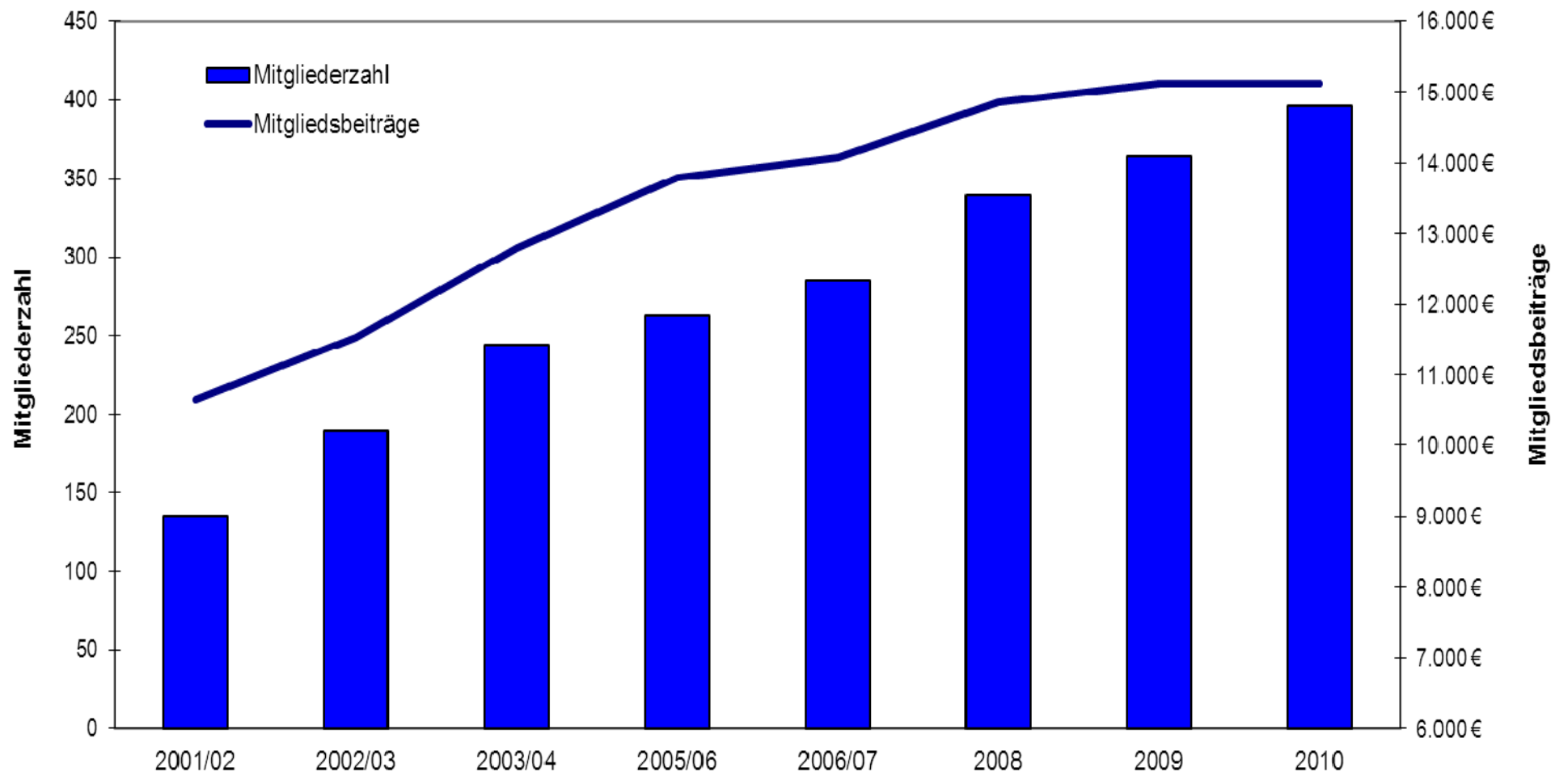
Neben diesen regulären Investitionsmitteln gelingt es dem Förderverein aber auch immer wieder, außerordentliche Sponsoring-Aktivitäten für herausragende Schulprojekte zu initiieren. Die dem Volumen nach größte Sponsoring-Leistung wurde im Jahre 2000 erbracht, als der Förderverein rd. 50.000 € in eine private-public Partnership zum Bau des FORUMS im Wasserturm des Berufskollegs einbringen konnte.

Die Ziele des Fördervereins berücksichtigen alle Ebenen der (Aus-)Bildungsarbeit unseres Berufskollegs. Gefördert werden sollen insbesondere:

- Maßnahmen zur Intensivierung der Kooperation zwischen den dualen Partnern,
- Projekte mit dem Ziel der Öffnung der Schule nach außen,
- gezielte Investitionen in die materielle Ausstattung der Schule und
- der Profilbildung der Schule dienliche Vorhaben

In den Jahren seit seiner Neugründung hat sich der Förderverein des Berufskollegs am Wasserturm als wichtiger impulsgebender Antrieb für innovatorisches und zukunftsgerichtetes Arbeiten an unserer Schule etablieren können. Dies belegt auch die nachfolgende Graphik.

Entwicklung des Fördervereins



5 DIE SCHÜLERVERTRETUNG

Die SV wird zu Beginn jedes Schuljahres auf der Schülerratssitzung aus der Gruppe aller Klassensprecher und deren Vertreter gewählt. Sie vertritt die Interessen aller Schüler des Berufskollegs am Wasserturm und wirkt mit bei der Gestaltung des Schullebens. Die SV unterstützt Schüler auch bei der Wahrnehmung ihrer Interessen gegenüber der Schulleitung und Lehrern.

Bei der Schülerratssitzung werden Schülervereiner und deren Stellvertreter gewählt. Diese vertreten die Interessen der Schüler bei der Schulkonferenz.

Die SV hat auch gewählte SV-Verbindungslehrer, die SV-Projekte zusammen mit den Schülern organisieren und Ansprechpartner sind für Schüler, die sich mit ihren Anliegen an sie wenden.

Bei regelmäßigen SV-Sitzungen werden in lockerer Atmosphäre anstehende Projekte oder Probleme besprochen. Hierzu treffen sich nicht nur die gewählten Schülervereiner, sondern alle, die Interesse haben an der Mitgestaltung des Schullebens.

Aufgaben der Schülervereiner

Die SV vertritt die Interessen der Schüler gegenüber der Schulleitung, den Eltern, den Lehrern und der Öffentlichkeit. Außerdem soll sie Schülern, die sich ungerecht behandelt fühlen oder denen Ordnungsmaßnahmen drohen, helfend zur Seite stehen. Die SV ist zugleich Informationszentrale, Rechtsberatung, Anlaufstelle für Probleme in der Schule, „Unterhaltungsagentur“ sowie ein Streitforum für Themen innerhalb und außerhalb der Schule. Sie sollte Aktionen gegen Missstände in Schule und Gesellschaft organisieren und durchführen, z.B. gegen Ausländerfeindlichkeit, Umweltverschmutzung...

Grundsätzlich ist alles, was mit dem Berufskolleg am Wasserturm und seinen Schülern zu tun hat, auch Aufgabe der SV.

Unsere bisherigen Projekte:

- Einrichtung des Internetcafés und der Schulcafeteria
- Gestaltung der Sitzecke in der ersten Etage
- Bereitstellung eines Schülerkopierers und des Kickers
- Mitgestaltung des Schulfestes
- Schul-T-Shirts
- Waffel- und Kuchenverkauf für einen guten Zweck
- Organisation von Blutspendeaktionen
- Dekoration des Foyers zur Weihnachtszeit

II PLANUNG DER SCHULENTWICKLUNG

1 ZIELE UND PLANUNGEN IM HINBLICK AUF UNTERRICHTSQUALITÄT UND ERZIEHUNGSARBEIT

1.1 Bildungsgang Banken und Sparkassen

Die Schüler des zweizügigen Bildungsganges „Banken und Sparkassen“ stammen zu einem Großteil aus dem Bereich der Sparkassen sowie der genossenschaftlichen Banken des westlichen Münsterlandes. Im Rahmen eines Blockunterrichtes erarbeiten sich diese die Grundlagen des Bankgeschäftes, welche entsprechend der Lehrplanvorgaben in den berufsbezogenen Fächern Bankbetriebslehre, Allgemeine Wirtschaftslehre sowie Rechnungswesen/ Datenverarbeitung und ferner in den Fächern Deutsch, Englisch, Religion sowie Sport vermittelt werden. Hierbei haben die insgesamt fünf Blöcke eine durchschnittliche Dauer von sechs bis sieben Wochen.

Im Zusammenhang mit der Durchführung des theoretischen Teils der Ausbildung zum Bankkaufmann/zur Bankkauffrau legt der Bildungsgang großen Wert auf einen engen Kontakt zu den Bildungspartnern, wie beispielsweise den Ausbildungsbetrieben sowie der Industrie- und Handelskammer. Dieser enge Kontakt wird durch regelmäßig stattfindende Konferenzen mit den Bildungspartnern sowie Gesprächen „auf dem kurzen Dienstweg“ gepflegt und ausgebaut.

In den vergangenen Jahren lag ein Schwerpunkt der Bildungsgangarbeit in der Schaffung einheitlicher Bewertungskriterien, die zu einer leichteren Vergleichbarkeit der Schülerleistungen der fachlich-inhaltlich parallel verlaufenden Bankblöcke dienen sollte. Diese Maßnahmen sind zwischenzeitlich umgesetzt.

Zukünftig soll das Augenmerk noch stärker auf der Vermittlung praktischer Beratungsfertigkeiten gelegt werden. So führen die Unterstufenklassen des Bildungsganges jährlich Beratungen durch, bei denen Schüler der Bildungsgänge „Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/r“ sowie die „Kaufleute für Speditions- und Logistikdienstleistungen“ über Formen der Altersvorsorge informiert und beraten werden. Im Anschluss an das Projekt führt der Bildungsgang jeweils eine Befragung der beteiligten Schüler durch, um zukünftige Projektdurchgänge weiter im Sinne der Bedürfnisse der Schüler zu optimieren. Begleitet wird die Schulung der Beratungsfertigkeiten durch eine Klassenfahrt, in der unsere Schüler unter der Überschrift „Beraterverhalten testen“ als Testkunden auftreten und die gesammelten Erkenntnisse für ihre eigene zukünftige Rolle als Berater nutzbar machen.

Nachdem Maßnahmen zur besseren Vergleichbarkeit der Schülerleistungen in den beiden Bankblöcken zwischenzeitlich umgesetzt wurden, werden nunmehr Klausuren der einzelnen

in den jeweiligen Fächern unterrichtenden Kollegen in einem zentralen Ordner des Bildungsganges für alle im Bildungsgang unterrichtenden Kollegen abgelegt, so dass auch hier durch die zusätzlich geschaffene Transparenz eine weitergehende Sicherung der hohen Qualitätsstandards erfolgt – so erzielten unsere Schüler bislang in der bundeseinheitlichen IHK-Abschlussprüfung zum Bankkaufmann/ zur Bankkauffrau überdurchschnittliche Ergebnisse .

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2009/2010	<p>Anknüpfend an die im letzten Schulprogramm angestrebte und zwischenzeitlich verwirklichte Zuordnung sowie Angleichung der Unterrichtsinhalte im Fach Bankbetriebslehre soll nunmehr der virtuelle Bildungsgangordner des Bildungsganges „Banken und Sparkassen“ zur Sammlung der im Bildungsgang gestellten Klausuren genutzt werden.</p> <p>Durch diese Maßnahme wird eine höhere Transparenz hinsichtlich Qualität und Quantität der in Klausuren gestellten Aufgaben erreicht. Sie ermöglicht ferner eine engere Abstimmung zwischen den im Bildungsgang unterrichtenden Lehrern. Auch neuen Kollegen bietet sich die Gelegenheit einer einfacheren Einarbeitung in die Standards des Bildungsganges.</p>	<p>Im Rahmen der Internet- Plattform „moodle“ werden Ordner angelegt, in denen die Klausuren der einzelnen Kollegen zentral abgelegt werden.</p> <p>Die Kollegen des Bildungsganges stellen ihre Klausuren in den angelegten Ordner ein und ermöglichen so anderen Kollegen die Einblicknahme.</p> <p>Daneben sollen – sofern Stundenplan und sonstige organisatorische Rahmenbedingungen es zulassen – verstärkt Vergleichsarbeiten geschrieben werden. Dieses führt neben einer Entlastung der Kollegen insbesondere zu einer unmittelbaren Vergleichbarkeit der Arbeitsergebnisse der beiden Bankblöcke und stellt somit eine konsequente Weiterverfolgung der bereits im letzten Schulprogramm verfolgten Angleichung von Leistungs- und Bewertungsstandards dar.</p> <p>Einmal jährlich wird die Umsetzung dieser Maßnahmen überprüft.</p>	<p>Anlage von fachbezogenen Ordnern zur Sammlung der Klausuren</p> <p>Hochladen der gestellten Klausuren durch die jeweiligen Kollegen</p>	<p>GER</p> <p>Kollegen des Bildungsganges</p> <p>Kollegen des Bildungsganges</p> <p>GER, GRO</p>
	<p>Nach Erstellung des letzten Schulprogrammes wurde das Projekt „Altersvorsorge“ ins Leben gerufen, bei dem Unterstufenschüler der Bankklassen Schüler der Klassen „Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte“ sowie „Kaufleute für Spedition- und Logistikdienstleistungen“ hinsichtlich geeigneter Anlageformen im Bereich der Altersvorsorge beraten.</p> <p>Neben der Erlangung sowie der Festigung von Fachkompetenz sollen durch die Simulation von Beratungsgesprächen insbesondere die Bankkaufleute weiter an ihre zukünftige Rolle als Bankberater herangeführt werden.</p>	<p>Analyse der im Rahmen des letzten Altersvorsorgeprojektes durchgeführten Schülerbefragung</p> <p>Suche nach geeigneten Maßnahmen zur zukünftigen Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse</p> <p>Aufstellen eines modifizierten Projektablaufplanes mit Zuordnung der jeweiligen Verantwortlichkeitsbereiche an die teilnehmenden Kollegen</p> <p>Durchführung des Projektes „Altersvorsorge“ mit anschließender Befragung der teilnehmenden Schüler</p>	<p>Organisatorische Zuständigkeitsbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektkoordination • bankwirtschaftliche Fragestellungen • EDV-technische Umsetzung • Durchführung des Beratungsgespräches • Projektdokumentation 	<p>GER</p> <p>GER/ PSH</p> <p>RAT</p> <p>TBR</p> <p>GER</p>

	Ziel des Bildungsganges ist es, die Durchführung des Altersvorsorgeprojektes zunehmend zu optimieren und mögliche Schwachstellen durch geeignete Maßnahmen zu beheben.			
2012/13	Qualität sichern	- Durchführung kollegialer Hospitationen	Zwei durchgeführte Hospitationen im Schulhalbjahr und deren Evaluation am Schuljahresende	KRÄ, Hospitationsteams
	Projektgedanken modifizieren	Die bereits etablierten Projekte (Außenhandel, Altersvorsorge) werden wie bisher und in modifizierter Form durchgeführt, um so evtl. neue Zielgruppen zu erschließen: Die Bankazubis beraten in einem „Kurz-Projekt“ die Oberstufenschülerinnen der Zahnmedizinischen Fachangestellten bzgl. Altersvorsorge	Befragung der beteiligten Schülergruppen und interne Evaluation der Projekte durch die beteiligten Lehrpersonen	TBR, TEF, PSH, KRÄ, ESI (ZMF)
	Moodle etablieren	Die Klassenlehrer erstellen eine einheitliche Seiten- u. Verzeichnisstruktur, die die Handhabung und Nutzung erleichtert; nachhaltige Pflege der Informationen	Breite Nutzung von Moodle im Bildungsgang auf Lehrer und Schülerseite	GRO, TEF

1.2 Bildungsgang Büroberufe

Der Bildungsgang Bürokauffrau / Bürokaufmann ist am Berufskolleg am Wasserturm der „Dualen Ausbildung“ zugeordnet. Die rechtlichen Grundlagen sind in der Ausbildungs- / und Prüfungsordnung des Berufskolleg (APO-BK, Anlage A) festgelegt.

Die Ausbildung dauert in Bocholt meist drei Jahre und wird in den verschiedensten Branchen absolviert. Die Lerngruppen setzen sich somit aus Schülern unterschiedlicher Betriebe zusammen, z.B. der Stadt Bocholt, dem St. Agnes-Hospital, verschiedenen Bauunternehmen, Creditreform, Reinigungsunternehmen oder kleineren Handels- und Produktionsunternehmen.

Innerhalb der Ausbildungszeit versuchen wir gemeinsam Fertigkeiten und Kenntnisse für eine erfolgreiche Ausbildung im Bürobereich zu vermitteln. Diese erstrecken sich nicht nur auf die rein fachlichen, sondern auch auf methodische und soziale Fertigkeiten und Kenntnisse, die für die Ausübung des Berufes wichtig sind.

Die Schüler entwickeln am Berufskolleg am Wasserturm Selbstverantwortung und bauen eine realistische Berufs- und Lebensperspektive auf. Ziel der Unterrichtsarbeit ist es, neben der Vermittlung von Fachkompetenzen, die Schüler in ihrer Entwicklung so zu fördern, dass sie eine erfolgreiche Berufsausbildung abschließen. Die Schüler lernen im sozialen Bereich mit ihren Konflikten angemessen umzugehen und auch andere Meinungen wertzuschätzen.

Unser Fachraumkonzept soll Anknüpfungspunkt unserer Bildungsgangarbeit sein und die Schüler dazu anleiten, die zu erwerbende Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz mit dem Prinzip der Handlungsorientierung zu verbinden.

Das Berufskolleg am Wasserturm bemüht sich in Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben ständig um die Fortentwicklung und Anpassung des Lernangebotes an die aktuellen Erfordernisse der Arbeitswelt, um eine qualifizierte Ausbildung in den verschiedenen Berufsfeldern sicherzustellen.

Auf Grund der sehr positiven Resonanz einer Befragung sowohl der Ausbildungsbetriebe als auch der Auszubildenden bietet das Berufskolleg ab dem Schuljahr 2005/06 den Auszubildenden zur Bürokauffrau bzw. zum Bürokaufmann den Erwerb einer Zusatzqualifikation im Bereich E-Commerce an.

Im Differenzierungsbereich des Berufsschulunterrichtes wird ein 40 bis 50 Unterrichtsstunden umfassender Kurs eingerichtet, in dem die Auszubildenden vor allem betriebswirtschaftliche Anwendungskompetenzen im E-Business erwerben. Zu den Themen zählen z. B.

- Inhaltliche Gestaltung des Internetshops/Benutzerfreundlichkeit
- Wege und Formen der Geschäftsanbahnung und Kundenansprache
- Service und Logistik im Internethandel
- Rechtliche Aspekte und Vertragsgestaltung
- Sichere Zahlungsabwicklung und vieles mehr

Die Schüler erhalten nach bestandener Prüfung vom ECO-Verband ein Zertifikat als „E-Business Junior Assistant“. Sie verbessern die angehenden Bürokaufleute als „berufliche Neueinsteiger“ mit dieser Zusatzqualifikation ihre Chancen am Arbeitsmarkt. Der ECO-Verband mit vielen namhaften Unternehmen aus der Internetwirtschaft unterstützt das Vorhaben und stellt und überprüft die Unterrichtsinhalte in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen und den Berufsschulen.

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2009/2010	Verbesserung der Bildungsgangarbeit	Treffen des Biga-Teams alle drei Monate	Protokolle	WEN
	Förderung der Kooperation zwischen den Fachkollegen, Nutzung von Synergieeffekten	Erstellung einer Dateistruktur auf der Server-Oberfläche, in der Unterrichtsmaterialien, Klassenarbeiten sowie allgemein wichtige Dateien mit Bildungsganginformationen gesammelt werden, auf die alle Kollegen Zugriff haben.	Erstellung und Aktualisierung der Dateistruktur	Erstellung WEN, Permanente Aktualisierung und Pflege durch das Lehrerteam
	Verstärkte Einbeziehung der Schüler in das Unterrichtsgeschehen	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerwünsche, Anmerkungen während des Unterrichts berücksichtigen • Methodenvielfalt während des Unterrichts 	Schülerevaluation	Fachkollegen
	Regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung	Überprüfung der didaktischen Jahresplanung im Laufe des Schuljahres durch den Fachunterricht	Didaktische Jahresplanung	Lehrerteam
	Verbesserung der erarbeiteten Schülerergebnisse und Förderung der Präsentationsfähigkeiten	Durchführung von Parallelunterricht und vereinzelte Zusammenlegung des Unterrichts aller Klassen eines Ausbildungsjahres zur Präsentation der erarbeiteten Ergebnisse	Schülerergebnisse und deren Präsentationen	WEN (Organisation der Stundenpläne), Durchführung Fachkollegen
	Förderung der Kooperation zwischen Berufsschule und Ausbildungsbetrieben sowie Förderung der Zufriedenheit der Ausbildungsbetriebe mit der Berufsschule	<ul style="list-style-type: none"> • Enger Kontakt zwischen Fachkollegen und Ausbildungsbetrieben • Dreijährige Betriebsbefragung zur Zufriedenheit der Ausbildungsbetriebe mit dem Bildungsgang Büroberufe 	Betriebsbefragung	TUE, WEN
	Weiterentwicklung des Fachraumkonzeptes im Hinblick die berufliche Wirklichkeit der Schüler	Permanente Pflege und Weiterentwicklung der technischen Einrichtung der Räume 17 und 41		WEN, Team
	Überarbeitung der Inhalte zur Neuordnung der Büroberufe (Lernfeldkonzept)	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von Lernsituationen in den Fächern BWL, Rewe, Büwi • Durchführung einer Fortbildung zur TV und den aktuellen DIN-Normen für die Fachkollegen • Entwicklung und Durchführung von fächerübergreifenden Projekten 	Unterrichtsmaterialien in Form von Lernsituationen Erfolgreich durchgeführte Fortbildung	WEN, TUE, OPP, WAI
2010/2011	Verbesserung der Bildungsgangarbeit	• Treffen des Biga-Teams alle 3 Monate	Protokolle	HER, EBI, TUE, WAI, WEN
	Förderung der Kooperation zwischen den Fachkollegen, Nutzung von Synergieeffekten	• Erstellung einer Dateistruktur auf der Server-Oberfläche, in der Unterrichtsmaterialien, Klassenarbeiten sowie allgemein wichtige Dateien mit Bildungsganginformationen gesammelt werden, auf die alle Kollegen Zugriff haben.	Erstellung und Aktualisierung der Dateistruktur	Erstellung WEN, Permanente Aktualisierung und Pflege durch das Lehrerteam
	Verstärkte Einbeziehung der Schüler/innen in das Unterrichtsgeschehen	• Schülerwünsche, Anmerkungen während des Unterrichts berücksichtigen	Schülerevaluation	Lehrerteam

		<ul style="list-style-type: none"> • Methodenvielfalt während des Unterrichts 		
	Erweiterung des Lehr-/Lernangebots für die Auszubildenden	<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Durchführung von Projekten, Workshops und Vorträgen • Durchführung von Parallelunterricht verschiedener Klassen • KMK-Zertifikat • Individuelle Förderung speziell im Fach Rechnungswesen, Angebot einer Förderstunde 	Durchführung geplanter Projekte, Workshops und Vorträge Anzahl der erlangten KMK-Zertifikate Zeugnis und Prüfungsnoten im Fach Rewe	Lehrerteam
	Regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der didaktischen Jahresplanung im Laufe des Schuljahres durch den Fachunterricht 	Didaktische Jahresplanung	Lehrerteam
	Weiterentwicklung des Fachraumkonzepts an die berufliche Wirklichkeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Permanente Pflege und Weiterentwicklung der technischen und räumlichen Einrichtung der Räume 17 und 41 		
	Hinarbeitung zur Neuordnung der Büroberufe zum Lernfeldkonzept	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von Lernsituationen in den Fächern BWL, Rewe, Büwi • Durchführung einer Fortbildung zu TV und den aktuellen DIN-Normen für die Fachkollegen 	Unterrichtsmaterialien in Form von Lernsituationen erfolgreich durchgeführte Fortbildung	WEN, TUE, OPP, WAI, KLI, HER
2011/2012 2012/2013	Verbesserung der Bildungsgangarbeit	Treffen des Biga-Teams alle 3 Monate	Protokolle	HER, EBI, TUE, WAI, WEN
	Weitere Förderung der Kooperation zwischen den Fachkollegen/innen, Nutzung von Synergieeffekten	Weiterentwicklung der bestehenden Dateistruktur auf der Server-Oberfläche, in der Unterrichtsmaterialien, Klassenarbeiten sowie allgemein wichtige Dateien mit Bildungsganginformationen gesammelt werden, auf die alle Kollegen Zugriff haben.	Erstellung und Aktualisierung der Dateistruktur	Erstellung WEN, Permanente Aktualisierung und Pflege durch das Lehrerteam
	Erweiterung des Lehr-/Lernangebots für die Auszubildenden	<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Durchführung von Projekten, Workshops und Vorträgen • KMK-Zertifikat • Individuelle Förderung speziell im Fach Rechnungswesen, Erhaltung der Förderstunde • Durchführung eines Tagesprojektes zum Einsatz der Lexware-Software • Einführung von Englisch-Unterrichts oder Englisch-Projekttagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung geplanter Projekte, Workshops und Vorträgen • Anzahl der erlangten KMK-Zertifikate • Zeugnis und Prüfungsnoten im Fach Rewe 	Lehrerteam
	Schüler unterrichten Schüler	Projekttag in Kooperation mit den Bildungsgängen Banken (Zahlungsverkehr) und Speditionen (Gütertransport)		
	Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung	Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung im Laufe	Didaktische Jahresplanung	Lehrerteam

		des Schuljahres durch die Fachlehrer		
	Förderung der Kooperation zwischen Berufsschule und Ausbildungsbetriebe sowie Förderung der Zufriedenheit der Ausbildungsbetriebe mit der Berufsschule	<ul style="list-style-type: none"> • Enger Kontakt zwischen Fachkollegen und Ausbildungsbetrieben • Dreijährige Betriebsbefragung zur Zufriedenheit der Ausbildungsbetriebe mit dem Bildungsgang Büroberufe 	Betriebsbefragung	TUE, EBI, WEN
	Weiterentwicklung des Fachraumkonzeptes an die berufliche Wirklichkeit der Schüler	Permanente Pflege und Weiterentwicklung der technischen und räumlichen Einrichtung der Räume 17 und 41		
	Hinarbeitung zur Neuordnung der Büroberufe zum Lernfeldkonzept	<ul style="list-style-type: none"> • Überarbeitung und Weiterentwicklung von Lernsituationen in den Fächern BWL, Rewe, Büwi • Durchführung einer Fortbildung zu TV und den aktuellen DIN-Normen für die Fachkollegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsmaterialien in Form von Lernsituationen • Erfolgreich durchgeführte Fortbildung 	WEN, TUE, OPP, WAI, KLI, HER
2012/2013	Verbesserung der Bildungsgangarbeit	Treffen des Biga-Teams	Protokolle	HER, EBI, TUE, WAI, WEN
	Weitere Förderung der Kooperation zwischen den Fachkollegen/innen, Nutzung von Synergieeffekten	Weiterentwicklung der bestehenden Dateistruktur auf der Server-Oberfläche, in der Unterrichtsmaterialien, Klassenarbeiten sowie allgemein wichtige Dateien mit Bildungsganginformationen gesammelt werden, auf die alle Kollegen Zugriff haben.	Erstellung und Aktualisierung der Dateistruktur	Erstellung WEN, Permanente Aktualisierung und Pflege durch das Lehrerteam
	Erweiterung des Lehr/Lernangebots für die Auszubildenden	<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Durchführung von Projekten, Workshops und Vorträgen: <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung eines Tagesprojektes zum Einsatz der Lexware-Software - Durchführung eines Kommunikationstrainings mit einem externen Berater • Individuelle Förderung speziell im Fach Rechnungswesen, Erhaltung der Förderstunde • Individuelle Förderung leistungsstarker/williger Schüler: Projekttag zum Thema Weiterbildung • Einführung von Englisch-Unterrichts oder Englisch-Projekttagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung geplanter Projekte, Workshops und Vorträgen • Zeugnis und Prüfungsnoten im Fach Rewe 	Lehrerteam
	Schüler unterrichten Schüler	Projekttag in Kooperation mit den Bildungsgängen Banken (Zahlungsverkehr, Altersvorsorge) und Speditionen (Gütertransport)		
	Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung	Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung im Laufe des Schuljahres durch die Fachlehrer	Didaktische Jahresplanung	Lehrerteam
	Förderung der Kooperation zwischen Berufsschule und Ausbildungsbetriebe sowie Förderung der	<ul style="list-style-type: none"> • Enger Kontakt zwischen Fachkollegen und Ausbildungsbetrieben 	Betriebsbefragung Biga-Befragung	TUE, EBI, WEN, WAI; HER

	Zufriedenheit der Ausbildungsbetriebe mit der Berufsschule	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebsbefragung zur Zufriedenheit der Ausbildungsbetriebe mit dem Bildungsgang Büroberufe • Befragung des Lehrerteams und der Schülerinnen/Schüler 		
	Weiterentwicklung des Fachraumkonzeptes an die berufliche Wirklichkeit der Schüler	Permanente Pflege und Weiterentwicklung der technischen und räumlichen Einrichtung der Räume 17 und 41		
	Hinarbeitung zur Neuordnung der Büroberufe zum Lernfeldkonzept	<ul style="list-style-type: none"> • Überarbeitung und Weiterentwicklung von Lernsituationen in den Fächern BWL, Rewe, Büwi sowie der didaktischen Jahresplanung 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsmaterialien in Form von Lernsituationen 	Lehrerteam PIE

1.3 Bildungsgang Fachkräfte für Lagerlogistik

Der Bildungsgang Fachkräfte für Lagerlogistik ermöglicht den Auszubildenden ein durchgängiges Arbeiten in praxisnahen und fächerintegrativen Lernsituationen. Hauptakteur der Lernsituationen ist die Modellunternehmung Interlogistik GmbH. Die Interlogistik GmbH ist eine Unternehmung, mit dem Schwerpunkt Handel und Lagerei. Um die expeditionellen Aspekte der Ausbildung abzudecken, wechselt die Auszubildende Frau Petra Meyer in eine benachbarte Spedition. Die Modellunternehmung hat im Wesentlichen fünf Abteilungen: Verkauf, Lagerhaltung, Allgemeine Verwaltung, Rechnungswesen/Controlling und Datenverarbeitung. Diese Abteilungen korrespondieren mit den Unterrichtsfächern Lagerlogistische Geschäftsprozesse und Organisation des Güterumschlags, Wirtschafts- und Betriebslehre (WISO) sowie Betriebliche Werteprozesse und bilden so die komplexe betriebliche Praxis ab. Die Schüler sind aufgrund der zu bearbeitenden Lernsituationen Mitarbeiter der Interlogistik GmbH und unterstützen die jeweiligen Abteilungen bei der Bewältigung der Alltagsgeschäfte. Dabei stellen die übrigen Fächer wie bspw. Datenverarbeitung und Deutsch neben Englisch die notwendigen Lern- und Arbeitstechniken zur Verfügung.

Die Lernsituationen sind so aufgebaut, dass sie den didaktischen Grundsätzen des Lehrplanes entsprechen und damit zur Entwicklung umfassender Handlungskompetenz der Schüler beitragen. Sie werden regelmäßig an die verändernden Rahmenbedingungen der Praxis angepasst. Dabei begleiten erfahrene Praktiker die Entwicklung der Lernsituationen.

Jede Lernsituation initiiert eine Bearbeitungsphase von 2 bis 6 Schulstunden, in der die gestellten Arbeitsaufträge durch das Lehrerteam die Schüler die Probleme der Lernsituation eigenverantwortlich und selbstständig in leistungsgemischten Teams bewältigen. Die Lehrer begleiten diesen Prozess lediglich als Berater und definieren den Zeitrahmen. Dabei dokumentieren und präsentieren die Schüler ihre Lösungen elektronisch. Nach einer intensiven Präsentations- und Diskussionsphase der Ergebnisse werden in der Systematisierungsphase durch ergänzende und vertiefende Aufgaben die erworbenen Kenntnisse eingeübt und wiederholt.

Der Erfolg des Bildungsgangskonzepts gründet sich dabei auf folgende Prämissen:

- Die Nutzung des **Fachraumkonzeptes**, der sämtliche Erfordernisse eines ganzheitlich-integrativen Unterrichtsansatzes erfüllt (vernetzte Informations- und Kommunikationstechnologie, e-learning Plattform, Lerninseln, etc.).

- Die Entwicklung eines **Modellunternehmens** (Interlogistik GmbH), das die vollständige Simulation aller Geschäftsprozesse des Handels und der Lagerei ermöglicht.
- Die Schaffung organisatorischer Strukturen, die eine konsequente und intensive **Kooperation** aller beteiligten Kollegen im Team erlauben und darüber hinaus Unterstützung von dem dualen Partner erhält.

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2009/2010	Aktualisierung und Überarbeitung der Lernsituationen	Bildung von Qualitätszirkeln für die Unter-, Mittel- und Oberstufe	Rückmeldungen der Schüler aus Abschlussbesprechungen und Anregungen des Lehrerteams	Mittel- und Oberstufe: TEB Unterstufe: EER
	Integration der WiSo-Inhalte in das Lernsituationskonzept	Bildung von Qualitätszirkeln für die Unter-, Mittel- und Oberstufe	Rückmeldungen der Schüler aus Abschlussbesprechungen und Anregungen des Lehrerteams	Lehrerteams der Stufen Unterstufe zusätzlich: GRH
	Didaktische Jahresplanung Datenverarbeitung	Auflistung der Inhalte der Lernsituation mit Ergänzungen aus der Fachkunde	Schriftliche Vorlage	LDW
2011/2012	<ul style="list-style-type: none"> • Veröffentlichung der Lernsituationen über den Bildungsverlag¹ • Laufende Überarbeitung, Korrekturen und Aktualisierung der Lernsituationen • Konzeptentwicklung für ein AWL-Skript für die Lagerlogistik • Fortführung der Didaktischen Jahresplanung mit dem Ziel einer noch stärkeren Vernetzung und Abstimmung im Bildungsgang und der Integration bereits bestehender Ideen des Bildungsgangteams (z.B. Bildungsgangübergreifende Präsentation) • Optimierung der Bearbeitungs- und Systematisierungsphasen • Konzeptentwicklung für ein Schulungslager 			

2012/2013	<ul style="list-style-type: none"> • Veröffentlichung der Lernsituationen über den Bildungsverlag1, 2. Auflage , ebenso Veröffentlichung des entsprechenden Lösers • Laufende Überarbeitung , Korrekturen und Aktualisierung der Lernsituationen durch alle Fachkundeflehrer, Rückmeldung an Tebroke oder van Erde durch E-mail. • Fortführung Konzeptentwicklung für ein AWL-Skript für die Lagerlogistik , differenziert nach LS für die Unterstufe und paralleler Einsatz in der Oberstufe (Lentge) • Fortführung der Didaktischen Jahresplanung mit dem Ziel einer noch stärkeren Vernetzung und Abstimmung im Bildungsgang und der Integration bereits bestehender Ideen des Bildungsgangteams (z.B. Bildungsgang-übergreifende Präsentation: Ladungssicherungsprojekt mit dem Bildungsgang Spedition) • Optimierung der Bearbeitungs- und Systematisierungsphasen u.a. durch Entwicklung von zusammenfassenden Tafelbildern über alle Lernsituationen • Ideensammlung für ein Schulungslager 			
-----------	--	--	--	--

1.4 Bildungsgang Fachschule für Wirtschaft

Die Fachschule für Wirtschaft ist eine Weiterbildungseinrichtung in öffentlicher Trägerschaft. Sie qualifiziert Berufstätige für Positionen im mittleren Management. Die Studierenden erwerben den Abschluss einer/eines staatlich geprüften Betriebswirtin/Betriebswirtes sowie ggf. die Fachhochschulreife.

Seit 1996 wird diese Weiterbildungsmöglichkeit am Berufskolleg am Wasserturm in Bocholt mit dem Schwerpunkt Absatzwirtschaft und seit 2002 mit dem Schwerpunkt Logistik angeboten.

Der Zugang zur Fachschule für Wirtschaft erfordert die Fachoberschulreife oder einen höherwertigen Abschluss sowie die Absolvierung einer anerkannten kaufmännischen Ausbildung. Das Kombinationsstudium stellt ein besonderes Angebot für Auszubildende dar, die neben der Berufsausbildung auch das Studium an der Fachschule aufnehmen wollen. Der Zugang zu diesem kombinierten Studium erfordert i.d.R. die Allgemeine Hochschulreife.

Die Fachschule für Wirtschaft in Teilzeitform bietet wöchentlich Unterricht von 12-13 Stunden an, die an zwei Abenden pro Woche und an zwei Samstagen im Monat absolviert werden. Die Ausbildung umfasst in der Regelstudienzeit ein Unterrichtsangebot von insgesamt 2.400 Stunden.

Die Fachschule strebt folgende übergeordnete Ziele an:

- fächerübergreifenden Unterricht
- lernfeldorientiertes Curriculum
- kooperatives und projektorientiertes Lernen
- ein umfassendes Angebot von zusätzlichen Qualifikationen
- die Einbindung der regionalen Wirtschaft bzw. Institutionen in die Entwicklungsprozesse der Fachschule
- die ständige Anpassung an die sich verändernden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen
- Gestaltung von Übergängen zum Bachelor-Studium

Der fächerübergreifende Unterricht (Lernfeldkonzept) ist bereits umgesetzt und wird auf allen Ebenen weiter ausgebaut. Kooperatives und projektorientiertes Lernen ist fester Bestandteil des Curriculums und der täglichen Praxis. Von Beginn ihres Studiums an arbeiten die Studierenden in aufsteigend komplexen Projekten (Gruppenarbeit) im Wechsel mit stärker lehrerbestimmten Unterrichtsphasen.

Die Fachschule der Wirtschaft trägt der zunehmenden Verzahnung der europäischen und weltweiten Wirtschaft Rechnung und bietet zwei bzw. drei Fremdsprachen (Englisch, Spa-

nisch, Niederländisch) mit abgestimmten Anspruchsniveaus und möglicher KMK-Zertifizierung an.

Als weiteres Angebot können die Studierenden die Ausbildereignungsprüfung ablegen.

Eine weitere Besonderheit stellen die zahlreichen Workshops im Studienverlauf dar. Die Workshops sind so konzipiert, dass sie die im planmäßigen Unterricht angesprochenen Themen aus der Perspektive der Praxis neu aufgearbeitet werden. Der Perspektivwechsel wird durch den Einsatz von Dozenten aus der Wirtschaft, mit entsprechenden Spezialkenntnissen in Absatzwirtschaft bzw. Logistik, erreicht. Weitere Workshops dienen der Kompetenzerweiterung in den Bereichen Präsentationstechniken, Rhetorik, Teambildung und Konfliktmanagement.

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2009 bis 2011	Erweiterung des Workshopangebotes im Schwerpunkt Absatzwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung möglicher Workshopthemen und Zuordnung zu Lernfeldern - Aufbau von Kontakten zu potentiellen Dozenten - Erstellung eines Workshopablaufes 	Angebotserweiterung der Workshops im Schwerpunkt Absatzwirtschaft	DUM, KRO, HES
2009/2010	Entwicklung von Kernlernfällen in den Lernfeldern 2, 3 und 4 zur Integration von volkswirtschaftlichen, allg. betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Sachverhalten in dem Schwerpunktbereich Marketing	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung von Kernlernfällen im Bereich Unternehmensanalyse sowie Produktpolitik 	Durchführung der Kernlernfälle und positive Rückmeldung durch Schülerschaft und betreuende Kollegen	KLI, DUM
2009/2010	100-Stunden-Projekt	<ul style="list-style-type: none"> - Ansprache von Unternehmen aus der Region als potentielle Projekt-Auftraggeber 	Vereinbarung von möglich Projektthemen in den Bereichen Logistik und Marketing	DUM, HES, KLI, LEN
2009 bis 2012	Gestaltung von Übergängen zum Bachelor-Studium	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau von Kontakten zu Fachhochschulen - Überprüfung von Möglichkeiten zur Anerkennung von Inhalten 	Anerkennung des Abschlusses staatlich geprüfter Betriebswirt für Teile des Studiums. Studierende, die erfolgreich ein Studium aufnehmen	DUM, HES, KRO
2010/2011	Entwicklung eines Kernlernfalls im Lernfeld 4 zur Integration von volkswirtschaftlichen, allgemein betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Sachverhalten in dem Schwerpunktbereich Marketing	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung von Kernlernfällen im Bereich Kontrahierungspolitik 	Durchführung der Kernlernfälle und positive Rückmeldung durch Schülerschaft und betreuende Kollegen	KLI, DUM
2010 bis 2012	Entwicklung eines Kurssystems zur Unterstützung des Übergangs zu einem wissenschaftlichen Studium	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme zu verschiedenen Fachhochschulen um den Bedarf zu ermitteln und Vorbereitung möglicher Kursinhalte, z. B. in den Bereichen Wissenschaftsprädeutik, Fremdsprache, Betriebswirtschaftslehre sowie Mathematik 	Übersicht über die möglichen Eingangsvoraussetzungen	KRO, HES, DUM
bis 2012/2013	Entwicklung von Kernlernsituationen in den Lernfeldern 3 und 4 zur Integration von volkswirtschaftlichen, allg. betriebswirtschaftlichen	Erstellung von Kernlernsituationen in den Bereichen Kommunikationspolitik, Kontrahierungspolitik und Distributionspolitik	Durchführung der Kernlernsituationen und positive Rückmeldung durch Schülerschaft	BEL, DUM, KLI

	und rechtlichen Sachverhalten im Schwerpunktbereich Absatzwirtschaft		schaft und betreuende Kollegen	
bis 2013/2014	100-Stunden-Projekt	Ansprache von Unternehmen aus der Region als potentielle Projekt-Auftraggeber	Vereinbarung möglicher Projektthemen in den Bereichen Absatzwirtschaft und Logistik	DUM, HES, KLI, LEN
bis 2011/2012	Aktualisierung der Notenmatrix	Neuzuordnung der Lernfeldanteile zu den Zeugnisfächern	Excel-Matrix neu erstellen	DUM, HES, KRO
bis 2012/2013	Neuer personeller Zuschnitt der Kernlernfelder 2,3,4 im Bereich Absatzwirtschaft	Einarbeitung der Kolleginnen und Kollegen Intensivierung der Lerninhalte Verstärkung der fachlichen Spezialisierung	Aktualisierung und Vertiefung der Unterrichtsmaterialien	BEL, DUM, KLI
laufend	Entwicklung von europäischen Lernsituationen	- Erstellung von Lernsituationen	Durchführung europäischen Lernsituationen sowie Rückmeldungen durch Studierende und betreuende Kollegen	Alle Kollegen
bis 2012/13	Entwicklung einer Studierendenbefragung auf Basis der bisherigen allg. Schülerbefragung	- Erstellung einer Befragung - Erstellung eines Zeitplans	Durchführung und Auswertung der Befragung	DUM, HES, KRO
bis 2012/13	Entwicklung einer Befragung zur Arbeit des Bildungsgangleitungsteams	- Erstellung einer Befragung - Erstellung eines Zeitplans	Durchführung und Auswertung der Befragung	DUM, HES, KRO
bis 2013/2014	100-Stunden-Projekt	- Ansprache von Unternehmen aus der Region als potentielle Projekt-Auftraggeber	Vereinbarung von möglichen Projektthemen in den Bereichen Logistik und Marketing	DUM, HES, KLI, LEN

1.5 Bildungsgang Höhere Handelsschule

Die Höhere Handelsschule ist eine zweijährige berufsvorbereitende Schulform. Den Schülern wird eine breite Grundlagenbildung für das gesamte Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung vermittelt. Der schulische Teil der Fachhochschulreife stellt den formalen Abschluss der zweijährigen Schulzeit dar. Aufnahmevoraussetzung für die Höhere Handelsschule ist die Fachoberschulreife.

Vor der Aufnahme erfolgt eine umfangreiche Information und Beratung der Schüler auf der Basis ihrer Interessen und bisherigen Leistungen.

Im Rahmen der Höheren Handelsschule wird auf bisherige Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten der Schüler aufgebaut und diese werden weiterentwickelt. Die im Bildungsgang entwickelten beruflichen, gesellschaftlichen und personalen Handlungskompetenzen sollen den Schülern den Zugang in das Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung erleichtern.

Nach erfolgreichem Abschluss der Prüfung kann in Verbindung mit einem einschlägigen halbjährigen Praktikum (24-Wochen) oder einer abgeschlossenen kaufmännischen Berufsausbildung ein Studium an einer Fachhochschule aufgenommen werden.

Weiterhin will die Höhere Handelsschule Hilfestellung bei Fragen zur Lebensbewältigung und der Integration in das Gemeinwesen leisten.

Im Rahmen des Differenzierungsunterrichtes erhalten die Schüler die Möglichkeit im kaufmännischen Bereich spezielle Problemstellungen zu bearbeiten. Hierbei wird insbesondere auf eigenverantwortliches Handeln Wert gelegt.

In enger Kooperation mit den regionalen Ausbildungsbetrieben werden die Schüler der Höheren Handelsschule durch Praktika an die berufliche Praxis herangeführt, wodurch sich ihnen Ausbildungsperspektiven eröffnen. Das Praktikum wird unterrichtlich durch einen eigenständigen Differenzierungskurs begleitet.

Unter anderem durch die zahlreichen schulischen Aktivitäten der letzten Jahre konnte die Quote der Schüler mit einem Ausbildungsplatzangebot deutlich gesteigert werden. Die Abbrecher- und Wiederholerquote ist sehr gering.

Die jährlich durchgeführte Schülerbefragung zeigt eine grundlegende Zufriedenheit der Schüler mit der Bildungsgangarbeit. Weiterhin nutzt das Bildungsgangteam die Umfrage, um Impulse für die Weiterentwicklung der Bildungsgangarbeit zu gewinnen.

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2009/2010	Nach der Entscheidung die bisherige Struktur der Höheren Handelsschule im Berufskolleg am Wasserturm aufzugeben, ist das übergeordnete Ziel für das Schuljahr 2009/2010 die Entwicklung eines neuen Profils für den Bildungsgang			
	Verbesserung bzw. Neuordnung des Bewerbungsprojekts „RAB“ (Regionale Ausbildung)	Vorbereitung und Koordination des dreiwöchigen Praktikums der Unterstufen vor den Sommerferien 2010 – die Vorbereitung auf das Praktikum erfolgt im Differenzierungskurs „RAB“ (Regionale Ausbildungsprojekte) <ul style="list-style-type: none"> - die Schüler lernen, woraus eine vollständige Bewerbungsmappe besteht - sie verfassen eigene Bewerbungsanschreiben und erstellen einen Lebenslauf - in Rollenspielen bereiten sie sich auf ein Vorstellungsgespräch vor - die Schüler bemühen sich eigenständig um eine Praktikumsstelle im kaufmännischen Bereich 	Die unterrichtenden Lehrer und weitere Fachlehrer der Schüler besuchen die Schüler im Praktikum. Die Schüler erstellen eine Praktikumsmappe, in der sie den Verlauf und den Inhalt des Praktikums dokumentieren; diese Mappe wird von den betreuenden Lehrern eingesehen und bewertet; eine weitere Evaluation erfolgt durch die Klassenlehrer zu Beginn des neuen Schuljahres	die unterrichtenden Lehrer des Diff.kurses, Herr Schleich und Herr Gerkens; die Klassenlehrer und weitere Fachlehrer
	Aufbau eines Tutorensystems "Schüler helfen Schülern"	<ul style="list-style-type: none"> - Ideensammlung in Kooperation mit den Kollegen aus dem Bildungsgang IHS - Zeitliche und stundenplantechnische Organisation - Überlegungen mit den Schülern 	Schaffung der strukturellen Rahmenbedingungen des Kurses, Rekrutierung der betreuenden Schüler	Frau Stockhausen, Frau Krämer
	Fächerübergreifende Bearbeitung von komplexen Lernsituationen	<ul style="list-style-type: none"> - Fertigstellung begonnener und Entwicklung weiterer Lernsituationen 	Arbeitsergebnisse und Dokumentationen der Schüler; Evaluation nach der Bearbeitung einer Lernsituation	Herr Tibio, Herr Dumke, Herr Pasedag
2010/2011	Verbesserung der Kommunikationsstrukturen im Bildungsgang	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer Informationsplattform mit Moodle mit dem Ziel der Verbesserung der Kommunikation. Sie umfasst aktuelle Informationen (z. B. Termine, Ereignisse, Schülerlisten, Fachgruppenarbeiten, didaktische Jahresplanungen, Klassenfahrten, Praktika), die nur die HöHa betreffen 	Schaffung der Struktur sowie Pflege der Inhalte und Aufbau einer Nutzungskultur	Team, TIB, WOB, ALT
	Profilbildung Europa	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichten einer Profilklassse Niederländisch 	Besuch einer niederländischen Fachhochschule, Praktikum in den Niederlanden (evtl. im Rahmen des RAB)	Team, WER
		<ul style="list-style-type: none"> - Klassenfahrt mit europäischem Schwerpunkt, z. B. nach Belgien 	Unterrichtliche Vorbereitung auf die Klassenfahrt, Besuch ausgewählter EU-Institutionen	Klassenlehrer der Unterstufe, Fachlehrer Politik, VWL

	Aufbau eines Tutorensystems „Schüler helfen Schülern“ für die Fächer BWR und Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - Ideensammlung in Kooperation mit den Kollegen aus dem Bildungsgang Wirtschaftsgymnasium - Zeitliche und stundenplantechnische Organisation - Überlegungen mit den Schülern bezüglich deren fachlichen und didaktischen Anleitung 	Schaffung der strukturellen Rahmenbedingungen des Kurses, Rekrutierung der betreuenden Schüler	BEL, SME
	Fächerübergreifende Bearbeitung von komplexen Lernsituationen als Kernlernfälle	<ul style="list-style-type: none"> - Fertigstellung begonnener und Entwicklung weiterer Lernsituationen mit betriebswirtschaftlichen bzw. fächerübergreifenden Inhalten. 	Arbeitsergebnisse und Dokumentationen der Schüler, Evaluation nach der Bearbeitung der Lernsituation	DUM, TIB, VEL, GER
2011/2012	Kommunikationsstrukturen im Bildungsgang	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Informationsplattform Moodle für die Bildungsgangarbeit • 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung und Pflege der Plattform 	ALT, TIB
bis 2012/2013	Weiterentwicklung des Tutorensystems „Schüler helfen Schülern“ für die HHU's und HHO's	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche und stundenplantechnische Optimierung • Erweiterung der fachlichen und didaktischen Anleitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Rekrutierung der betreuenden Schüler. • Steigerung der Leistungen der betreuenden Schüler 	BEL, SME
bis 2012/2013	Fächerübergreifende Bearbeitung von komplexen Lernsituationen	<ul style="list-style-type: none"> • Fertigstellung begonnener und Entwicklung weiterer Lernsituationen mit betriebswirtschaftlichen Inhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsergebnisse und Dokumentationen der Schüler; • Evaluation nach der Bearbeitung einer Lernsituation 	KRÄ, BEL, DUM, TIB
bis 2012/2013	Erstellung eines Klassen-/Schülerprofils	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer Kommunikationskultur zur systematischen Erfassung der Schülerkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung der Ausbildungsreife 	KRÄ, BEL, DUM, TIB
laufend	Entwicklung von europäischen Lernsituationen	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung von Lernsituationen 	Durchführung europäischen Lernsituationen sowie Rückmeldungen durch Schüler und betreuende Kollegen	Alle Kollegen
bis 2012/13	Entwicklung einer Schülerbefragung auf Basis der bisherigen allg. Schülerbefragung	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung einer Befragung - Erstellung eines Zeitplans 	Durchführung und Auswertung der Befragung	Team
bis 2012/13	Entwicklung einer Befragung zur Arbeit des Bildungsgangleitungsteams	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung einer Befragung - Erstellung eines Zeitplans 	Durchführung und Auswertung der Befragung	Team
bis 2013/14	Erstellung eines Klassen-/Schülerprofils	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung einer Kommunikationskultur zur systematischen Erfassung der Schülerkompetenze 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung der Ausbildungsreife 	Team

1.6 Bildungsgang Industrie

Ein prägendes Element der Ausbildungsordnung (AO 2002) des Ausbildungsberufes Industriekaufmann /-frau ist die Lernfelddidaktik:

„Betriebliche und schulische Ausbildung ermöglichen den Zugang zu grundlegenden betriebswirtschaftlichen Problemstellungen und Begriffen aus einer geschäftsprozessorientierten Sicht. Die Förderung von Orientierungswissen, das Lösen komplexer und exemplarischer Aufgabenstellungen, systemorientiertes und vernetztes Denken und Handeln sind Bestandteil der Ausbildung.

Die Lernfelder ... orientieren sich an typischen Geschäftsprozessen eines Industrieunternehmens. Die Auftragsabwicklung wird als wesentlicher Kernprozess betrachtet, aus dem heraus sich unterstützende Prozesse mit Schnittstellen zu weiteren Kernprozessen ergeben. Die Abgrenzung der Lernfelder berücksichtigt die Unterscheidung von Kern- und unterstützenden Prozessen. ... Neben anderen Lernfeldern greift vor allem Lernfeld 12 die zunehmende Projektarbeit in den Betrieben auf und leistet über die Entwicklung einer umfangreichen Eigenverantwortlichkeit im Hinblick auf die Einschätzung und Optimierung von Abläufen einen wesentlichen Beitrag zur beruflichen Qualifizierung.“

„Umfassende Handlungskompetenz zu fördern ist Anliegen aller Lernfelder. Zur Betonung sind Personal-, Sozial-, Methoden- und Lernkompetenz in einigen Lernfeldern ausdrücklich verankert. Sie sind in den anderen Lernfeldern weiter aufzugreifen und zu festigen. Einen frühere Thematisierung oder eine spätere vertiefende Anwendung bleibt davon unberührt.

Die Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -auswertung erfolgt integrativ über Medien und informationstechnische Systeme in allen Lernfeldern. ... “

[Zitiert aus dem Entwurf – Lehrplan zur Erprobung für den Ausbildungsberuf Industriekauffrau/Industriekaufmann, herausgegeben vom Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf / 2002 / Seite 36-37]

Zielsetzung des Bildungsganges:

Der Bildungsgang Industrie hat sich hinsichtlich der laufenden Schulprogrammentwicklung und als Ergebnis der zurückliegenden Pädagogischen Tage entschieden, die 'Umsetzung des Lernfeldkonzeptes in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben' auszubauen. Hinsichtlich dieser Intention werden nachstehende Ziele verfolgt:

- Weiterentwicklung und Vertiefung der lernfeldorientierten Didaktik. Durch Kooperation aller FachlehrerInnen wird ein Repertoire an Handlungslernsituationen zusammengestellt bzw. werden verfügbare Handlungslernsituationen erweitert
- Weiterentwicklung / Optimierung der Lernortkooperation
- Beibehaltung von Qualitätssicherungsstandards
- Förderung von Europakompetenzen
- Ermöglichung von dreiwöchigen Auslandspraktika für auszubildende Industriekaufleute zur Erweiterung der Fremdsprachenkompetenz
- Aufrechterhaltung einer attraktiven Lernumgebung zur Umsetzung des didaktischen Konzeptes
- Fächerkooperation in den berufsbezogenen Fächern
- Umsetzung einer kundenorientierten Ausrichtung des Bildungsganges gegenüber Schülern, Ausbildungsbetrieben, Kammern, weiteren Partnern

Maßnahmen:

- Ausrichtung des schul- und bildungsganginternen Curriculums auf die Lernfelddidaktik

- Betriebliche Erkundungen zur Vertiefung der Lernortkooperation. Für jede Lerngruppe wird pro Stufe mindestens eine Betriebserkundung im Bildungsgangcurriculum verpflichtend festgelegt
- Befragung der Ausbildungsbetriebe hinsichtlich der Kooperationszufriedenheit; Erstdurchführung 2007/2008. Wiederholung im Rhythmus von ca. 3 Jahren
- Jährlich standardisierte Schülerbefragung der Mittelstufen und anschließende differenzierte Rückmeldung der Ergebnisse an alle Beteiligten
- Feststellung / Sicherung von Standards bei der schriftlichen Leistungskontrolle:
- 1) Pool für Klassenarbeiten zur gemeinsamen Nutzung ist im virtuellen Klassenzimmer eingerichtet worden
- 2) Exemplarische Offenlegung der Bewertungskriterien für schriftliche Leistungsüberprüfungen mit dem Ziel, Vergleichbarkeit zu gewährleisten
- Zusätzlich zum verbindlichen Englischunterricht wird die Vorbereitung und Durchführung der KMK – Zertifizierung auf Bildungsgangebene angeboten
- Laufende Revision der Fachraumausstattung hinsichtlich der zeitgemäßen Kommunikationstechnik und Nutzung der Internetplattform Moodle

Zwischenergebnisse:

- Lernmaterialien mit fächerübergreifenden Fallbeispielen wurden eingeführt
- Die Befragung der dualen Ausbildungspartner hat im Schuljahr 2007/2008 stattgefunden und wurde evaluiert
- Die Fachräume des Bildungsganges Industrie wurden mit Lerninseln, PCs, Internetzugangsmöglichkeiten / Nutzung von Schüleraccounts im virtuellen Klassenzimmer, Präsentationsflächen, Whiteboards und Beamern ausgestattet
- Moodle wird als Plattform für den Daten- und Informationsaustausch zwischen den Schülern untereinander und zwischen den Lehrkräften und Schülern genutzt
- Es werden „Außenhandelsseminare“ in Kooperation mit der Stadtsparkasse Bocholt für die Oberstufen durchgeführt
- Zudem findet das Seminar „Schadenshaftung bei Transporten“ bildungsgangübergreifend mit dem Bildungsgang Spedition statt
- Im virtuellen Klassenzimmer bestehen für den Bildungsgang Industrie die Unterverzeichnisse 'BIGA Informationen', 'BIGA Protokolle', 'Klassenarbeiten (aller berufsbezogenen Fächer)' und 'Unterrichtsmaterialien der Lernfelder 1 - 12'.
- Eingerichtet ist ein Sammelordner für die Fachzeitschrift 'Der Industriekaufmann - Zeitschrift für Aus- und Weiterbildung'
- In jedem Klassenbuchordner befindet sich ein für SchülerInnen und KollegInnen einsehbares Tableau mit verbindlichen Klassenarbeitsterminen je Fach

Entwicklungsprofil des Bildungsganges:In der Fortentwicklung des Schulprogramms 2010/11 wurde als Entwicklungsziel die Förderung der Europa- und Fremdsprachenkompetenz formuliert. Die Idee von mittlerweile vierwöchigen (englischsprachigen) Auslandspraktika für Industriekaufleute wurde umgesetzt, ist auf Zustimmung von Auszubildenden sowie den dualen Partner gestoßen. Dieses Angebot wird in Zukunft für den Bildungsgang Industrie fortgeführt.

Mit dem Bildungsgang ‚Gymnasiale Oberstufe‘ wird ein Doppelqualifikationspilotprojekt ‚Allgemeine Hochschulreife‘ plus anschließende verkürzte Ausbildung zur(m) Industriekauffrau/-mann in lediglich 18 Monaten angeboten.

Entwicklungsziel	Maßnahmen / konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche
<p>Von vielen international tätigen und global aufgestellten mittelständischen Ausbildungsunternehmen unserer Region wird weiterhin gewünscht, die Sprachkompetenz der angehenden Industrieschülerinnen und -schüler auszuweiten. Das fortgeführte Angebot von vierwöchigen Auslandspraktika über die Osterferien soll weiter bestehen bleiben.</p> <p>-----</p> <p>Mittelständische Industrieunternehmen unseres Einzugsgebietes haben einen zunehmenden Bedarf an wirtschaftlich gut vorgebildeten jungen Menschen. Der demographische Faktor arbeitet derzeit gegen den Mittelstand. Das Entwicklungsziel des Bildungsgangs Industrie in Kooperation mit dem Biga Gymnasiale Oberstufe lautet, in der Jahrgangsstufe 12 und 13.1 einen Differenzierungskurs einzurichten, um die Gymnasiasten berufstheoretischen auf die verkürzte Ausbildung vorzubereiten. Des Weiteren sollen betriebliche Praktika den Schülerinnen und Schülern angeboten werden, die Interesse an diesem Projekt haben.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler aus den aktuellen Mittelstufen werden weiterhin über die Möglichkeit eines Auslandspraktikums informiert, sie suchen eigeninitiativ nach europäischen, praktika anbietenden Unternehmen, Reisemöglichkeiten und Unterkünften.</p> <p>-----</p> <p>Die Ausbildungsunternehmen werden weiterhin über den Stand der Entwicklungen des Projektes ‚Doppelqualifikation‘ informiert. Fünf interessierte Ausbildungsunternehmen wurden akquiriert. Die berufsbildungstheoretischen zu vermittelnden Inhalte für den Differenzierungskurs werden mit den berufspraktischen Inhalten der Praktika bzw. der sich anschließenden Ausbildungsverträge abgestimmt, so dass eine Anerkennung durch die IHK erfolgen kann.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Von auszubildenden Industriekaufleuten der Mittelstufen genutzte Praktikumsplätze im europäischen Ausland. <p>-----</p> <ul style="list-style-type: none"> • Von WirtschaftsabiturientInnen, Ausbildungsunternehmen, der IHK unterzeichnete Absichtserklärungen (Praktikumsverträge) 	<p>HEN, RIT</p> <p>-----</p> <p>HEN, JÜR</p>

1.7 Bildungsgang Integrierte Handelsschule

Die Integrierte Handelsschule ist ein Zusammenschluss der Bildungsgänge Berufsgrundschule und Handelsschule. Die neue Schulform konstituierte sich, nachdem festgestellt wurde, dass die Belange beider Bildungsgänge sehr ähnlich waren und bei der Zusammenführung Synergieeffekte genutzt werden konnten.

Seit dem Jahr 1998/99 werden die Lehrpläne beider Bildungsgänge aufeinander abgestimmt. Es werden Lernsituationen entwickelt, die der Integration der Bildungsgänge förderlich sind und fächerübergreifendes Arbeiten unterstützen. Ziel ist es, die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen zu erhöhen und die Versagensquote am Ende des ersten Ausbildungsjahres entscheidend zu reduzieren, indem möglichst viele Schüler ein Abschlusszeugnis erhalten. Ein Steuerungsteam arbeitet kontinuierlich an der Entwicklung und Installation von einzelnen Bausteinen, die dem Ziel „Fit für Ausbildung durch integratives Reifetraining“ (FAIR) dienen sollen. Um einen exemplarischen Einblick in die Vielfalt und Umsetzung der einzelnen Module zu erhalten, begleiten Sie uns auf der Reise durch ein Schuljahr in der IHS...

Bereits Monate vor Schuljahresbeginn beginnt das Team ein auf die besonderen Lern- und Arbeitsbedingungen des Bildungsganges zugeschnittenes Beratungskonzept in die Praxis umzusetzen. Wesentliche Bestandteile sind Informationsabende für Schüler und Eltern unter Mitwirkung der Agentur für Arbeit und ehemaliger Schüler. Diese Art der intensiven Beratung wird während der gesamten Ausbildung in Kooperation mit dem Beratungslehrerteam der Schule weitergeführt. Dazu gehören gezieltes Monitoring der Entwicklung des Leistungs- und Sozialverhaltens der Schüler sowie der Aufbau informeller Gesprächskreise ‚Schüler-Lehrer-Eltern‘. Diese basieren auf Beobachtungsbögen, die durch alle in der Klasse unterrichtenden Lehrern ausgefüllt werden. Ergänzend dazu führen die Schüler ein Lerntagebuch, durch das gemeinsam formulierte Ziele festgehalten und überprüft werden.

Um den Schüler den Übergang von ihren Zubringerschulen in das neue System zu erleichtern, wird zum Schulanfang eine zweitägige Kennenlern-Phase in einer Tagungsstätte der Region eingeführt, die die sozialen Kohäsionskräfte stärken, eine verbindliche Verständigung über grundlegende Verhaltensregeln leisten und der Einübung elementarer Lerntechniken dienen soll. Unter anderem wird dort ein Sozialvertrag mit den Schülern gemeinsam erarbeitet. Dieser Vertrag soll ein zielgerichtetes Zusammenleben in Schule und Unterricht ermöglichen.

Zum Beginn der Unterstufe wird allen Schüler ein insgesamt 40 UStd. umfassendes Kompaktseminar als Wahlpflichtfach angeboten. Auf dem Programm stehen u.a. Konzentrations- und Entspannungsübungen und gezieltes Training von Lern- und Arbeitstechniken. Die Kollegen, die in der IHS unterrichten, erhalten Informationsunterlagen zum Kurs und gezielte

Hinweise zur Umsetzung der Lern- und Arbeitstechniken auf der Ebene des Fachunterrichtes.

Um diagnostizierte Lernschwächen der Schüler besser bearbeiten zu können, werden den Schülern der IHS in den Fächern BWR, Englisch und Mathematik in kleinen Lerngruppen so genannte „Lerninseln“ angeboten. Das Lernangebot wird von Kollegen gemacht, die nicht den Fachunterricht erteilen, um ein besonders vertrauensvolles Klima zwischen den Beteiligten zu ermöglichen. Gemeinsam mit den Schülern wird ein Lernprogramm festgelegt, das die zuvor definierten Lerndefizite beheben soll. Die Gruppen treffen sich 1 x pro Woche.

In Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern werden den Schülern auf einer Seminarfahrt Wege gezeigt, die ihre Fähigkeit zur realitätsbezogenen Selbsteinschätzung und zugleich das kooperative Handeln in Gruppen stärken sollen.

Die Schule ist Teilnehmerin am landesweiten Modellversuch ‚ECDL-Führerschein‘. Von Beginn an erhalten die Schüler der IHS die Möglichkeit, einzelne Ausbildungsmodule zu belegen und ihre Leistungen zertifizieren und ihrem Kompetenz-Portfolio zukommen zu lassen.

An zwei Projekttagen lernen die Schüler am Ende des ersten Ausbildungsjahres das richtige Verhalten in einer Bewerbungssituation. Betriebe und Arbeitsamt stellen Bewerbungstrainer für die Schüler bereit. In videogestützten Simulationsübungen erleben die Schüler, wie Bewerbungsgespräche geführt und Bewerbungsunterlagen optimal präsentiert werden. Diese Maßnahme wird durch eine Schulung an einer hiesigen Tanzschule ergänzt, in der die Schüler mit Benimm-Regeln vertraut gemacht werden und Umgangsformen einüben.

Grundsätzlich werden neben dem Bewerbungsprojekt pro Halbjahr zwei weitere Projektstage zu wechselnden betriebswirtschaftlichen Themen festgelegt. Sie dienen dem Zweck, die starre Fächerfolge aufzulösen und den Schülern kaufmännisches Handeln in komplexen Problemsituationen zu ermöglichen.

Neben diesen vorgestellten Bausteinen werden die Schüler der IHS in enger Kooperationen mit den regionalen Ausbildungsbetrieben durch Betriebsbesichtigungen und Praktika (dreiwöchiges oder jahresbegleitendes Betriebspraktikum) an die berufliche Praxis herangeführt, wodurch sich ihnen Ausbildungsperspektiven eröffnen. Die Praktikaleistungen werden zertifiziert und dem Kompetenz-Portfolio der Schüler beigefügt.

Die Zahl der Schüler, die ihre Ausbildung vorzeitig abbrechen oder den Bildungsgang ohne Erfolg beenden, ist inzwischen sehr überschaubar geworden. Das Steuerungsteam fühlt sich dennoch auch für diese Schülergruppe verantwortlich und hat in Kooperation mit den Kollegen aus den Bildungsgängen des Einzelhandels und der Fachkräfte für Lagerlogistik ein Modell entwickelt, das neue Perspektiven für diese Schüler schaffen soll. Es wurde eine gemeinsame Verpflichtung getroffen, diesen Schülern ein Jahrespraktikum anzubieten und sie

parallel dazu in den jeweiligen Fachklassen unterrichtlich zu versorgen. Im Erfolgsfall widmet der betreuende Betrieb das Praktikum in ein Ausbildungsplatzangebot um und der Schüler kann seine schulische Ausbildung in der Mittelstufe der Fachklasse fortsetzen.

Seit dem Frühjahr 2002 werden an unserer Schule Befragungen zur Schülerzufriedenheit durchgeführt. Die Ergebnisse für unseren Bildungsgang bestätigen die positive Wirkung der bislang eingeleiteten Maßnahmen und werden alljährlich genutzt, um Impulse für die Weiterentwicklung der Bildungsgangarbeit zu gewinnen.

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2009/2010	Jahrespraktikum – vorbereitender Differenzierungskurs in der Unterstufe	- Überarbeitung und ggfs. Erweiterung des Konzepts des Pilotprojektes: Kooperation der entwickelnden Referendarin mit dem betreuenden Kollegen	positive Rückmeldung durch Schülerschaft und betreuende Kollegen	LEN, SEM
	Jahrespraktikum – Begleitung des Praktikums in der Oberstufe	- Unterrichtsbegleitende Entwicklung von Inhalten für das praktikumbegleitende Fach Spezielle Betriebswirtschaftslehre	positiver Rückmeldung durch Schülerschaft und Praktikumsbetriebe	LEN, ESI
	Verbesserung des Bewerbungsprojekts	- Abstimmung zwischen den Fächern Deutsch und Informationswirtschaft hinsichtlich der Inhalte und der Zeitplanung	reibungsloser Ablauf des Projekts im Herbst, erfolgsversprechende Bewerbungsunterlagen der Schüler	KEM, STO, WER, WÄC
	Tutorensystem „Schüler helfen Schülern“	- Ideensammlung in Kooperation mit den Kollegen aus dem Bildungsgang Höher Handelsschule - zeitliche und stundenplantechnische Organisation - Überlegungen mit den Schülern	Schaffen der strukturellen Rahmenbedingungen des Kurses, Rekrutierung von betreuenden Schülern	STO, ESI, KRÄ
2010/2011	Verbesserung der Kommunikationsstrukturen im Bildungsgang bezüglich zeitlicher Abläufe	- Erstellen einer zeitlichen Übersicht in Moodle (Excel-Datei)	Schaffung der Struktur sowie Pflege der Inhalte	STO, WER, LEN, ROS
2011/2012	Umstrukturierung des Betriebspraktikums	- Umsetzung des Konzepts des Pilotprojektes auf alle Schülerinnen und Schüler der Handelsschule - Information der Eltern, Schülerinnen und Schüler - Erweiterung des Differenzierungskurses auf das komplette Schuljahr	Vermittlung aller Schülerinnen und Schüler der Oberstufe in ein Jahrespraktikum	LEN, WÄC
2012/2013	Entwicklung von europäischen Lernsituationen	- Erstellen von Lernsituationen	Durchführung sowie Rückmeldung durch Schülerinnen und Schüler	PEL/VEN
	Optimierung der Kommunikationspolitik	- Überarbeiten der Informationsabende - Überarbeiten der Broschüre bzw. Erstellung eines neuen Flyers	Rückmeldung von Eltern und Kollegen der Zubringerschulen	STO/WER/PEL

1.8 Bildungsgang IT-Berufe

Bildungsgangprofil

- Lernen im speziellen Raum für IT-Berufe
- Nutzung der Informationstechnologien in allen Bereichen des Unterrichts
- Nutzung der Informationsplattform Moodle
- Handlungsorientiertes Unterrichten mit Lernsituationen
- Vorbereitung auf die Zwischenprüfung zum Ende des zweiten Schuljahres
- Vorbereitung auf die Abschlussprüfung
- Differenzierter Unterricht in der Mittel- und Oberstufe
- Arbeitsmethoden erlernen und anwenden
- Erwerb des Fachabiturs im 3. Schuljahr durch zusätzlichen Unterricht im BK West
- Durchführung von Cisco-Zertifikatsprüfungen
- KMK-Zertifizierung im Fach Englisch

Situation

Besonderheiten

- Es gibt im IT-Bereich 5 Ausbildungsberufe: Informatikkauffrau/-mann, IT-System-Kauffrau/-mann, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung bzw. Systemintegration, IT-System-Elektroniker
- Die Ausbildung erfolgt deshalb in beiden Bocholter Berufskollegs (Berufskolleg am Wasserturm und Berufskolleg Bocholt West).
- Die Kooperation der beiden Schulen funktioniert reibungslos.
- Die notwendigen Absprachen zur Stundenplangestaltung zwischen den beiden Schulen haben sich eingespielt.
- Der Unterricht im Fach Englisch wird vorübergehend von einer Lehrkraft des BK Bocholt West abgedeckt.
- Die Schülerzahlen haben sich stabilisiert bei ca. 25 Schülern je Klasse, jedoch schwankt der Anteil der Kaufleute sehr stark von Jahr zu Jahr.

Lernfeldkonzept

- Das Lernfeldkonzept hat sich etabliert.
- Lernsituationen (fachbezogen, fächerübergreifend) sind erarbeitet.
- Teamarbeit wird durch das Erarbeiten gemeinsamer Lerninhalte gefördert.
- Wünschenswert wären 2 Stunden Kommunikation, damit das Lernfeld 3 (Informationsquellen und Arbeitsmethoden) dort intensiver unterrichtet werden kann.

IHK-Prüfungen

- Die IT-Prüfungen waren die ersten in handlungsorientierter Form. Sie entsprechen damit ebenfalls dem Lernfeldkonzept. Nur die Themen zur Wirtschafts- und Sozialkunde werden noch in der üblichen Form per Multiple Choice durchgeführt. Zusammen ergeben sie 50 % der Gesamtnote.

- Im Rahmen der Abschlussprüfung müssen die IT-Schüler außerdem ein Projekt durchführen (Kaufleute ca. 35 Std.). Die dazugehörige Dokumentation wird bewertet und geht zu 25 % in die Gesamtnote ein.
- In der mündlichen Prüfung präsentieren die Prüflinge ihre Projektarbeit. Anschließend findet ein Fachgespräch hierzu statt. Die mündliche Prüfung geht ebenfalls zu 25 % in die Abschlussnote ein.
- Das Lernfeld 3 (Lern- und Arbeitstechniken) hat daher, ebenso wie der Differenzierungskurs Projektmanagement, für die Schüler eine große Bedeutung.
- Durch die Verlegung der Zwischenprüfungen auf das Frühjahr gibt es nicht mehr so viele Probleme mit noch nicht vermittelten Lerninhalten. Allerdings zeigen die Ergebnisse, dass die Bedeutung dieser Prüfungen von den Schülern doch als gering eingeschätzt wird.

Eingeleitete Maßnahmen

Lernsituationen

- Der Einsatz der Lernsituationen macht den Schülern die Fächerverknüpfung deutlich und führt zu verstärkter Schülerelbsttätigkeit. Sie müssen weiter entwickelt werden.
- Die Lernsituationen werden zur Zeit überarbeitet im Hinblick auf die Verwendung einer einheitlichen Modellfirma – so weit dies sinnvoll ist.
- Die Abstimmung, gerade auch mit neuen Kollegen, muss in diesem Zusammenhang weiter verbessert werden, um den Schülern auch den Eindruck eines gut informierten Lehrerteams zu vermitteln.
- Lernsituationen anderer Bildungsgänge werden auf ihre Einsatzfähigkeit im Bildungsgang IT überprüft.

Differenzierung

Die Differenzierung beginnt im 2. Ausbildungsjahr mit der Trennung der Klasse nach kaufmännischen und technischen IT-Ausbildungsberufen, um den Anforderungen der verschiedenen Rahmenlehrpläne gerecht zu werden. Die Kaufleute erhalten zusätzlichen Unterricht im Fach Wirtschafts- und Geschäftsprozesse, die Techniker im Fach Informations- und Kommunikationssysteme.

Im 3. Ausbildungsjahr wird die Klasse in den Schwerpunktfächern Wirtschafts- und Geschäftsprozesse, Anwendungsentwicklung sowie Informations- und Telekommunikationssysteme aufgeteilt und nach Ausbildungsberufen getrennt unterrichtet. Die drei Gruppen sind die Fachinformatiker Anwendungsentwicklung, die Fachinformatiker Systemintegration, sowie die Informatik- und IT-System-Kaufleute. Aufgrund der geringen Schülerzahlen mit dem Ausbildungsberuf Systemelektroniker müssen diese nach Ahaus wechseln.

Differenzierungskurs Projektmanagement

Im Schuljahr 2001/2002 ist erstmalig der Differenzierungskurs Projektmanagement unterrichtet worden. Dieses Fach ist von besonderer Bedeutung, da am Ende der Ausbildung ein Projekt durchgeführt und präsentiert werden muss. Es hat primär die Aufgabe, die Schüler mit

den Besonderheiten eines Projektes vertraut zu machen und nicht, Hilfestellung für die Durchführung der Schüler-Projekte zu geben.

Cisco Ausbildungs- und Zertifizierungsverfahren

Das Berufskolleg Bocholt West ist lokale Cisco-Akademie. Im Rahmen des Unterrichts werden die IT-Schüler auf Zertifikatsprüfungen der Firma Cisco (CCNA - Cisco Certified Networking Associate) vorbereitet. Das Berufskolleg Bocholt-West ist dafür mit speziellen Übungsräumen ausgestattet. Zum Abschluss wird ein schriftlicher Qualifizierungsnachweis über die absolvierten Ausbildungsschritte erstellt und die Prüfung zum zertifizierten CCNA abgelegt. Dieses Zertifikat berechtigt dazu, eigenverantwortlich Netzwerke einzurichten und zu administrieren. Die Zertifikate der Cisco Networking Academy dienen weltweit der Industrie als Nachweis fundierter Kenntnisse. Es ist davon auszugehen, dass dieses Zertifikat die Chancen für eine erfolgreiche Arbeitsplatzsuche (während des Studiums) deutlich erhöht.

Zum Erwerb der Cisco Certified Network Associate (CCNA)-Zertifizierung sind insgesamt 4 Kurse notwendig, die sich mit der Netzwerktechnik, dem Routing und Switching sowie den Weitverkehrsnetzen beschäftigen.

Zusätzlich zu den CCNA-Kursen werden im Rahmen der Ausbildung in den IT-Berufen auch die Kurse IT-Essentials I (Hardwarekomponenten, Betriebssysteme) und IT-Essentials II (Installation und Administration von Netzwerkbetriebssystemen) angeboten.

Mittlerweile haben schon viele Schüler alle Prüfungen erfolgreich absolviert und diese Chance zur erweiterten Qualifizierung genutzt. Diese Cisco-Zertifizierungen sind ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Ausbildung am Standort in Bocholt geworden, da bisher keine weitere Schule im Bezirk dies anbietet.

Individuelle Förderung

- Falls notwendig können Bildungsangebote des Internationalen Bundes genutzt werden.
- Durch den Einsatz von Moodle sind auch Schüler, die im Unterricht gefehlt haben, in der Lage, die versäumten Unterrichtsinhalte nachzuarbeiten.

Lernortkooperation

- Der Lernortkooperation mit den Ausbildungsbetrieben erweist sich z. T. als schwierig, da im Kreis Borken viele kleine Betriebe ausbilden und bei diesen die Bereitschaft zur Abstimmung der Inhalte gering ist. Hieran muss weiter gearbeitet werden.
- Unternehmenserkundungen sollen intensiviert werden, um Themen praxisnah vermitteln zu können.
- Auf Anregung der Firma Gastrolohn wird im kommenden Schuljahr eine Kooperation im Bereich Programmierung erprobt.

Fortbildungen

Gewünscht wurde eine Fortbildung zu den Themenbereichen E-Shop und E-Marketing. Nach Gesprächen mit dem Fortbildungsbeauftragten Herrn Röhl konnte dieser Wunsch jedoch nicht realisiert werden.

Die Kollegen des Teams besuchen jeweils Fortbildungen, die ihren Unterrichtsbereich betreffen.

In der Entwicklung Binnendifferenzierung

Im kommenden Schuljahr soll eine Binnendifferenzierung nach Ausbildungsberufen erarbeitet werden, um besser auf die berufsspezifischen Besonderheiten eingehen zu können.

Schüleraustausch

Manche Ausbildungsbetriebe können nicht all das leisten, was in den Ausbildungsrahmenplänen gefordert ist. Wünschenswert wäre es, wenn Auszubildende zeitweise an andere Betriebe zu vermittelt werden könnten. Bisher ist es jedoch noch nicht zu einer Abstimmung zwischen der IHK und den Ausbildungsbetrieben, da viele Firmen die Datensicherheit als ein großes Problem ansehen.

Ausbildungskonzept

Immer wieder beginnen Schüler eine verkürzte Ausbildung – mal 2 Jahre, mal 2 ½ Jahre. Damit sie optimal schulisch betreut werden können, soll für alle Schüler ein Konzept entwickelt werden, die nicht den normalen 3-Jahres-Rhythmus durchlaufen.

Aufbau einer Ausbildungsdatenbank

Um die Kommunikation mit den Ausbildungsbetrieben zu verbessern, soll eine Datenbank mit Informationen der Ausbildungsbetriebe aufgebaut werden. Sie erleichtert dann sowohl die direkte Ansprache der Ausbilder (z. B. bei Fehlzeiten von Auszubildenden), als auch das Versenden der Einladung zu Bildungsgangskonferenzen (Serienbrief).

Weitere Zertifizierungen

Ein wichtiges Ziel sind weitere Zertifizierungen. Hierzu wird geprüft, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen und ob diese erfüllt werden können.

Die Durchführung zusätzlicher Zertifizierungen wären weitere Qualitätsmerkmale der Ausbildung am Standort Bocholt.

IT-Berufe	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
Schuljahr 2009/2010	Bessere Kommunikation mit den Ausbildungsbetrieben	Erstellung einer Datenbank mit den Daten der Ausbildungsbetriebe	<ul style="list-style-type: none"> – Nutzung für die Einladung per E-Mail – Teilnehmerzahl auf den Bildungsgangskonferenzen – Sofortige Kontakte (u. U. automatisiert) bei Fehlzeiten von Schülern 	–
	Konzeptentwicklung für die Förderung von Schülern, die nicht den normalen 3-Jahres-Rhythmus durchlaufen	Ideensammlung zur Organisation und zum Inhalt unter Einbeziehung betreffender Schüler	Zufriedenheit der Schüler und Ausbildungsbetriebe	<ul style="list-style-type: none"> – Wobbe – Wanders – Tebroke
	Binnendifferenzierung nach Ausbildungsberufen	Vorhandene selbst entwickelte Materialien auf die Ausbildungsberufe zuschneiden	Materialeinsatz nach Ausbildungsberufen	Team IT
2010/2011	Bessere Kommunikation mit den Ausbildungsbetrieben	Erstellung einer Datenbank mit den Daten der Ausbildungsbetriebe	<ul style="list-style-type: none"> – Nutzung für die Einladung per E-Mail – Teilnehmerzahl auf den Bildungsgangskonferenzen – Sofortige Kontakte (u. U. automatisiert) bei Fehlzeiten von Schülern 	<ul style="list-style-type: none"> – Kemming (BKaW) – Sandbaumhüter (BKWest)
	Konzeptentwicklung für die Förderung von Schülern, die nicht den normalen 3-Jahres-Rhythmus durchlaufen	Ideensammlung zur Organisation und zum Inhalt unter Einbeziehung betreffender Schüler	Zufriedenheit der Schüler und Ausbildungsbetriebe	<ul style="list-style-type: none"> – Wobbe – Wanders – Tebroke
	Verwendung der Übungsfirma in nahezu allen Lernsituationen	Entwicklung von Lernsituationen für die ITU auf der Basis der Übungsfirma	Durchgängiges Unterrichtsskript	<ul style="list-style-type: none"> – Kemming – Tebroke – Wobbe
2011/2012	Verwendung der Übungsfirma in nahezu allen Lernsituationen	Entwicklung von Lernsituationen für die ITU auf der Basis der Übungsfirma	Durchgängiges Unterrichtsskript	<ul style="list-style-type: none"> – Kemming – Tebroke – Wobbe
	Didaktische Jahresplanungen auf den aktuellen Stand bringen	Didaktische Jahresplanungen Politik und Kommunikation aktualisieren	Didaktische Jahresplanung	Politik <ul style="list-style-type: none"> – Peltzer – Wobbe Kommunikation Schmidt
2012/2013	Verwendung der Übungsfirma in nahezu allen Lernsituationen	Entwicklung von Lernsituationen für die ITU auf der Basis der Übungsfirma	Durchgängiges Unterrichtsskript	<ul style="list-style-type: none"> – Kemming – Tebroke – Wobbe

	Einsatz einer europäischen Lernsituation	Entwicklung des methodisch-didaktischen Konzeptes	<ul style="list-style-type: none">– Aufnahme in das Unterrichtsskript– Schülerreaktionen	<ul style="list-style-type: none">– Alle Mitglieder des Bildungsganges
--	--	---	---	--

1.9 Bildungsgang Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung

Der Bildungsgang Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung ermöglicht den Auszubildenden ein durchgängiges Arbeiten in praxisnahen und fächerintegrativen Lernsituationen. Hauptakteur der Lernsituationen ist die Modellspedition INTERSPED GmbH, die sich im Verlauf der Lernsituationen aus der Übernahme der Helten GmbH & Co. KG bzw. der Gerd Berger Spedition e. K. entwickelt hat. Die Modellspedition hat im Wesentlichen drei Abteilungen: Spedition, Allgemeine Verwaltung, Rechnungswesen/Controlling und Datenverarbeitung. Diese Abteilungen korrespondieren mit den Unterrichtsfächern Speditionelle und logistische Geschäftsprozesse (SLG), Wirtschafts- und Sozialprozesse (WISO) sowie Kaufmännische Steuerung und Kontrolle (KSK) und bilden so die komplexe betriebliche Praxis ab. Die Schüler sind aufgrund der zu bearbeitenden Lernsituationen Mitarbeiter der INTERSPED GmbH und unterstützen die jeweiligen Abteilungen bei der Bewältigung der Alltagsgeschäfte. Dabei stellen die übrigen Fächer wie beispielsweise Datenverarbeitung und Deutsch neben Englisch und Niederländisch die notwendigen Lern- und Arbeitstechniken zur Verfügung.

Die Lernsituationen sind so aufgebaut, dass sie den didaktischen Grundsätzen des Lehrplanes entsprechen und damit zur Entwicklung umfassender Handlungskompetenz der Schüler beitragen. Sie werden regelmäßig an die verändernden Rahmenbedingungen der Praxis angepasst. Dabei begleiten erfahrene Praktiker die Entwicklung der Lernsituationen.

Jede Lernsituation initiiert eine Bearbeitungsphase von ca. acht Tagen, in der nach Freigabe der selbstentwickelten Arbeitsaufträge durch das Lehrerteam die Schüler die Probleme der Lernsituation eigenverantwortlich und selbstständig in leistungsgemischten Teams bewältigen. Die Lehrer begleiten diesen Prozess lediglich als Berater und definieren den Zeitrahmen. Dabei dokumentieren und präsentieren die Schüler ihre Lösungen elektronisch. Nach einer intensiven Präsentations- und Diskussionsphase der Ergebnisse werden in der Systematisierungsphase durch ergänzende und vertiefende Aufgaben die erworbenen Kenntnisse eingeübt und wiederholt.

Der Erfolg des Bildungsgangskonzepts gründet sich dabei auf folgende Prämissen:

- die Einrichtung eines eigenständigen **Fachraumes**, der sämtliche Erfordernisse eines ganzheitlich-integrativen Unterrichtsansatzes erfüllt (vernetzte Informations- und Kommunikationstechnologie, e-learning Plattform, Lerninseln, etc.),
- die Entwicklung eines **Modellunternehmens** (INTERSPED GmbH), das die vollständige Simulation aller Geschäftsprozesse eines Speditionsunternehmens ermöglicht,
- die Schaffung organisatorischer Strukturen, die eine konsequente und intensive **Kooperation** aller beteiligten Kollegen im Team erlauben und darüber hinaus Unterstützung von dem dualen Partner erhält,

- die kontinuierliche Weiterentwicklung der Bildungsgangidee mit dem Ziel, ein schulisches **Kompetenzzentrum** für Logistikdienstleitungen in der Region zu etablieren. Dabei runden die Chance eines vierwöchigen Auslandspraktikums in den Niederlanden sowie die Möglichkeit zum Erwerb des KMK-Zertifikates das besondere Profil des Bildungsganges ab.

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2009/2010	Neuorganisation des NL-Praktikums	Bisher wurden die vier Praktikumswochen vom Bildungsgang vorgegeben. Jetzt gilt ein Zeitraum von ca. drei bis vier Monaten (nach dem Mittelstufenblock bis zum Beginn der Sommerferien), in dem die Ausbildungsbetriebe frei wählen können, wann sie ihre Auszubildenden in die Niederlande entsenden wollen.	Rückmeldungen der Ausbildungsbetriebe und steigende Praktikantenzahlen	Lehrerteam insbesondere PIE/EER als Betreuer des Praktikums
	Integration des DV-Unterrichts in das Lernsituationskonzept	Aufhebung des Kurssystems für den DV-Unterricht und Einbindung in den wöchentlichen Stundenplan bzw. der Ablauforganisation der Lernsituationen	Rückmeldungen der Schüler aus Abschlussbesprechungen und Anregungen des Lehrerteams	Lehrerteam
2010/2011	Integration des DV-Unterrichts in das Lernsituationskonzept	Aufhebung des Kurssystems für den DV-Unterricht und Einbindung in den wöchentlichen Stundenplan bzw. der Ablauforganisation der Lernsituationen	Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler aus Abschlussbesprechungen und Anregungen des Lehrerteams	Lehrerteam
	Einarbeitung neuer KollegInnen in den berufsbezogenen (SLG) und den berufsübergreifenden Fächern (Deutsch/Politik, DV)	Entwicklung neuer didaktischer Jahresplanungen vor allem in Deutsch/Politik und Datenverarbeitung	Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler aus Abschlussbesprechungen und Anregungen des Lehrerteams	Lehrerteam
2011/2012	Integration des DV-Unterrichts in das Lernsituationskonzept (Fortführung)	Aufhebung des Kurssystems für den DV-Unterricht und Einbindung in den wöchentlichen Stundenplan bzw. der Ablauforganisation der Lernsituationen	Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler aus Abschlussbesprechungen und Anregungen des Lehrerteams	Lehrerteam
	Einarbeitung neuer KollegInnen in den berufsbezogenen (SLG) und berufsübergreifenden Fächern (Deutsch/Politik, DV) (Fortführung)	Entwicklung neuer didaktischer Jahresplanungen vor allem in Deutsch/Politik und Datenverarbeitung	Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler aus Abschlussbesprechungen und Anregungen des Lehrerteams	Lehrerteam
	Umstellung des konzeptionellen Ablaufs der Lernsituationen	Intensivierung der Systematisierungsphase durch Tafelbilder, arbeitsteilige Aufgabenpräsentation, zusammenfassende Aufgaben, Begriffsliste/Selbsttest	Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler	HES, SEM, VOT, TEF, EER
	Überarbeitung der Unterrichtsmaterialien in den Kernfächern (SLG, WiSo, KSK)	Aktualisierung der Lernsituationen in den Kernfächern und Überarbeitung der didaktischen Jahresplanungen der Kernfächer	Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler sowie betroffene Kollegen	HES, SEM, VOT, TEF, EER
	Stärkung des europäischen Gedankens im Bildungsgang	Entwicklung einer europäischen Lernsituation	Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler	Lehrerteam
2012/2013	Umstellung des konzeptionellen Ablaufs der Lernsituationen insbesondere vor dem Hintergrund wachsender Schülerzahlen	Intensivierung der Systematisierungsphase durch Tafelbilder, arbeitsteilige Aufgabenpräsentation, zusammenfassende Aufgaben, Begriffsliste/Selbsttest, Stärkung der Disziplin und Eigenverantwortlichkeit der Schüler als erwachsene Lerner	Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler	HES, SEM, TEF, EER

	Überarbeitung der Unterrichtsmaterialien in den Kernfächern (SLG, WiSo, KSK) sowie der didaktischen Jahresplanungen aller Fächer	Aktualisierung der Lernsituationen in den Kernfächern und Überarbeitung der didaktischen Jahresplanungen aller Fächer	Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler sowie betroffene Kollegen	Lehrerteam
	Erprobung der europäischen Lernsituation	Einsatz der europäischen Lernsituation im Fach Politik	Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler	LEN

1.10 Bildungsgang Verkäuferin/Verkäufer, Kaufleute im Einzelhandel

Die Auszubildenden im Bildungsgang Einzelhandel sollen für ihren Beruf wettbewerbsfähig ausgebildet werden. Dazu soll ein Unterrichtsangebot geschaffen werden, das Kernthemen der Ausbildung in attraktiver Lernumgebung und methodisch ansprechend darbietet.

Der Bildungsgang ermöglicht den Auszubildenden dazu ein durchgängiges Arbeiten in praxisnahen Lernsituationen. Hauptakteur der Lernsituationen ist das Modellunternehmen City-Warenhaus Bauer, in dem die Lernsituationen didaktisch-methodisch etabliert sind.

Die Auszubildenden sind aufgrund der zu bearbeitenden Lernsituationen Mitarbeiter des City-Warenhauses Bauer und erledigen eigenständig und in DV-gestützter Teamarbeit die aufgeworfenen betriebswirtschaftlichen Probleme.

Dazu werden moderne Kommunikations- und Informationstechnologien in die berufsbezogenen und - soweit möglich - in die berufsübergreifenden Fächern eingebunden. Materialien werden digital erstellt und auf dem Schulserver hinterlegt. Die Kommunikationsplattform Moodle wird zunehmend in die Bildungsgangarbeit integriert.

Die Lernsituationen sind so aufgebaut, dass sie den didaktischen Grundsätzen des Lehrplanes entsprechen und damit zur Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler beitragen. Die Lernsituationen werden regelmäßig an die verändernden Rahmenbedingungen der Praxis angepasst und auch methodisch angereichert. Dabei spielt die individuelle Förderung der Auszubildenden eine wichtige Rolle.

Weiterhin wird der Unterricht in allen Stufen mit Projekten angereichert, die eine Innen- sowie Außenwirkung erzielen. Dazu zählen in der Unterstufe

- eine Informationsveranstaltung durch die Deutsche Bundesbank zum Erkennen und zum Umgang mit Falschgeld,
- ein Schülerprojekt „Kunden aus dem Nachbarland Niederlande“,
- ein Projekt zur Altersvorsorge in Zusammenarbeit mit der Stadtparkasse Bocholt und
- ein Besuch der Verbraucherzentrale zur Förderung der kritischen Beurteilung von Produkten und Werbung.

In den Mittelstufen finden statt

- eine Schulung der Kriminalpolizei zum Ladendiebstahl sowie
- ein fächerübergreifendes Projekt zum Thema „Nachhaltigkeit und Globalisierung im Einzelhandel“.

In der Oberstufe steht am Ende der Ausbildung der „Marktplatz“, der die Aspekte Nachhaltigkeit/Ökologie im Einzelhandel mit der Warenkunde verbindet.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Integration und individuelle Förderung von Jugendlichen ohne Ausbildungsverhältnis in die bestehenden Klassen.

Die technisch-organisatorischen Rahmenbedingungen ermöglichen

- die Bereitstellung von **Fachräumen** für jede Klasse des Bildungsgangs,
- das Arbeiten in leistungsgemischten Teams unter Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechniken (Zugriff auf den Schulserver, e-learning-Plattform, etc.).
- eine Weiterentwicklung des **Modellunternehmens** (City-Warenhaus Bauer), das die vollständige Simulation aller Geschäftsprozesse eines Einzelhandelsunternehmens ermöglicht.

Zukünftig sind die organisatorischen Strukturen zu verbessern, die eine konsequente und intensive **Kooperation** aller beteiligten Kolleginnen und Kollegen im Team erlauben und darüber hinaus Unterstützung vom dualen Partner sicherstellen.

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2011/2012	Wettbewerbsfähige, praxisorientierte Ausbildung	Allgemeine Weiterentwicklung des Lehrplans	Erfolgsindikatoren der geplanten Maßnahmen werden die Evaluationsergebnisse der zukünftigen Umfragen sein; weiterhin dienen als Erfolgsindikatoren die individuellen Gespräche mit den Betrieben, Bildungsträgern und Auszubildenden; darüber hinaus sind auch die IHK-Prüfungsergebnisse ein verlässliches Indiz des Erfolges der Bildungsgangarbeit.	VOT
	Wettbewerbsfähige, praxisorientierte Ausbildung	Weiterentwicklung des Lehrplans: Integration der Fächer D/POL/REL		VOT D: SSK POL: WAI/PEL REL: ROS
	Wettbewerbsfähige, praxisorientierte Ausbildung	Gründung eines Arbeitskreises mit Mitgliedern des Einzelhandels sowie Evaluation der Betriebe		TER SEM
	Wettbewerbsfähige, praxisorientierte Ausbildung	Bildungsgangübergreifende Kooperation der Kolleginnen und Kollegen der berufsübergreifenden Fächer		TER D: SSK POL: WAI/PEL REL: ROS NL: WER
	Nutzung moderner Kommunikations- und Informationstechnologien	Kombination des Warenwirtschaftssystems mit einem Web-Shop		VOT
	Nutzung moderner Kommunikations- und Informationstechnologien	Implementierung der Moodle-Plattform als Kommunikationsforum		VOT/TER
2012/2013	Wettbewerbsfähige, praxisorientierte Ausbildung	Bildungsgangübergreifende Kooperation der Kolleginnen und Kollegen der berufsübergreifenden Fächer		D: SSK REL: GRH NL: WER
	Wettbewerbsfähige, praxisorientierte Ausbildung	Entwicklung von Lernsituationen im berufsübergreifenden Bereich und Einbindung in die Didaktische Jahresplanung		D: SSK REL: GRH NL: WER
	Wettbewerbsfähige, praxisorientierte Ausbildung	Implementierung eines Differenzierungskurses „Warenkunde“ mit gleichzeitiger Schulung für den „Sachkundenachweis frei verkäufliche Arzneimittel“		TER + HAU
	Wettbewerbsfähige, praxisorientierte Ausbildung	Aufbau eines Schüleraustauschs mit dem ROC Nijmegen		WER

	Nutzung moderner Kommunikations- und Informationstechnologien	Ausbau der Moodle-Plattform als Kommunikationsforum		TER + Kernteam
--	---	---	--	----------------

1.11 Bildungsgang Groß- und Außenhandel

Die Auszubildenden im Groß- und Außenhandel sollen für ihren Beruf wettbewerbsfähig ausgebildet werden. Dazu soll ein Unterrichtsangebot geschaffen werden, das Kernthemen der Ausbildung in attraktiver Lernumgebung und methodisch ansprechend darbietet.

Der Bildungsgang ermöglicht den Auszubildenden dazu ein durchgängiges Arbeiten in praxisnahen Lernsituationen mit passenden Lernaufgaben. Zusätzlich finden die Auszubildenden eine systematisch und optisch gut strukturierte Zusammenfassung der wesentlichen Lerninhalte am Ende einer jeden Thematik.

Hauptakteur der Lernsituationen ist ein Modellunternehmen, in dem die Lernsituationen didaktisch-methodisch etabliert sind.

Die Auszubildenden sind aufgrund der Lernsituationen Mitarbeiter dieses Modellunternehmens und erledigen eigenständig und in DV-gestützter Teamarbeit die aufgeworfenen betriebswirtschaftlichen Probleme.

Dazu werden moderne Kommunikations- und Informationstechnologien in die berufsbezogenen und -soweit möglich- in die berufsübergreifenden Fächer eingebunden. Materialien werden digital erstellt und auf der Schulplattform bzw. dem schulinternen Intranet hinterlegt. Die Kommunikationsplattform Moodle soll integraler Bestandteil der Bildungsarbeit werden.

Die Lernsituationen sind so aufgebaut, dass sie den didaktischen Grundsätzen des Lehrplanes entsprechen und damit zur Entwicklung einer möglichst umfassenden Handlungskompetenz der Schüler beitragen. Die Lernsituationen werden regelmäßig an die sich verändernden Rahmenbedingungen der Praxis angepasst und auch methodisch angereichert. Dabei spielt die individuelle Förderung der Auszubildenden eine wichtige Rolle.

Hinsichtlich der technisch-organisatorischen Rahmenbedingungen lassen sich folgende Ziele bestimmen:

- Die Bereitstellung von Fachräumen für jede Klasse der Bildungsgang, die Arbeiten in leistungsgemischten Teams unter Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechniken ermöglichen (Zugriff auf den Schulserver, e-learning Plattform, Lerninseln etc.)
- Die Weiterentwicklung des Modellunternehmens, damit durch ergänzende oder/und alternative Lernsituationen eine möglichst umfangreiche Simulation der Geschäftsprozesse eines Großhandelsunternehmens ermöglicht wird.
- Die Schaffung von organisatorischen Strukturen, die eine konsequente und intensive Kooperation aller beteiligten Kollegen im Team erlauben und darüber hinaus Unterstützung vom dualen Partner sicherstellen.

2012/2013	Entwicklungsziele	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	verantwortlich
	Praxisorientierte Ausbildung	Weiterentwicklung des Lernfeldkonzepts unter Berücksichtigung der betrieblichen Erfahrung in Ausbildungsbetrieben Zuordnung von Methoden unter dem Aspekt der Methodenvielfalt- und -abwechslung Aufbau eines berufsorientierten Projekts mit Hilfe von Ausbildungsbetrieben Durchführung des Außenhandelsseminars Etablierung des Zollseminars Kennenlernen von Ausbildungsbetrieben anderer Branchen	SUL/WAE SLE SUL/Team WAE WAE SUL/Team
	Nutzung moderner Kommunikations- und Informationstechnologien	Digitalisierung der Unterrichtsmaterialien Implementierung von Moodle als Informations- und Kommunikationsplattform	SUL/Team TIB/WAE
	Individuelle Förderung	DV - Differenzierung KSK - Differenzierung KMK - Zertifizierung in Englisch Selbstlernaufgaben mit Unterstützung von Moodle Betreuung von Praktikanten Förderung der Auslandspraktika	DEL DEL/SLE/ESI WAE TIB/WAE SUL WAE

Erfolgsindikatoren der geplanten Maßnahmen werden die Evaluationsergebnisse der zukünftigen Umfragen (Auszubildenden- und Betriebsumfragen) sein; weiterhin dienen als Erfolgsindikatoren die individuellen Gespräche mit den Betrieben, Bildungsträgern und Auszubildenden. Bei den Auszubildenden sollen die einzelnen Fachlehrer in einer selbst zu wählenden Form ein Feedback einholen. Außerdem sind auch die IHK-Prüfungsergebnisse ein verlässliches Indiz des Erfolges der Bildungsgangarbeit.

1.12 Bildungsgang Medizinische Fachangestellte

Die Neugestaltung des Ausbildungsberufs *Medizinische Fachangestellte/r* (bis 2006 *Arzthelfer/in*) macht einen deutlich erweiterten Kompetenzerwerb notwendig im medizinisch-fachlichen Bereich, im Praxismanagement und hinsichtlich eines umfassenden Spektrums an Humankompetenzen.

Die Ausbildungsordnung setzt anspruchsvolle Ziele – sie verlangt die ganzheitliche Befähigung der Auszubildenden, die Ärztin/den Arzt bei Diagnostik und Therapie zu unterstützen und sowohl den erkrankten Patienten sorgsam zu begleiten, als auch den beschwerdefreien Menschen zu beraten und zu einem gesundheitsfördernden, präventiven Verhalten zu motivieren. Zudem wächst die Erwartung an Medizinische Fachangestellte, Aufgaben im organisatorischen und kaufmännischen Bereich selbständig zu erkennen und zu erledigen.

Der Bildungsgang verpflichtet sich zur Befähigung unserer Schüler/innen, neben den vielfältigen fachlichen Anforderungen insbesondere die folgenden Voraussetzungen erfolgreichen beruflichen Handelns in ihren situativen Kontexten wahrzunehmen und zu erfüllen:

- *Kommunikative Kompetenzen* – Medizinische Fachangestellte werden immer notwendiger zum Mittler zwischen Arzt und Patient bei der erklärenden Darstellung von Untersuchungsabläufen, therapeutischem Vorgehen und präventiven Maßnahmen. Sie benötigen kommunikative Kompetenzen für die Unterstützung von Patienten mit spezieller werdenden Bedürfnissen und Persönlichkeitsstrukturen.
- *Teamfähigkeit* – Die Erwartungen an Anpassungs- und Konfliktfähigkeit steigen im Beruf ebenso wie die Anforderungen an Verantwortungsbereitschaft und Selbstbewusstsein.
- *Persönlichkeitsbildung* – Wachsende Anforderungen an Medizinische Fachangestellte werden hinsichtlich der Leistungsbereitschaft und Eigeninitiative vom Arbeitgeber beschrieben.
- Als notwendig erklärt der Bildungsgang zudem die gezielte *Schulung des selbstorganisierten Lernens* im Hinblick auf eine eigenständige, individualisierte Prüfungsvorbereitung und eine über die Prüfung hinausgehende Lern- und Fortbildungsfähigkeit zur Förderung der beruflichen Flexibilität der Medizinischen Fachangestellten.

Durch die *Zusammenarbeit mit Experten und Einrichtungen des Gesundheitswesens* – Fachärzte als Referenten, Krankenkassen, Kliniken, Beratungsstellen, Altenheime – öffnen wir unsere Arbeit im Bildungsgang für die Dimension außerschulischen Lernens, für eine gelingende Vernetzung der Ausbildungsinhalte und -fertigkeiten mit unserer Lebenswelt und für die Erweiterung beruflicher Perspektiven.

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
	Seit der Neuordnung des Ausbildungsberufs <i>Medizinische/r Fachangestellte/r</i> stand/steht die Entwicklung einer Didaktischen Jahresplanung und konkreter Lernsituationen im Vordergrund. Die folgenden Ziele ordnen sich als besondere Akzentsetzungen innerhalb der Jahresplanung der oben dargestellten <i>Selbstverpflichtung</i> des Bildungsgangs unter.			
2009/2010	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der Vortrags- und Präsentationskompetenz der Auszubildenden (Kommunikative Kompetenz) Förderung der Medienkompetenz zur Darstellung von Inhalten 	Unterrichtsreihe im Fach Deutsch mit Entwicklung eines Kriterienkatalogs zur Bewertung einer Ergebnispräsentation und des freien Vortrags; Übernahme des Bewertungsinstrument in die Lernfelder durch die Kolleginnen/Kollegen; Kommunikationsfortbildung in Kooperation mit der AOK	Die Schülerinnen/Schüler formulieren sachlich begründete Kritik an Präsentationen auf der Grundlage der Kriterien. Die Qualität des Vortrags und die Vortragsdauer. (Beobachtung; Feedback) Die Ergebnisse der ersten praktischen MF-Prüfung werden diesbezüglich hinterfragt werden.	Frau Essing, Frau Dürrwald
	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der Teamfähigkeit (Kommunikative Kompetenz; Teamfähigkeit) 	Selbständige eigenverantwortliche Erarbeitung von Lernsituationen in Gruppen, deren Zusammensetzung auf Grund fachlicher Kriterien erfolgt / Wechsel der Gruppenzusammensetzung; Übungen zur Teamentwicklung im Sportunterricht	Bildungsgangübergreifende Schülerbefragung und Rückmeldungsgespräch in der MFM; Reflexionsgespräch; Beobachtung	Herr Grothus, Frau Dürrwald, alle im Bildungsgang unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen, Sport: Frau Steinkühler
	<ul style="list-style-type: none"> Förderung des selbstorganisierten Lernens 	Einführung in die Nutzung der Lernplattform <i>Moodle</i> ; Bereitstellung von Lernmaterialien zur Anwendung im Unterricht und zur individuellen Vorbereitung auf Leistungsüberprüfungen sowie auf die Zwischen- und Abschlussprüfung.	Die Schülerinnen/Schüler nutzen die Plattform zur Erarbeitung der Lernsituationen und zur eigenständigen Prüfungsvorbereitung. Langfristig: Verbesserung der durchschnittlichen Prüfungsergebnisse.	Alle im Bildungsgang unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen
	<ul style="list-style-type: none"> Öffnung von Schule; Erweiterung beruflicher Perspektiven – auch im Sinne der individuellen Förderung von Schülerinnen/Schülern mit überdurchschnittlichen Leistungen 	Kommunikationsfortbildung in Kooperation mit der AOK; Aktionstag „Schlaganfall“ in Kooperation mit der AOK, Ernährungsberaterinnen, Klinikärzten, Feuerwehr Bocholt; Einladung von Referenten (Ärzte, Mitarbeiterinnen aus Beratungsstellen, Banken); Exkursionen (Kliniken, Tagungen, Ausstellungen, Seniorenheim/Demenzabteilung); Erste-Hilfe-Kurs in Kooperation mit dem Roten Kreuz; Entwicklung beruflicher Perspektiven“ im Unterricht (insbes.MFO/LF12) und in der individuellen Beratung	Feedback-Gespräche mit den Schülerinnen	Frau Terfurth, Frau Essing, Frau Dürrwald
2010/2011	<ul style="list-style-type: none"> Individuelle Förderung 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung und Nutzung eines kompetenzorientierten Selbstbewertungsbogens (mit eindeutigen Indikatoren) 	Feedback-Gespräch nach einem Jahr auf der Grundlage der Dokumentation	Frau Dürrwald

		<p>zu individuellen Fach-, Lern- und Sozialkompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzelgespräche auf der Grundlage des Bewertungsboogens und Festlegung/Dokumentation von individuellen Maßnahmen 		
2011/2012	Beitrag des Bildungsgangs MF zur Zertifizierung des BK am Wasserturm als „Europaschule“	Entwicklung einer Unterrichtsreihe/Lernsituation zum Vergleich Europäischer Gesundheitssysteme; Handlungsprodukt wie z.B. Vortrag auf Europatag	Dauerhafte Implementierung in Didaktischer Jahresplanung Politik; Rückmeldung der Schüler/innen	Herr Grothus
2011/2012	<ul style="list-style-type: none"> • Beitrag des Bildungsgangs MF zur Zertifizierung des BK am Wasserturm als „Europaschule“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer Unterrichtsreihe/Lernsituation zum Vergleich Europäischer Gesundheitssysteme; • Besuch eines grenzübergreifenden Wohn- und Pflegeprojektes (D/NL) 	Dauerhafte Implementierung in Didaktischer Jahresplanung Politik; Rückmeldung der Schüler/innen	Herr Grothus, Frau Dürrwald
2012/2013	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierung von Gruppenarbeitsprozessen zur - Verbesserung der Unterrichts- und der Ergebnisqualität der Lernprodukte sowie zur - Förderung der Sozialkompetenz der Auszubildenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Kollegiale Hospitation und Reflexions-/Entwicklungsgespräche • Entwicklung/Überarbeitung von Lernsituationen • Feedback-Übungen zu Gruppenarbeitsprozessen 	Schülerbefragung; Feedback (auf der Metaebene)	Alle im Bildungsgang unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen
	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgestaltung der Modellpraxis 	<ul style="list-style-type: none"> • Überarbeitung der Modellpraxis / Abgleich mit „Prüfungspraxis“ der Ärztekammer • Verstärkte Verwendung der Daten in den Lernsituationen 	Die Lernsituationen bilden konkrete Vorgänge in der Modellpraxis ab. Die Daten der Modellpraxis werden notwendig für die Gruppenarbeit. Rückmeldung der Schüler/innen	Alle im Bildungsgang unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen
	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt „Auszubildende MF unterrichten Schüler“ – Förderung der Präsentations- und Sozialkompetenz in neuen Situationen als zusätzliche Vorbereitung auf die Praktische Prüfung 	<ul style="list-style-type: none"> • Oberstufenschüler/innen bereiten Stationen zu Fragen der Gesundheitsverantwortung und Prävention vor. Sie informieren Schüler/innen zielgruppengerecht und bildungsgangübergreifend. 	Rückmeldung der informierten Schüler/innen; Feedback der MFO	Frau Dürrwald

1.13 Bildungsgang Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte

Die drei Klassen des einzügig geführten Bildungsganges werden von Auszubildenden besucht, die überwiegend aus dem Kreis Borken stammen. Seit einigen Jahren kommen aber auch regelmäßig Auszubildende aus Wesel, Rees und Emmerich zu uns. Die jährlichen Anmeldezahlen für die Unterstufe sind insgesamt, anders als beispielsweise in Ruhrgebietsstädten, bislang stabil geblieben. Sie bewegen sich etwa zwischen 18 und 25 Auszubildenden.

Ca. 90 % der Auszubildenden werden zu Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten, 10 % zu Rechtsanwaltsfachangestellten ausgebildet. Unterrichtsorganisatorisch ist das unproblematisch, da die Curricula für beide Ausbildungsberufe in weiten Teilen deckungsgleich sind. Spezieller Notariatsfachkundeunterricht wird mit vier Wochenstunden in der Oberstufe erteilt. Da die materiellrechtlichen Zusammenhänge des Familien- und Erbrechtes, die auch für Rechtsanwaltsfachangestellte wichtig sind, einen der Schwerpunkte in der Notariatskunde bilden, nehmen auch die Rechtsanwaltsfachangestellten an diesem Unterricht teil.

Fachangestellte in Rechtsanwalts- und Notariatskanzleien sind fast immer weiblich. Dieses traditionelle Berufswahlverständnis spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der ReNo - Fachklassen wider, die fast ausschließlich von Schülern besucht werden. Bis vor einigen Jahren konnte der Unterricht in allen Fächern im Bildungsgang - bis auf das Fach Textverarbeitung - paradoxerweise aber nur von Männern erteilt werden. Inzwischen hat sich die Zusammensetzung des Kollegiums so weit geändert, dass diese Einseitigkeit nicht mehr besteht. Kollegen unterrichten mittlerweile in insgesamt fünf Unterrichtsfächern des Bildungsganges.

Im Schulprogramm 2005 wurde als Entwicklungsschwerpunkt der Auf- und Ausbau eines dauerhaften Kooperationsverbundes mit den dualen Ausbildungspartnern festgelegt. Mittlerweile haben sich zwischen den Ausbildungskanzleien und dem Bildungsgang feste Kommunikationsstrukturen herausgebildet. Zu verschiedenen Themenbereichen finden außerdem regelmäßig Workshops und Prüfungsvorbereitungsmaßnahmen statt, die von Praktikern geleitet werden. Vertieft werden die Kontakte ferner durch die Zugehörigkeit von zwei Kollegen zum Prüfungsausschuss der Kammer.

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2009/2010	<p>Weitgehend ausgeklammert blieb bislang die Kooperation mit überregionalen Programmanbietern. Der unterrichtliche Einsatz eines Anwenderprogrammes für Rechtsanwalts- und Notarkanzleien scheiterte bislang an den räumlichen, medialen und personellen Gegebenheiten im Bildungsgang. Durch die Einrichtung eines Stamm-Klassenraumes für die ReNo-Fachklassen (L 4) und die dortige Installation eines internetfähigen PC's und eines Beamers haben sich die sachlichen Bedingungen erheblich verbessert. Besonders wichtig für die pädagogisch sinnvolle Nutzung eines Anwenderprogramms ist außerdem, dass Lehrkräfte eingebunden sind, die fächerverbindend in den Bereichen TV/DV, AWL und Recht unterrichten können.</p> <p>Da diese Voraussetzungen mittlerweile gegeben sind, besteht der nächste Schritt darin, ein in Kanzleien gängiges Anwenderprogramm systematisch in die Jahresplanung des Bildungsganges einzubauen.</p>	<p>Die DATEV-Partnerschaft für Bildung hat im Rahmen der Lehrerfortbildung zum Thema „Arbeiten mit dem Programm DATEV Phantasy Anwaltsnotariat“ eine Programmschulung anhand eines speziell für Bildungseinrichtungen entwickelten Musterfalls angeboten. Im Februar 2009 hat Frau Paschen bereits an einer ersten Fortbildungsveranstaltung der DATEV teilgenommen.</p> <p>Im Schuljahr 2009/2010 soll das Angebot der DATEV genutzt werden, einen Workshop zu dem Thema für Schüler und Lehrer im BKaW durchzuführen. Die exemplarische Nutzung eines Anwenderprogramms ist sinnvoll, muss aber gleichzeitig in die didaktische Jahresplanung so eingebunden werden, dass die Schüler die organisatorischen, wirtschaftlichen und materiell- und formalrechtlichen Hintergründe der einzelnen Programmschritte verstehen.</p>	<p>Im Schuljahr 2009/2010 wird ein Workshop zu dem Thema im BKaW durchgeführt.</p> <p>Bis zum Ende des Schuljahres 2009/2010 wird ein detailliertes Konzept zum unterrichtlichen Einsatz des DATEV-Programms für das 1. Ausbildungsjahr erarbeitet.</p>	PSH, HAU, GRO
2011/2012 2012/2013	<p>Ausgehend vom Feedbackgespräch am 11.7.2011 nach der Hospitation, hat sich der Bildungsgang zum Ziel gesetzt, die Bedürfnisse leistungsschwächerer Schüler noch mehr in den Vordergrund der Bildungsangararbeit zu stellen. Es soll verhindert werden, dass diese Schüler im Unterrichtsalltag "untergehen". Sie sollen zusätzlich gefördert und motiviert werden, damit auch sie möglichst gute Prüfungsergebnisse erzielen können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Lernstandserhebungen zu Beginn des Schuljahres (Grundagentests in Rechnen Deutsch und Politik) - Bildung von Teams mit Schülern, die einen unterschiedlichem Bildungsstand aufweisen (Schüler, die bereits ein Berufskolleg besucht haben, arbeiten mit Schülern zusammen, die von der Haupt- bzw. Realschule kommen, um diese bei Bedarf fachlich unterstützen zu können) - Führung von regelmäßigen Entwicklungsgesprächen durch den Klassenlehrer (einmal pro Halbjahr), um u.a. herauszufinden a) ob der Bildungsgang wirklich der richtige für die 	<p>Ergebnisse in den Klassenarbeiten, auf Zeugnissen und in der Abschlussprüfung</p>	PSH, HAU, GRO

		<p>Schüler ist und b) wo Schwierigkeiten vorliegen und wie man sie überwinden kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorerfahrungen auch der leistungsschwächeren Schüler aus deren Alltag erfragen - aktuelle Unterrichtsmaterialien mit Beispielen aus jüngster Zeit verwenden, damit auch jüngere Schüler sich angesprochen fühlen - bei der Wahl der Sozialform überlegen, durch welche Entscheidung Lernwiderstände am besten überwunden werden können - genaue, u. U. gestaffelte Arbeitsanweisungen formulieren, damit auch schwächeren Schülern ein Zugang zur Aufgabenstellung und zum Lösungsweg ermöglicht wird - während Arbeitsphasen immer wieder Hilfe/Betreuung anbieten - viele Wiederholungs- und Übungsphasen einbauen, ggf. mit einem Differenzierungsangebot für stärkere Schüler 		
2012/2013	Individuelle Förderung	<p>Zu Beginn eines Schuljahres wird in der jeweiligen Unterstufe eine „Lernstandserhebung“ durchgeführt, um relativ homogene Lerngruppen bilden zu können. In jeder Gruppe sollte jeweils mind. ein Teammitglied sein, das a) von einem Berufskolleg kommt, b) über gute Deutschkenntnisse c) über gute Mathematikkenntnisse und d) über eine gute Allgemeinbildung verfügt. Damit soll gewährleistet werden, dass alle Gruppenmitglieder von den Stärken der Anderen profitieren, sich keiner als Außenseiter fühlt und ein gutes Gruppenergebnis erzielt wird. Individuelle Förderung soll hier nach Möglichkeit durch die Gruppe selbst gesteuert werden, indem die Gruppenmitglieder die jeweiligen Stärken und Schwächen der Anderen erkennen, sich gegenseitig unterstützen und Schwächen ausgleichen.</p>		
		<p>Im Rahmen der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung wird der Bildungsgang im kommenden Schuljahr kollegiale</p>		

		Hospitationen durchführen, um Stärken und Schwächen des eigenen Unterrichts zu erkennen und die Entwicklung analytischer und reflexiver Fähigkeiten zu fördern.		
--	--	---	--	--

1.14 Bildungsgang Wirtschaftsgymnasium

Das Wirtschaftsgymnasium arbeitet auf das doppelte Bildungsziel hin, zugleich die allgemeine Hochschulreife als auch beruflich anwendbare Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich der Wirtschaft und Verwaltung zu vermitteln. In diesem Zusammenhang bietet es eine wissenschaftspropädeutische Ausbildung, die schwerpunktmäßig an Hand von wirtschaftlichen Themen und von Arbeitsweisen, die in wirtschaftlichen Berufsfeldern angewendet werden, unterrichtet wird.

Das besondere Charakteristikum der wirtschaftlichen Schwerpunktsetzung, das das Wirtschaftsgymnasium von den allgemeinbildenden Gymnasien abgrenzt, zeigt sich natürlich in den wirtschaftlichen Kernfächern Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen und Wirtschaftsrecht, Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik, die es am allgemeinbildenden Gymnasium zum Großteil nicht gibt. Die Forderung nach Verknüpfung von Wissenschaftspropädeutik und Berufsbezug hat aber auch Gültigkeit für die Fächer Mathematik, Englisch, Französisch, Spanisch, Niederländisch und Biologie, die berufsbezogen, d.h. speziell wirtschaftsorientiert, unterrichtet werden. In den berufsübergreifenden Fächern Deutsch, Gesellschaftslehre mit Geschichte, Religion und Sport wird versucht, durch das Setzen von Schwerpunkten, den Berufsbezug zu realisieren.

Der direkte Kontakt zu wirtschaftlichen Berufsfeldern wird insbesondere ermöglicht und realisiert durch eine enge Kooperation mit Partnern in der Wirtschaft, z. B. bei dem obligatorischen dreiwöchigen Praktikum der Jahrgangsstufe 12, bei Betriebserkundungen im Fach Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen und Wirtschaftsrecht, bei Expertengesprächen sowie bei fächer- und schulübergreifenden Projekten, wie z.B. die Projektwoche am Ende der Jahrgangsstufe 12. Diese Aktivitäten tragen unter anderem dazu bei, dass die Schüler Hilfen bei einer begründeten Berufsentscheidung finden.

Als Ergänzung hierzu wird seit dem Schuljahr 2005/2006 ein Differenzierungskurs „STUBE“ (Studien- und Berufswahlvorbereitung) angeboten, der sich speziell mit den Möglichkeiten nach Beendigung der Schullaufbahn, wie z.B. die Frage „Studium oder Ausbildung?“, beschäftigt. Ergänzend findet seit dem Schuljahr 2007/2008 eine individuelle Berufsberatung statt.

In der Schullandschaft steht das Wirtschaftsgymnasium in direkter Konkurrenz zu den allgemeinbildenden Gymnasien. In den letzten Jahren ist es aber gelungen, wie im ersten Schulprogramm gefordert, die Zweizügigkeit des Wirtschaftsgymnasiums zu sichern und durch die Eröffnung der Euro-Business-Class auf Dreizügigkeit auszubauen. Damit hat sich das Wirtschaftsgymnasium als echte, vollwertige Alternative zu den anderen Gymnasien im Einzugsbereich etabliert.

Zurückführen lässt sich dieses mit Sicherheit auf das große Engagement, dass die Lehrer des Wirtschaftsgymnasiums und speziell das Leitungsteam dieses Bildungsgangs (GOST-Team), auf einen erfolgreichen Schulwechsel und einen guten Beginn für die Schüler an der neuen Schule legen. Dieser Prozess beginnt bereits fast ein Jahr vor dem eigentlichen Schulwechsel. Um potentielle Schüler auf das Wirtschaftsgymnasium aufmerksam zu machen und über diese spezielle Schulform zu informieren, wurde in den letzten Jahren ein umfangreiches Beratungskonzept erarbeitet. Zu Beginn der Jahrgangsstufe 10 informieren die Beratungslehrer des Berufskollegs am Wasserturm an den Zubringerschulen über das Wirtschaftsgymnasium und verteilen dort Informationsmaterialien. Im Rahmen von mehreren Informationsveranstaltungen im Dezember/Januar und zahlreichen individuellen Beratungsgesprächen werden die interessierten Schüler dann über die Inhalte, Anforderungen und Abschlüsse des Wirtschaftsgymnasiums informiert. Nach erfolgter Anmeldung werden die Zeugnisse und Lebensläufe der Bewerber geprüft. In Zweifelsfällen wird die Schülerin bzw. der Schüler, meistens zusammen mit den Erziehungsberechtigten, zu einem persönlichen Beratungsgespräch eingeladen.

Nach erfolgreicher Bewerbung beginnt der erste Schultag für die neuen Schüler des Wirtschaftsgymnasiums mit einem Einführungstag. An diesem wird ihnen die Schule gezeigt, sie erhalten ihre Stundenpläne, sie lernen ihre neuen Klassen und Klassenlehrer kennen und es werden noch einmal alle wichtigen Informationen für die kommende Schullaufbahn gegeben bzw. offene Fragen beantwortet. Zusätzlich werden die Wahlen der Fremdsprachen und der Differenzierungskurse durchgeführt.

Da die Schüler von den unterschiedlichsten Zubringerschulen kommen, ist es besonders wichtig, den Kennenlernprozess innerhalb der Klassen und der Jahrgangsstufe zu fördern. Aus diesem Grund veranstaltet die komplette Jahrgangsstufe 11 in der ersten Woche zwei „Kennenlertage im Kloster Burlo“. Neben dem sozialen Aspekt werden in diesen zwei Tagen auch methodische Kompetenzen und Arbeitstechniken mit den Schülern erarbeitet, die eine Grundlage für einen erfolgreichen Besuch des Wirtschaftsgymnasiums darstellen.

Als „letzten Schritt“ zur Bildung einer Klassen- bzw. Stufengemeinschaft wurde die obligatorische Studienfahrt in die Jahrgangsstufe 11 vorverlegt. Hierdurch soll den Schülern noch einmal die Gelegenheit gegeben werden, sich besser kennen zu lernen. Besonders wichtig ist dieses auch im Hinblick auf die Bildung der klassenübergreifenden Leistungskurse zu Beginn der Jahrgangsstufe 12. Die Fahrten werden mit einem pädagogischen Schwerpunkt versehen. Möglich sind hierbei zum Einen Stufenfahrten, die der Wissensvermittlung dienen, wie z.B. Sprachreisen oder Fahrten mit integrierten Computerkursen; zum Anderen aber auch erlebnispädagogische Fahrten, wie z.B. Skifreizeiten, Plattbooffahrten, „Survivaltouren“, usw.

Neben den oben beschriebenen sozialen Aspekten hat es sich in den letzten Jahren als besonders wichtig herausgestellt, dass das Wirtschaftsgymnasium die unterschiedlichen Qualifikationen und den differierenden Wissensstand der Schüler, die ja aus den unterschiedlichsten Schulformen (Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium) kommen, berücksichtigt. Aus diesem Grund bietet das Wirtschaftsgymnasium in der Jahrgangsstufe 11 Angleichkurse in den Fächern Mathematik und Englisch an. In den Angleichkursen werden grundlegende Fertigkeiten wiederholt bzw. zum Teil neu unterrichtet, so dass im Fachunterricht alle Schüler auf das gleiche Vorwissen zurückgreifen können. Hierzu erfolgt eine enge Kooperation zwischen den Fachlehrern und den Unterrichtenden in den Angleichkursen.

Generell kooperieren die jeweiligen Fachlehrer in einer Jahrgangsstufe bereits sehr eng miteinander. Ein Ziel innerhalb des Wirtschaftsgymnasiums ist es aber, diese Kooperation in den nächsten Jahren noch zu intensivieren. Ziel hierbei ist es, die Qualitätssicherung und -entwicklung weiter zu fördern. Dieses zu verwirklichen ist Aufgabe der jeweiligen Fachgruppe.

Da sich das Wirtschaftsgymnasium in ständiger Konkurrenz mit den anderen Gymnasien befindet, ist es natürlich wichtig, stets aktuell zu arbeiten und neuen Ideen und Innovationen offen gegenüber zu stehen. Besonders wichtig wird dieser Aspekt in den nächsten Jahren sein, wenn die allgemeine Hochschulreife an Gymnasien bereits nach 12 Jahren erreicht werden kann. Voraussichtlich wird es zu diesem Zeitpunkt nur noch möglich sein, Schüler von anderen Gymnasien vom Wirtschaftsgymnasium zu überzeugen, wenn sie hier nicht nur die allgemeine Hochschulreife erlangen können, sondern ein „Abitur plus ...“, d. h. ein Abitur mit zusätzlichen Qualifikationen, die ihnen sowohl beim Studium als auch bei der Berufsausbildung einen Vorteil gegenüber den anderen Abiturienten verschaffen. Für die Schüler der anderen Zubringerschulen, speziell der Haupt- und Realschulen, muss das Wirtschaftsgymnasium natürlich weiterhin eine echte Alternative zur herkömmlichen gymnasialen Oberstufe darstellen.

1.15 Bildungsgang Wirtschaftsgymnasium – Euro Business Class

Dieser Zweig des Wirtschaftsgymnasiums („GOST-Euro“) wurde zum Schuljahr 2004/2005 neu eröffnet und ermöglicht es, eine zusätzliche Qualifikation zum Abitur zu erlangen. Ergänzend zu den allgemeinen Charakteristiken des Wirtschaftsgymnasiums (siehe dort) weist dieser Bildungsgang deshalb einige Besonderheiten auf.

Neben dem Abitur kann zusätzlich die Qualifikation zum „Staatlich geprüften Fremdsprachenkorrespondenten“ erlangt werden. Die Prüfung hierzu findet im Anschluss an die Abiturprüfung vor der Industrie- und Handelskammer statt. Die Teilnahme ist freiwillig. Die Vorbereitung auf diese zusätzliche Prüfung schlägt sich auch im Curriculum nieder. So ist der Leistungskurs Englisch von Anfang an fest vorgegeben. Zusätzlich erhalten die Schüler ab der

Klasse 12 weiteren Englischunterricht in den Fächern Korrespondenz und Übersetzung. Das Fach Wirtschaftsinformatik wird in der Klasse 11 um den Bereich Textverarbeitung erweitert. Der Unterricht in Textverarbeitung schließt mit einer Prüfung ab, die auf den Vorgaben der IHK für die Fremdsprachenkorrespondentenprüfung basiert und von dieser Prüfungsbehörde bereits als Teilleistung auf diese Prüfung anerkannt wird.

Wie bereits im Namen deutlich wird, zeichnet sich die Euro-Business-Class durch eine besondere internationale Ausrichtung aus, die in allen Fachbereichen, in denen dies sinnvoll möglich ist, erkennbar sein sollte. In besonderem Maße gilt dies natürlich für das Fach Politik/Geschichte.

Auch im Differenzierungsbereich spiegelt sich die internationale Akzentuierung wieder. In den Klassen 12 und 13 wird hier das Fach Außenhandel bilingual (Englisch und Deutsch) angeboten. Dabei erhalten die Schüler die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Modellunternehmens mit den Besonderheiten, Chancen und Risiken des Außenhandelsgeschäfts vertraut zu machen. Die Verwendung der englischen Sprache ergibt sich hierbei einerseits „ganz natürlich“ im Rahmen der Kommunikation mit ausländischen Geschäftspartnern (Korrespondenz, Telefongespräche,...), soll aber auch bei der Erarbeitung und Verarbeitung von Fachinformationen eingesetzt werden. Daneben sieht das Konzept für diesen Differenzierungskurs die Durchführung diverser Projekte, z.B. die Präsentation des eigenen Unternehmens, vor, die den Einsatz und die Erweiterung von informationstechnologischen Kenntnissen (z. B. in Power Point, Excel, Access) in Kombination mit einem praxisorientierten Fremdspracheneinsatz erfordern.

Eine weitere Besonderheit dieses Zweiges des Wirtschaftsgymnasiums ist die Organisation des Praktikums. Die Schüler der Euro-Business-Class müssen in der Klasse 12 ein mehrwöchiges Praktikum im Ausland absolvieren. Ziel ist es, den Schülern zu ermöglichen, bei der möglichst selbstständigen Vorbereitung und Durchführung des Praktikums nicht nur ihre wirtschaftlichen und fremdsprachlichen Kenntnisse in der Praxis zu erproben und zu erweitern, sondern vor allem auch wertvolle Erfahrungen für die eigene Persönlichkeitsentwicklung zu machen.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 ist das Berufskolleg am Wasserturm CertiLingua Pilotschule. An diesem Projekt sollen vor allem Schüler der Euro-Business-Class teilnehmen. Ziel ist es, mit diesem Exzellenzlabel Schüler mit fremdsprachlicher Begabung weiter zu fördern und zu motivieren. Die Voraussetzungen hierfür sind mit der derzeitigen Konzeption des Bildungsgangs im Prinzip vorhanden. Neben Französisch wird seit 2009 auch Niederländisch als fortgeführte Fremdsprache angeboten, um einer größeren Zahl von Schülern die Möglichkeit zur Teilnahme an CertiLingua zu bieten.

Wirtschaftsgymnasium mit Euro Business Class (D 27/D28)

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2009/2010	Ausweitung der Kooperation mit der Fachhochschule Bocholt (Vorbereitung der Möglichkeit der Erlangung von Leistungsnachweisen bereits während der Schulzeit/„Jungstudierende“)	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräche mit der Fachhochschule Bocholt - Koordination: Abstimmung des zeitlichen Rahmens, Information und Auswahl der Schüler - Durchführung 2010/2011 	<ul style="list-style-type: none"> - verbindliche Absprachen mit der Fachhochschule - Festlegung des organisatorischen Rahmens 	Abteilungsleitung/ Gost-Team
	Kooperation mit ortsansässigen Zubringerschulen mit dem Ziel, besonders begabte Schüler auf das Wirtschaftsgymnasium vorzubereiten	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung des Konzeptes in Kooperation mit den Fachgruppen Deutsch, Englisch und Mathematik - Vorstellung und Verabschiedung des Konzeptes in der Bildungsgangkonferenz - Kontaktaufnahme mit den Zubringerschulen - Koordination der organisatorischen Rahmenbedingungen - Fortsetzung im Schuljahr 2010/2011 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorlage eines Konzeptes - Beschluss der Bildungsgangkonferenz - Verbindliche Absprachen mit den Zubringerschulen 	Fachgruppen Abteilungs- und Bildungsgangleitung Schulleitung und Abteilungsleitung
	Individuelle Förderung besonderer fremdsprachlicher Begabungen durch das CertiLingua-Programm (Exzellenzlabel)	<ul style="list-style-type: none"> - rechtzeitige und ausreichende Information und Beratung der Schüler bzgl. des Programms - Information der betroffenen Fachlehrer - kontinuierliche Begleitung und Beratung durch den Tutor bzw. betroffene Fachlehrer - Gewährleistung des erforderlichen curricularen Angebots - Ausbau des Angebots im Rahmen der fortgeführten 2. Fremdsprache (Niederländisch) - Aufbau einer Absolventendatenbank 	Teilnehmerzahlen Absolventenzahlen (ab 2010)	CertiLingua Koordinator: Baumann
2010/2011	Ausweitung der Kooperation mit der Fachhochschule Bocholt: 1. Vorbereitung der Möglichkeiten der Erlangung von Leistungsnachweisen bereits während der Schulzeit/„Jungstudierende“ 2. Projekte für besonders begabte/interessierte Schüler	allgemein: Gespräche mit der Fachhochschule Bocholt zu 1: Koordination: Abstimmung des zeitlichen Rahmens, Information und Auswahl der Schüler Durchführung 2011/2012 zu 2: Auswahl der Schüler Durchführung 2010/2011	allgemein: verbindliche Absprachen mit der Fachhochschule und Festlegung des organisatorischen Rahmens zu 2: Reflexion/Befragung der Schüler (Zufriedenheit)	Abteilungs- und Bildungsgangleitung zusätzlich zu 1 und 2: Jahrgangsstufenleitung
	Kooperation mit ortsansässigen Zubringerschulen mit dem Ziel, besonders begabte Schüler auf das Wirtschaftsgymnasium vorzubereiten: ForBild-Projekt (Fortschritt durch Bildung)	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung der Lerninhalte/Übungseinheiten in Kooperation mit den Fachgruppen Deutsch, Englisch und Mathematik und den Zubringerschulen - Koordination der organisatorischen Rahmenbe- 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorlage der Lerninhalte/Übungseinheiten - Verbindliche Absprachen mit den Zubringerschulen 	Schulleitung und Abteilungsleitung Fachgruppen / Zubringerschulen

		<ul style="list-style-type: none"> - dungen (Moodle, Schülerauswahl, ...) - Beginn des Projektes: 2. Halbjahr 2010/2011 	<ul style="list-style-type: none"> - Start des Projektes/Schüleranzahl 	Speziell: Projektleitung Frau Lörcks und Herr Hartmann
	Individuelle Förderung besonders fremdsprachlicher Begabungen durch das Certi-Lingua-Programm (Exzellenzlabel)	<ul style="list-style-type: none"> - Rechtzeitige und ausreichende Information und Beratung der Schüler bezüglich des Programms - Information der betroffenen Fachlehrer - Kontinuierliche Begleitung und Beratung durch Tutor bzw. betroffene Fachlehrer - Gewährleistung des erforderlichen curricularen Angebots - Ausbau des Angebots im Rahmen der fortgeführten 2. Fremdsprache (Niederländisch) - Ausweitung auf alle Klassen des Wirtschaftsgymnasiums 	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnehmerzahlen - Absolventenzahlen 	CertiLingua Koordinator: Frau Baumann
	Aufbau einer Absolventendatenbank und Homepage des Wirtschaftsgymnasiums	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung einer Homepage im Rahmen eines Differenzierungskurses - Kontaktaufnahme mit Absolventen des Wirtschaftsgymnasiums 	<ul style="list-style-type: none"> - Homepage - Teilnehmerzahlen/Besucherzahlen 	Abteilungs- und Bildungsgangleitung speziell: Projektleitung Herr Vennemann
	Pilotprojekt „Wirtschaftsabitur + Ausbildung zum/zur Industriekauffrau/-mann“	<ul style="list-style-type: none"> - Weiterentwicklung und Konkretisierung des Konzepts - Entwicklung eines Differenzierungskurses „Industrie“ - Kontaktaufnahme und Absprachen mit den Industrieunternehmen - Planung der Praktika - Information der Schüler - Schülerauswahl im 2. Halbjahr 2010/2011 	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnehmerzahlen Schüler - Teilnehmerzahlen Industrie 	Abteilungs- und Bildungsgangleitung speziell: Prorjektleitung Frau Jürves und Herr Henze
2011/2012	Verbesserung der Übergangs- und Abschlussquote von Hauptschülern.	Durchführung eines Pilotprojektes mit drei Hauptschulen. Enge fachliche Kooperation mit den beteiligten Hauptschulen ab der Klasse 9.2. durch entsprechende Arbeitssitzungen.	Anzahl der durchgeführten Arbeitssitzungen und der entsprechenden Ergebnisprotokolle. Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Hauptschulen, die den Übergang und/oder den Abschluss schaffen.	LÖR
	Individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern in den Fächern BWR und Mathematik	Einführung eines Tutorsystems. Lehrpersonen wählen geeignete Schülerinnen und Schüler aus und schulen sie	Dokumentierte Planungs- und Organisationsunterlagen zum Tutorsystem.	BEL/SME

	durch Teilnahme an dem Projekt „Schüler helfen Schülern“.	für die Betreuung von Schülerinnen und Schüler der Höheren Handelsschule bei der Nachbereitung des Unterrichts und der Vorbereitung auf Klausuren. Das Projekt wird regelmäßig evaluiert.	Dokumentierte Ergebnisse der fortlaufenden Evaluationsmaßnahmen.	
	Schülerinnen und Schüler erwerben zu den vertraglich geregelten Bedingungen die Doppelqualifikation AHR und den IHK-Abschluss Industriekaufrau/-mann.	Durchführung eines Pilotprojektes unter enger Kooperation mit der IHK Nord Westfalen und den beteiligten Ausbildungsunternehmen.	Dokumentierte/r Projektplanung und Projektverlauf. Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit erreichter Doppelqualifikation.	HEN/JÜR
	Erstellen einer Website als Kommunikationsplattform zwischen derzeitigen und ehemaligen Schülern.	Im Rahmen des Differenzierungsunterrichts erstellen und pflegen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 in der Rolle von Webmastern die Homepage des Wirtschaftsgymnasiums. Die Betreuung erfolgt durch entsprechende Kollegen aus dem EDV-Bereich.	Fertigstellung und Entwicklung der Homepage nach den Bedürfnissen des Wirtschaftsgymnasiums.	VEN/ALT/PEL
	Individuelle Förderung besonderer fremdsprachlicher Begabungen durch das CertiLingua-Programm (Exzellenzlabel).	Rechtzeitige und ausreichende Information und Beratung der Schülerinnen und Schüler bezüglich dieses Programms. Kontinuierliche Begleitung und Beratung durch den Tutor bzw. den betroffenen Fachlehrer. Gewährleistung des erforderlichen curricularen Angebots. Ausbau des Angebots im Rahmen der fortgeführten 2. Fremdsprache (Niederländisch). Aufbau einer Absolventendatenbank.	Absolventenzahlen	BAU
2012/2013	Verbesserung der Übergangs- und Abschlussquote von Hauptschülern.	Fortsetzung und Überarbeitung des Pilotprojektes mit drei Hauptschulen. Enge fachliche Kooperation mit den beteiligten Hauptschulen ab der Klasse 9.2. durch entsprechende Arbeitssitzungen. Betreuung und Beratung des ersten Jahrganges in der Jahrgangsstufe 11 des Wirtschaftsgymnasiums.	Anzahl der durchgeführten Arbeitssitzungen und der entsprechenden Ergebnisprotokolle. Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Hauptschulen, die den Übergang und/oder den Abschluss schaffen. Abschneiden des ersten Jahrganges in der Jahrgangsstufe 11.	LÖR
	Vertiefte Zusammenarbeit mit dem Bildungsgang Banken.	Konzeption eines entsprechenden Differenzierungskurses.	Anzahl der durchgeführten Arbeitssitzungen und der entsprechenden Ergebnisprotokolle. Start eines entsprechenden Differenzierungskurses im Schuljahr 2013/2014.	JÜR/KRÄ
	Individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern in den Fächern BWR und Mathematik durch Teilnahme an dem Projekt „Schüler helfen	Einführung eines Tutorsystems. Lehrpersonen wählen geeignete Schülerinnen und Schüler aus und schulen sie für die Betreuung von Schülerinnen und Schüler der Höhe-	Dokumentierte Planungs- und Organisationsunterlagen zum Tutorsystem. Dokumentierte Ergebnisse der fortlau-	BEL/SME

	Schülern“.	ren Handelsschule bei der Nachbereitung des Unterrichts und der Vorbereitung auf Klausuren. Das Projekt wird regelmäßig evaluiert.	fenden Evaluationsmaßnahmen.	
	Schülerinnen und Schüler erwerben zu den vertraglich geregelten Bedingungen die Doppelqualifikation AHR und den IHK-Abschluss Industriekauffrau/-mann.	Fortführung des Pilotprojektes unter enger Kooperation mit der IHK Nord Westfalen und den beteiligten Ausbildungsunternehmen.	Dokumentierte/r Projektplanung und Projektverlauf. Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit erreichter Doppelqualifikation.	HEN/JÜR
	Individuelle Förderung besonderer fremdsprachlicher Begabungen durch das CertiLingua-Programm (Exzellenzlabel).	Rechtzeitige und ausreichende Information und Beratung der Schülerinnen und Schüler bezüglich dieses Programms. Kontinuierliche Begleitung und Beratung durch den Tutor bzw. den betroffenen Fachlehrer. Gewährleistung des erforderlichen curricularen Angebots. Ausbau des Angebots im Rahmen der fortgeführten 2. Fremdsprache (Niederländisch). Aufbau einer Absolventendatenbank.	Absolventenzahlen	BAU
2012/2013	Verbesserte Abstimmung der Unterrichtsinhalte zwischen den Unterrichtsfächern Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Mathematik und Deutsch.	Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung der Fächer BWR, Mathematik, Deutsch und Volkswirtschaftslehre.	Überarbeitete didaktische Jahresplanung der Fächer.	JÜR/VER/VEN
	Erteilung volkswirtschaftlichen Unterrichts in der Euro-Business-Class.	Konzeption eines entsprechenden Kurses oder Integration in einen bestehenden Kurs.	Didaktische Jahresplanung des Kurses.	VEN

1.16 Bildungsgang Zahnmedizinische Fachangestellte

Im Jahr 2001 wurde der Ausbildungsberuf Zahnmedizinische Fachangestellte/r (bis dahin Zahnarztshelfer/in) neu strukturiert. Die dreijährige Ausbildung verfolgt in Praxis und Schule als übergreifendes Ziel die Förderung selbstständigen und verantwortungsbewussten Denkens und Handelns.

Sowohl Ausbildungsordnung als auch Rahmenlehrplan sind nach insgesamt 13 Lernfeldern gegliedert. Die Neugestaltung zeigt die Notwendigkeit eines verstärkten Kompetenzerwerbs im zahnmedizinisch-fachlichen Bereich, im Bereich des Praxis- und Qualitätsmanagements und im Bereich der Sozial- und Humankompetenzen. Im Fokus der schulischen Ausbildung ist dabei immer die praktische Arbeit der Auszubildenden - die Assistenz am Behandlungsstuhl und die Mitarbeit bei der Praxisorganisation und -verwaltung. Für den Unterricht resultiert daraus der Einsatz von Methoden, die die Handlungskompetenz der Schülerinnen unmittelbar fördern.

Daraus ergibt sich für den Bildungsgang die Aufgabe, Lernsituationen zu entwerfen bzw. mit Lernsituationen zu arbeiten und diese stetig zu verbessern. Die Schülerinnen lernen durch die Bearbeitung einer Lernsituation den vielfältigen fachlichen und organisatorischen Anforderungen in der Praxis gerecht zu werden. Weiterhin werden sie auf Umweltbedrohungen und Unfallgefahren, die mit der Berufsausübung und mit der privaten Lebensführung verbunden sind, hingewiesen. Ihnen werden Möglichkeiten zur ihrer Vermeidung bzw. Verminderung aufgezeigt.

In den berufsübergreifenden Unterrichtsbereichen werden Kernprobleme der heutigen Zeit (Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, Klimawandel, Globalisierung) thematisiert.

Die Förderung der Handlungskompetenz spiegelt sich in weiteren Bereichen wider, die Schwerpunkte der schulischen Ausbildung darstellen:

- Förderung der Konfliktfähigkeit und kommunikativer Kompetenzen – Zahnmedizinische Fachangestellte nehmen eine Mittlerrolle zwischen Zahnarzt und Patient ein, Einfühlungsvermögen und die Notwendigkeit sachlich und fachlich korrekt kommunizieren zu können stellen einen hohen Anspruch an ihren kommunikativen Fähigkeiten dar; daneben ist es für die Auszubildenden wichtig ihre Position in der Hierarchie einer Praxis angemessen vertreten zu können und auch bei Konflikten selbstsicher auftreten zu können.
- Förderung der Teamfähigkeit – an die Auszubildenden werden hohe Erwartungen hinsichtlich der Einfügung in ein bestehendes Team gestellt; sie müssen Verantwortungsbereitschaft und Selbstbewusstsein zeigen.

- Förderung der Persönlichkeitsbildung – die Arbeitgeber stellen wachsende Anforderungen hinsichtlich der Leistungsbereitschaft und Eigeninitiative einer Zahnmedizinischen Fachangestellten

Das Thema „Qualitätsmanagement“ gewinnt in jüngster Zeit immer mehr an Bedeutung. Diesbezüglich stehen wir in ständigem Austausch mit Zahnarztpraxen und anderen Experten, um die Aktualität der schulischen Inhalte zu gewährleisten.

Durch die Zusammenarbeit mit externen Beratungsstellen (z. B. Caritas, Diakonie u.a.) ermöglicht der Bildungsgang den Schülerinnen außerschulisches Lernen für eine mögliche Vernetzung von Ausbildungsinhalten und der eigenen Lebenswelt.

	Entwicklungsziel(e)	Maßnahmen/konkrete Handlungsschritte	Erfolgsindikatoren	Verantwortliche(r)
2008/09	Sammlung von Lernsituationen	Erstellung einer Lernsituation zum Qualitätsmanagement	Rückmeldung Zahnarztpraxen	KRÄ,GRH,ESI
	Vereinheitlichung der Leistungsbewertung	Erörterung und Beschlussfassung einer Vorlage	Evaluation	Alle im Bildungsgang unterrichtenden Lehrer
2009/10	Kooperation mit Zahnarztpraxen	Arbeitsgemeinschaft mit Praxismanagern Lernsituation Qualitätsmanagement		KRÄ, GRH,ESI
2010/2011	Vernetzung von Lernsituationen über eine Modellpraxis	Datenkranz einer Modellpraxis erstellen	Evaluation	Alle im Bildungsgang unterrichtenden Lehrer
	Entwicklungsgespräche (individuell) mit Schülerinnen	Einzelgespräche, Kooperation mit Fachkollegen (Fragebogen)	Zielvereinbarungen	Klassenlehrer, zunächst Unterstufe
2011/2012	Erstellung/Überarbeitung von LS in Unterstufe PM in Anlehnung an Modellpraxis	Datenkranz um Modellpraxis erweitern	Evaluation	PM Lehrer der U+M Stufe
	Lernberatung der Sch der Mittelstufe	Einzelgespräche, Kooperation mit Fachkollegen	Zielvereinbarungen	Klassenlehrer
	Einarbeitung eines neuen Kollegen	Bereitstellung von Materialien, Gespräche, Kooperation		Alle im BiGa unterrichtenden Kollegen
2012/2013	Erstellung/Überarbeitung von LS in Unterstufe und Mittelstufe PM und RWB in Anlehnung an Modellpraxis	Gegenseitige Hospitation im Unterricht	Evaluation	PM und RWB Lehrer der U+M Stufe (KRÄ,KRN,ESI)
	Umsetzung der erstellten LS zu Europa im Unterricht	Gegenseitige Hospitation im Unterricht	Evaluation	PM und RWB Lehrer in der Unterstufe (KRN,ESI)
	Fortsetzung der Lernberatung	Einzelgespräche mit den Mittelstufenschülerinnen, Kooperation mit Fachkollegen	Zielvereinbarungen	Klassenlehrer (KRN)
	Einführung eines Differenzierungskurses „Qualitätsmanagement“	Zusätzliches Unterrichtsfach, einstündig	Evaluation	ESI

2 INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

Das Berufskolleg am Wasserturm bietet durch gezielte Fördermaßnahmen für alle Leistungsniveaus eine optimale Förderung seiner Lernenden an. Die individuelle Förderung des Einzelnen hat im Berufskolleg einen besonderen Stellenwert. Dies resultiert aus der Vielzahl der Bildungsgänge und der Heterogenität der Schülerschaft, sowohl bezogen auf die ganze Schule als auch auf die einzelnen Lerngruppen bzw. Bildungsgänge.

Das preisgekrönte FAIR-Projekt in der Integrierten Handelsschule sowie das Exzellenzlabel CertiLingua in der Euro Business Class des Wirtschaftsgymnasiums als auch das schulübergreifende Projekt „ForBild“ stehen stellvertretend für die in allen Bildungsgängen des Berufskollegs am Wasserturm stattfindende Förderarbeit.

Wegen des Umfangs und auch des Erfolgs unseres Handelns haben wir im Oktober 2009 das Gütesiegel Individuelle Förderung des Schulministeriums beantragt. Hierdurch soll die Effektivität der Maßnahmen von unabhängiger Stelle geprüft und dokumentiert werden. Die folgende Übersicht zeigt das Spektrum unserer Maßnahmen; geordnet nach den als Handlungsfeldern bezeichneten Kernbereichen individueller Förderung.

Im Frühjahr 2010 wurde unserer Schule das **Gütesiegel Individuelle Förderung** durch die NRW-Schulministerin Barbara Sommer übergeben.

Übersicht über die Maßnahmen der Bildungsgänge zur individuellen Förderung

Bildungsgang	Handlungsfeld 1 Grundlagen schaffen	Handlungsfeld 2 Mit Vielfalt umgehen	Handlungsfeld 3 Übergänge begleiten, Lernen dokumen- tieren	Handlungsfeld 4 Förderung über Strukturen sichern, Wirksamkeit prüfen
Banken und Sparkassen	<ul style="list-style-type: none"> - Einführungskurs in das kaufmännische Rechnen - Schüler arbeiten eigenverantwortlich und fordern Zusatzinformation bzw. Aufgaben bei Bedarf ein - zu Beginn des Unterstufenblocks: Kartenabfrage; Erwartungen an guten Unterricht, warum Berufsschule? - Vermittlung unterschiedlicher Präsentations- und Arbeitstechniken 	<ul style="list-style-type: none"> - selbstgesteuertes, kooperatives Lernen an komplexen Lernsituationen - Begleitung des Lernprozesses durch regelmäßige Rückmeldungs- gespräche - Bildungs- und fächerübergreifendes Projekt „Altersvorsorge – Schüler beraten Schüler“ - Arbeiten in leistungsgemischten Arbeitsgruppen - Zusatzangebote und weiterführende Quellen über moodle - Bildungs- und fächerübergreifendes Projekt „Altersvorsorge – Schüler beraten Schüler“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten der Weiterbildung aufzeigen (z. B. Fachschule) - Praxistraining diskutieren, Übungen zu Praxissituationen durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräche mit Ausbildern - Umfangreiche Prüfungsvorbereitung anhand von Zwischen- und Abschlussprüfungen in Unter- und Oberstufe - Angebot einer Prüfungssimulation über moodle im Bereich Baufinanzierung - Bildungs- und fächerübergreifendes Projekt „Altersvorsorge – Schüler beraten Schüler“
Büroberufe	<p>Einführung in den Bildungsgang an einem Kompakttag: Erwartungen der Auszubildenden an sich und an die Berufsschule erheben; Erwartungen der Schule an die Auszubildenden festlegen</p> <p>Deutsch: Präsentationstraining in Grundzügen vermitteln Bürowirtschaft: Durchführung eines Projektes zur Erkundung und anschließenden Präsentation des eigenen Ausbildungsbetriebes, damit erfolgt ein direkter Einstieg in das selbständige Erarbeiten an einer Aufgabenstellung mit Übung der Präsentationsfähigkeiten</p>	<p>Unterricht für Leistungsmittlere</p> <p>Förderung schwacher Auszubildender: Arbeiten in leistungsgemischten Teams; Möglichkeiten schaffen, Hilfe anzufordern (von Mitschülern des Teams, von anderen Teams, vom Unterrichtenden); Angebote über Moodle sind im Aufbau begriffen (z. B. Zusatzaufgaben, Praxisquellen)</p> <p>Förderung starker Schüler: Arbeitsauftrag erweitern bzw. vertiefen; Transfer auf neue, verwandte Aufgabenstellungen; Perspektivenwechsel; Kommentare zum Thema wiedergeben und beurteilen; Originalmaterial anbieten; alternative Lösungen vorstellen; Zusammen-</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfe bei Bewerbungen - Kontakte zu Betrieben und anderen Bildungsträgern halten und nutzen - Prüfungsvorbereitung 	<ul style="list-style-type: none"> - gute Prüfungsergebnisse (IHK) - jährliche Schülerbefragung der Mittelstufe auf Basis des gesamt schulischen Fragebogens mit Referenzwerten aller Berufsschulklassen - Regelmäßige Befragung der Betriebe im dreijährigen Rhythmus

	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßiges Abstimmen der Zielstandards mit den dualen Partnern in der Bildungsgangkonferenz und im Prüfungsausschuss 	<ul style="list-style-type: none"> hänge herstellen lassen; Schüler als Experten einsetzen, z.B. zur Bewertung von Arbeitsergebnissen oder Moderatoren - Bürowirtschaft und BWL: Arbeit in Schülergruppen an Projekten zu unterschiedlichen Aufgabenstellungen mit anschließenden Präsentationen. Dabei meistens freie Medienwahl und Software-Auswahl der Schüler möglich - Vermittlung von Nachhilfe für leistungsschwächere Schüler - enger Kontakt mit Ausbildungsbetrieben oder anderen externen Kooperationspartnern über die Leistungsstände und Fähigkeiten der Schüler. 		
Fachkräfte für Lagerlogistik	<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Regeln zum Umgang miteinander - Teambesprechungen und Qualitätszirkel zur Abstimmung der Ziele und Inhalte - Inhalte und Technik zum Führen der Berichtshefte <p>Deutsch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von Grundlagen zur Bearbeitung von Lernsituationen (z.B. Förderung Textverständnis, Fragen zum Text usw.) - Präsentationstraining (Erstellung von Präsentationsmaterialien, Kommunikationstraining) - Lerntagebücher 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung selbstgesteuerten, kooperativen Lernens an komplexen Lernsituationen; - Gruppeneinteilung nach Branchen, Stärken und Schwächen; - Begleitung des Lernprozesses durch regelmäßige Gespräche/Einzelberatung; - Lern-/Arbeitstechniken als Modul des Deutschunterrichts zum Kompetenzausgleich (Unterstufe) - Ausfüllen von vorstrukturierten Mindmaps - Moodle-Angebote zur individuellen Bearbeitung; Kenntnisüberprüfung vor ZP/AP, Tests, Wiederholungen, Zusatzaufgaben, Informationen - Expertenrunde im Forum - Fortbildungsangebote in Kooperation mit außerschulischen Partnern 	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler entwickeln Lernkarteien und Mindmaps zur Zusammenfassung von Themen - Kontakte zu Betrieben nutzen - Individuelle Beratung zur Weiterbildung leistungsstarker Schüler (z.B. Fachschule, Schwerpunkt Logistik) 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme in didaktische Jahresplanung - Evaluation: Schülerbefragung der Mittelstufe - Evaluation der einzelnen Fachunterrichte - Gespräche mit Ausbildern

<p>Fachschule für Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Absatzwirtschaft - Logistik 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bausteinkurse: <ul style="list-style-type: none"> - Rewe - DV - Mathe 2. WS Rhetorik 3. WS und Planspiel Existenzgründung <p>Deutsch-FHR-Kurs</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Differenzierung in Fremdsprachen: <ul style="list-style-type: none"> - Englisch A - Englisch B - Spanisch <p>Niederländisch (geplant)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. FHR-Abschluss möglich 2. Kombistudium möglich 3. AdA-Schein 4. KMK-Zertifikate <p>Lernfeldnachweise</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Workshops durch Praktiker in LOG und ABS 2. 100-Std.-Projekt 3. Zertifizierung aller Zusatzangebote <p>Übergang zum Bachelor/Master (geplant)</p>
<p>Höhere Handelsschule</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einstiegstest Mathe/Englisch - gemeinsame Studienfahrt mit Selbstversorgung zum Aufbau eines sozialen Netzwerkes in der Jahrgangsstufe - geplant: Kennlerntage zu Beginn der Unterstufe 	<ul style="list-style-type: none"> - Differenzierungskurse - Moodle-Kurse in diversen Fächern zur individuellen Bearbeitung von Unterrichtsmaterialien - geplant: „Schüler helfen Schülern“ (HHU/HHO) 	<ul style="list-style-type: none"> - Informations- und Beratungsabende bei der Neuaufnahme - Regionales Ausbildungsprojekt - Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit - Informationsveranstaltung durch Volksbank Westmünsterland - Laufbahnberatung (intern) - geplant: Projekt „Bewerbung um einen Ausbildungsplatz“ - Besuch der Fachhochschule Bocholt 	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerbefragung mit anschließendem Feedback - Parallelarbeiten - geplant: „Entwicklung und Einstellung von Kernfällen in Moodle“ - geplant: „Einrichtung einer einheitlichen Struktur in Moodle“ - gezielte Beratung an Schüler-Eltern-Sprechtagen
<p>Höhere Handelsschule für Abiturienten</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einstiegstest Englisch, Informatik, Mathe 	<ul style="list-style-type: none"> - Differenzierungskurse Grundlagenwirtschaftsrecht, Personalwirtschaft - Moodle-Kurse in diversen Fächern zur individuellen Bearbeitung von Unterrichtsmaterialien - KMK-Zertifikate in Englisch - Austauschprojekte mit spanischen Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung bei Neuaufnahme - Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit - Informationsveranstaltung (Banken Sozialversicherungen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerbefragung mit anschließendem Feedback - geplant: „Entwicklung und Einstellung von Kernfällen in Moodle“ - geplant: „Einrichtung einer einheitlichen Struktur in Moodle“

<p>Industriekaufleute</p>	<p>Die <u>Standards</u> ergeben sich aus den Lehrplänen für den Ausbildungsberuf und der aktuellen didaktischen Jahresplanung</p> <p><u>Diagnoseinstrumente:</u> Schülerstammbücher zu Beginn der Ausbildung.</p> <p>Individuelle Lernstände werden erfasst durch die Beobachtung des Unterrichtsgeschehens – insbesondere in Gruppenarbeitsphasen.</p> <p>Zudem werden durch Tests, Klassenarbeiten und der Besprechung der ‚Sonstigen Leistungsnoten mit integrierter Schüler-selbsteinschätzung‘ die Lernstände diagnostiziert.</p> <p>Die Förderziele werden abgeleitet durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gespräche mit den Schülern - Rücksprache mit den Ausbildungsbetrieben 	<p><u>Ziel:</u> Unterrichtsgestaltung soll zur Umsetzung der Förderziele führen. Angewendete Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - selbständiges und selbstgesteuertes Lernen durch Lernsituationen, Projekttag, fallorientiertes Lernen in Gruppen (Schüler helfen Schülern), Methodentraining und -anwendung, regelmäßige Fachbuch- und Internetrecherchen und abschließende Schülerpräsentationen. - Differenzierung: Bspw. durch KMK - Sprachprüfungen auf unterschiedlichen Stufen. - Offene Lernformen: Einstellung von Aufgaben, Tests zur Binnendifferenzierung in Moodle sowie das Einstellen von zurückliegenden IHK-Prüfungen in das virtuelle Klassenzimmer. - Lernberatung und Begleitung: <p>Intern siehe oben (nach Auswertung des Lernstandes, der Stärken- und Schwächenanalyse)</p> <p>Externe Förderangebote durch externe Bildungsträger wie z.B. Akademie Klausenhof, Handwerkskammer.</p>	<p>Ziel: Beratungssystem /-tätigkeit installieren:</p> <p>Beratung vor dem Besuch des Bildungsganges für Industriekaufleute: Herausgabe von Flyern auf Bildungsmessen und Möglichkeit der Einsichtnahme auf den Berufskolleg-Homepage-Link: Ausbildung zum Industriekaufmann.</p> <p>Bildungsgangbegleitende Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Lernberatung durch Fachlehrer/Klassenlehrer - Hinweis auf Beratungslehrer - Hinweis auf externe Beratungsstellen in Absprache mit dualen Ausbildungspartnern. <p>Beratung für künftige Laufbahnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - universitäre Laufbahnberatung durch einen Kollegen - Beratung über das Weiterbildungsangebot der berufskolleginternen ‚Fachschule für Wirtschaft – Schwerpunkt Marketing oder Logistik‘ durch die Fachlehrer. 	<p>Ziel: Auswertung der Fördermaßnahmen durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungsstandaustausch hinsichtlich des zu fördernden Schülers während der regelmäßig stattfindenden Bildungsgangteambesprechungen - Auswertung der jährlichen Schülerbefragungen in den Mittelstufen - Auswertung der Befragungsergebnisse von unseren dualen Ausbildungspartnern - Evaluationsgespräche während der Ausbilder-, Schüler- und Elternsprechtage
<p>Integrierte Handelsschule</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Teambesprechungen: Feststellung von Förderbedarf - => Lehrerfortbildung „Umgang mit schwierigen Schülern“ - Schülerbeobachtungsbögen 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung selbstgesteuerten, kooperativen Lernens an komplexen Lernsituationen; - Gruppeneinteilung nach Stärken und Schwächen; 	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräche zum Übergang in die HöHa - Individuelle Beratung zur Weiterbildung - Individuelle Laufbahnberatung - leistungsstarker und -schwacher Schü- 	<ul style="list-style-type: none"> - Implementierung in Didaktische Jahresplanung - Evaluation: Schülerbefragung - Evaluation des einzelnen Fachunterrichts (Manöverkritik)

	<ul style="list-style-type: none"> - Placementtests - Differenzierungskurs „Lern- und Arbeitstechniken“ - Jahres-Praktikum 	<ul style="list-style-type: none"> - Begleitung des Lernprozesses durch regelmäßige Rückmeldungsgespräche/ Einzelberatung; - Lern-/Arbeitstechniken als Modul des Deutsch-U. zum Kompetenzausgleich (Unterstufe) - verschiedene Projekte in verschiedenen Fächern - Moodlearbeitsmaterialien zur individuellen Bearbeitung, Überprüfung des Kenntnisstands - Zielsetzung Gender Mainstreaming – akzentuiert im Fachunterricht Politik, Deutsch, Religion, BWR, Sport; Fortbildungsangebote in Kooperation mit außerschulischen Partnern (Bewerbung, Betriebsbesichtigung, Lebensberatung) - Lernbüro - Seminarfahrt 	<ul style="list-style-type: none"> ler - Beratungsgespräche durch Agentur für Arbeit, Lehrer - Individuelle Beratung auf Elternsprechtagen - Zielvereinbarungen mit Schülern - Projekt Bewerbung mit Anbahnung von Kontakten 	<ul style="list-style-type: none"> - Festschreibung im IHS-Konzept - Schulprogramm
It-Berufe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schülerstammlätter ▪ Beobachtung ▪ Tests 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Medieneinsatz (Moodle, PC) ▪ Schüler helfen Schülern, z.B. in Gruppenarbeiten (jeder kann seine Stärken einbringen, Schwächeren wird geholfen) ▪ Differenzierungskurs Projektmanagement ▪ Gespräche mit Ausbildungsbetrieben zur gezielten Förderung ▪ Erwerb der Fachhochschulreife am BK West ▪ KMK Zertifikat Englisch ▪ Betriebsbesichtigungen ▪ Hilfsangebote des Internationalen Bundes 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beratung beim Wechsel des Ausbildungsberufes (kfm zu techn. und umgekehrt) ▪ Beratung über die Studienmöglichkeit an der Fachschule für Wirtschaft des BKaW ▪ Homepage der Schule ▪ Flyer über die Bildungsangebote des BKaW ▪ Hinweis auf das Angebot der Beratungslehrer 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schülerbefragungen ▪ Prüfungsergebnisse der Kammern ▪ Evaluation der Fachlehrer ▪ Sprechtag ▪ Befragung der Ausbildungsbetriebe ▪ Wiederholerquoten ▪ Bildungsgangskonferenzen ▪ Fachkonferenzen

<p>Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einführungstag: Erwartungen der Schüler an die Berufsschule erheben und Kriterien guten Unterrichts sammeln - DV-Unterricht: Lernstandserhebung - Deutsch: Vermittlung von Grundlagen zur Bearbeitung von Lernsituationen (z.B. Förderung des Textverständnisses, Fragen an den Text, ...) sowie Präsentationstraining - regelmäßige Abstimmung der Zielstandards durch die dualen Partner in der Bildungsgangkonferenz und im Prüfungsausschuss 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterricht nach Lernfeld-Konzept grundsätzlich für Leistungsmittel - Förderung schwacher Schüler: Arbeiten in leistungsgemischten Teams, Möglichkeiten schaffen, Hilfe anfordern (von Mitschülern des Teams, von anderen Teams, vom Unterrichtenden), Angebote über Moodle (zusätzliche Visualisierungen, Verständnishilfen, Zusatzinformationen, Zusatzaufgaben, die Förderung zur Lösung des Arbeitsauftrags sind, weitere Informationsquellen und Suchhilfen, Lösungshinweise geben, zusätzliche Unterweisungen außerhalb des Unterrichts, Praxisquellen aufzeigen, Lernplanung) - Förderung starker Schüler: Arbeitsauftrag erweitern bzw. vertiefen, Transfer auf neue, verwandte Aufgabenstellungen, Perspektivenwechsel, Kommentare zum Thema wiedergeben und beurteilen, Originalmaterial anbieten, alternative Lösungen vorstellen, Zusammenhänge herstellen lassen, Schüler als Experten einsetzen z.B. zur Bewertung von Arbeitsergebnissen oder Moderator/Diskussionsleiter - KMK-Zertifikat in Niederländisch - Niederlande-Praktikum (4 Wochen) - Niederländisch-Unterricht wird auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus erteilt -Bildungsgangübergreifende Projekte: INDUSPED Speditionshaftungsrecht, BANKSPED Private Vorsorge, BANKSPED Transportdokumente/Akkreditive 	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfe bei Bewerbungen - Kontakte zu Betrieben halten und nutzen - Fortbildungsangebot durch Fachschule u.a. mit Schwerpunkt Logistik 	<ul style="list-style-type: none"> - gute Prüfungsergebnisse (IHK) - regelmäßige Abschlussbesprechungen - Evaluationen nach jeder Lernsituation - jährliche Schülerbefragung der Mittelstufe auf Basis des gesamtschulischen Fragebogens mit Referenzwerten aller Berufsschulklassen
---	---	---	--	--

<p>Kaufleute im Einzelhandel</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung in den Bildungsgang: Erwartungen der Auszubildenden an sich und an die Berufsschule erheben; Kriterien guten Unterrichts sammeln; einen Vertrag erarbeiten - Deutsch: Grundlagen zur Bearbeitung von Lernsituationen vermitteln (z.B. Förderung des Textverständnisses) sowie Präsentationstraining in Grundzügen vermitteln - regelmäßiges Abstimmen der Zielstandards mit den dualen Partnern in der Bildungsgangkonferenz und im Prüfungsausschuss 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterricht für Leistungsmittel - Förderung schwacher Auszubildenden: Arbeiten in leistungsgemischten Teams; Möglichkeiten schaffen, Hilfe anzufordern (von Mitschülern des Teams, von anderen Teams, vom Unterrichtenden); Angebote über Moodle sind im Aufbau begriffen (z. B. Zusatzaufgaben, Praxisquellen) - Förderung starker Schüler: Arbeitsauftrag erweitern bzw. vertiefen; Transfer auf neue, verwandte Aufgabenstellungen; Perspektivenwechsel; Kommentare zum Thema wiedergeben und beurteilen; Originalmaterial anbieten; alternative Lösungen vorstellen; Zusammenhänge herstellen lassen; Schüler als Experten einsetzen, z.B. zur Bewertung von Arbeitsergebnissen oder im Rahmen einer „Fragestunde“ bei zukünftigen Auszubildenden in der Integrierten Handelsschule 	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfe bei Bewerbungen - Kontakte zu Betrieben und anderen Bildungsträgern halten und nutzen - Handelsassistent zbb: Individuell-interaktives E-Learning schwerpunktmäßig im zweiten Jahr der Weiterbildung bei der Prüfungsvorbereitung 	<ul style="list-style-type: none"> - gute Prüfungsergebnisse (IHK) - jährliche Schülerbefragung der Mittelstufe auf Basis des gesamtschulischen Fragebogens mit Referenzwerten aller Berufsschulklassen
<p>Kaufleute im Groß- und Außenhandel</p>	<p>Informationen zum Bildungsgang in den ersten Wochen</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Erwartungen feststellen: <ul style="list-style-type: none"> - der Schüler an die Schule, - der Schule an die Auszubildenden b) „Begrüßungspaket“ vorstellen: <ul style="list-style-type: none"> - Überblick über Inhalte der Ausbildung - Überblick über Organisation in der Schule, - Leistungsbewertung c) Einstieg in Moodle <p>Gruppenbildung</p> <ol style="list-style-type: none"> a) u.a. auf der Grundlage der bisherigen Lernstandsfeststellungen 	<p>Förderung von Schülern mittleren Niveaus</p> <ol style="list-style-type: none"> a) ergänzende und vertiefende Aufgabenstellungen aus verschiedenen Quellen b) Zeitmanagement fördern <p>Förderung leistungsschwacher Schüler</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Arbeiten in leistungsgemischten Gruppen b) Unterstützung bei der Bitte um Hilfe von leistungsstärkeren Schülern in der Gruppe von anderen Gruppen oder vom Lehrer c) Nutzung und Hilfestellung von 	<p>Techniken einüben, Gelerntes übersichtlich und einprägsam darzustellen (z.B. Schaubild, Übersicht)</p> <p>Laufbahnberatung bei besonderem Bedarf</p> <p>Kontakte pflegen</p> <ol style="list-style-type: none"> a) zu Betrieben (Auszubildern) b) zu anderen Bildungsträgern <p>Vorbereitung zur Prüfung</p>	<p>Klassenarbeiten (evtl. zusätzlich auch Tests)</p> <p>Jährliche Schülerbefragung der Mittelstufenschüler</p> <ol style="list-style-type: none"> a) mit Feedback durch Klassenlehrer b) falls notwendig auch mit Rückmeldung an einzelne Fachlehrer <p>Regelmäßige Betriebsbefragungen mit Feedback in der Bildungsgangkonferenz</p>

	<p>b) erste Erfahrungen sammeln</p> <p>Präsentationstechniken üben in den verschiedenen Fächern</p> <p>WSP Erkunden und Präsentation des eigenen Ausbildungsbetriebes</p> <p>KSK Differenzierungskurs anbieten für Schüler mit grundlegendem Nachholbedarf</p>	<p>Angeboten in Moodle bzw. über Internetrecherche</p> <p>d) Gegebenfalls „spontane“ Gruppenbildung bei speziellem Nachhol- bzw. Erklärungsbedarf durch den Lehrer</p> <p>e) Ergänzung von Zusatzaufgaben in Moodle</p> <p>f) beispielhafte Vergleiche aus eigenen Betrieben nutzen</p> <p>g) bei verstandener und gelöster Aufgabe: präsentieren lassen (eventuell mit Hilfe)</p> <p>h) Vermittlung von Nachhilfe</p>		
Medizinische Fachangestellte	<p>Teambesprechungen: Feststellung von Förderbedarf, insbes. hinsichtlich des Konfliktmanagements i.d. Ausbildungspraxis => Lehrer- und Ausbilderfortbildung „Konflikte im Ausbildungsalltag – Hintergründe und Handlungsalternativen“ im BKaW, 2007</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung selbstgesteuerten, kooperativen Lernens an komplexen Lernsituationen; - Gruppeneinteilung nach Fachrichtungen, Stärken, Schwächen; - Begleitung des Lernprozesses durch regelmäßige Rückmeldungsgespräche/ Einzelberatung; - Lern-/Arbeitstechniken als Modul des Deutsch-U. zum Kompetenzausgleich (Unterstufe) - Konflikte vermeiden - Ausbildungsabbrüche verhindern als Modul des Deutsch-U. zur Stärkung der individuellen Konfliktkompetenz zum Ausbildungsbeginn - Moodle-Tests zur individuellen Bearbeitung: Überprüfung d. Kenntnisstands/Übung vor Zwischenprüfung - Zielsetzung Gender Mainstreaming – akzentuiert im Fachunterricht Pk, D/Komm, Religion, WiSo, Sport; s. Didaktische Jahresplanung 	<p>Möglichkeiten der Weiterbildung / Lebenslanges Lernen als Modul des LF12/WiSo/D in der Oberstufe</p> <p>Individuelle Beratung zur Weiterbildung leistungsstarker Schüler</p>	<p>Implementierung in Did. Jahresplanung</p> <p>Evaluation: Schülerbefragung der Mittelstufe</p> <p>Evaluation des einzelnen Fachunterrichts</p> <p>Gespräch mit Ausbildern</p>

		- Fortbildungsangebote in Kooperation mit außerschulischen Partnern (Kompetenz am Praxistelefon, Mammacare,...)		
Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte	<ul style="list-style-type: none"> - die erste Diagnose der Ausgangskennnisse erfolgt über das aus dem vorangegangenen Bildungsgang vorgelegte letzte Zeugnis - die ersten Tests, Hausaufgabenpräsentationen, mündliche Beiträge und die erste Klassenarbeit stellen eine weitere wesentliche Grundlage für die Lernstandsdiagnose dar - Testverfahren zur besseren Einschätzung der individuellen Leistungsfähigkeit in Bezug auf sportmotorische Fähigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - um die Schreibfähigkeiten der Schüler früher zu fördern, wird im Fach DV eine Unterrichtseinheit aus der Ober- in die Unterstufe verschoben - Mängel, bzw. fehlende Kenntnisse wegen z.T. unterschiedlicher Vorbildungen im Fach Rechnungswesen wird durch eine zusätzliche Unterrichtseinheit in der Mittelstufe Rechnung getragen - Förderung schwacher Auszubildender: Arbeiten in leistungsgemischten Teams; Möglichkeiten schaffen, Hilfe anzufordern (von Mitschülern des Teams, von anderen Teams, vom Unterrichtenden); Angebote über Moodle sind im Aufbau begriffen (z. B. Zusatzaufgaben, Praxisquellen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontakte zu Betrieben und anderen Bildungsträgern halten und nutzen - Öffnung von Schule durch Besuche außerschulischer Standorte (z.B. Fitness-Studio, Selbstverteidigungscenter, Inliner-Halle) zur besseren Einbindung von Bewegung in den Arbeitsalltag (als Beitrag zur Gesundheitserziehung. - Besuch von Gerichtsverhandlungen mit Vorbereitung des verfahrensrechtlichen, inhaltlichen Ablaufes und Nachbesprechung 	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse der Zwischen- und Abschlussprüfung (Rechtsanwaltskammer Hamm) - Messung der Lernzufriedenheit durch eine jährliche individuelle Schülerbefragung in allen Klassen - jährliche anonyme Befragung der Mittelstufenschüler mittels eines aus 41 Fragen bestehenden Fragebogens durch die Schulleitung - Training anhand von Original-Prüfungsaufgaben

<p>Wirtschaftsgymnasium mit Euro Business Class Information und Beratung -allgemein Studien- und Berufs-wahlorientierung Fremdsprachen Sonstiges Kurswahl-angebot CertiLingua (Begabtenförderung im Bereich fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenzen)</p>	<p>Informationsveranstaltungen und individuelles Beratungsangebot vor Eintritt in den Bildungsgang</p> <p>Schullaufbahnbegleitende individuelle Beratung Beratung vor der Wahl des Bildungsgangs und vor der Wahl der 2. Fremdsprache</p> <p>Beobachten und beraten der Schüler und Schüler hinsichtlich ihrer Fremdsprachenkompetenz</p>	<p>Wahlmöglichkeit zwischen 2 Formen der GOST (D 27/D 28) Vielfältiges Angebot bzgl. der 2. Fremdsprache</p> <p>Vorbereitung auf und Erwerb externer Fremdsprachenzertifikate (DELF; CNAVt)</p> <p>D 28: Vorbereitung auf die IHK-Prüfung zum Staatlich geprüften Fremdsprachenkorrespondenten</p> <p>Ggf. Teilnahme an Austauschprogrammen bzw. internationalen Projekten (vgl. auch CertiLingua) Angleichkurse in der Jahrgangsstufe 11</p> <p>Vielfältiges Angebot bzgl. der 2. Fremdsprache, z. T. externe Fremdsprachenzertifikate</p> <p>Differenzierungskurse (Wahl nach Neigung/Interessen) in den JgSt. 12 und 13 Erfassen der fremdsprachlichen Kompetenzen Bilingualer Unterricht Teilnahme an internationalen Projekten bzw. Auslandspraktika Erstellen einer Dokumentationsmappe zum Erwerb internationaler Kompetenzen Externe Fremdsprachenzertifikate</p>	<p>Differenzierungskurs „Stube“</p> <p>Individuelle Beratung zur Studien- und Berufswahl</p> <p>Praktika/Duales Praktikum</p> <p>Schnupperstudium Externe Fremdsprachenzertifikate (z. B. als Nachweis bei der Bewerbung an Universitäten im Ausland)</p> <p>Weiterbildungsqualifikation als Staatlich geprüfter Fremdsprachenkorrespondent (Auslands-)praktikum /ggf. Duales Praktikum Dokumentationsmappe</p>	<p>Erfassen der Ergebnisse der externen Prüfungen Geplant: Schülerbiografien erfassen</p>
<p>Zahnmedizinische Fachangestellte</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Teambesprechungen: Feststellung von Förderbedarf, insbes. hinsichtlich des Konfliktmanagements i.d. Ausbildungspraxis - => Lehrer-und Ausbilderfortbildung 	<p>Unterstützung selbstgesteuerten, kooperativen Lernens an komplexen Lernsituationen;</p> <p>- Gruppeneinteilung nach Stärken, Schwächen;</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung - Erwerb von Zusatzqualifikationen - Individuelle Beratung zur Weiterbildung leistungsstarker und -schwacher Schü- 	<ul style="list-style-type: none"> - Implementierung in Did. Jahresplanung - Evaluation: Schülerbefragung der Mittelstufe - Evaluation des einzelnen Fachunterrichts (Manöverkritik)

	<p>„Konflikte im Ausbildungsalltag – Hintergründe und Handlungsalternativen“ im BKaW, 2007</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besuch der ZÄK mit Unterstufen „Berichtsheft/Ausbildung“ - Intensive Einzelberatung durch Klassenlehrer in Unterstufe - Testverfahren zur besseren Einschätzung der individuellen Leistungsfähigkeit in Bezug auf sportmotorische Fähigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Begleitung des Lernprozesses durch regelmäßige Rückmeldungsgespräche/ Einzelberatung; - Lern-/Arbeitstechniken als Modul des Deutsch-U. zum Kompetenzausgleich (Unterstufe) - Konflikte vermeiden - Ausbildungsabbrüche verhindern als Modul des Deutsch-U. zur Stärkung der individuellen Konfliktkompetenz zum Ausbildungsbeginn - Moodle-Arbeitsmaterial zur individuellen Bearbeitung z. Thema Datenschutz - Zielsetzung Gender Mainstreaming – akzentuiert im Fachunterricht Pk, D/Komm, Religion, Sport; s. Didaktische Jahresplanung - Fortbildungsangebote in Kooperation mit außerschulischen Partnern (Ergonomie in der Zahnarztpraxis, Arbeit an Phantomköpfen) 	<p>ler</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und Lebensberatungsstellen - Öffnung von Schule durch Besuche außerschulischer Standorte (z.B. Fitness-Studio, Selbstverteidigungscenter, ZÄK, Lebens- und Ernährungsberatungsstellen) als Beitrag zur Gesundheitserziehung. - Einführung (Tipps und Hilfe) zu methodischer Herangehensweise an zentral gestellte Abschlussprüfungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräche mit Ausbildern und Eltern
--	--	---	---	---

3 GESTALTUNG DES EUROPÄISCHEN PROFILS

Kaufmännischem Handeln ist es heute mehr denn je aufgegeben, über nationale Grenzen hinaus zu agieren. Die ausschließliche Fokussierung auf den eigenen volkswirtschaftlichen Raum ist obsolet geworden und so erscheint es nahezu zwangsläufig, dass die Qualifizierungsangebote eines kaufmännischen Berufskollegs den europäischen Binnenmarkt ebenso in den Blick nehmen wie die globalisierten Märkte. Dieser Ansatz zu einer europäisch-global akzentuierten Didaktik der Ökonomie stellt eine enorme Herausforderung an alle Beteiligten, Lehrer und Schüler, dar. Sie kann nicht als allumfassendes Oktroi einer ganzen Schule übergestülpt werden. Diese Methode wäre zum Scheitern verurteilt. Sie muss stattdessen in einem sich schulintern und -extern allmählich ausdifferenzierenden Netzwerk versuchen, auch die Teile der Lehrer- und Schülerschaft mit auf den Weg zu nehmen, die dem Gedanken der Internationalität eher distanziert gegenüberstehen. Die nachfolgende Übersicht der „europäischen Bildungsbausteine“ des Berufskollegs am Wasserturm verdeutlicht, dass die Schule sich in einer guten Entwicklung befindet, dass zur Erreichung des Leitziels „Europäisches Berufskolleg“ aber noch einiges an Wegstrecke zurückzulegen ist.

Die im Rahmen des europäischen Profils entwickelten „Bausteine“ für die jeweiligen Lerngruppen der einzelnen Bildungsgänge sollen folgende Kriterien beachten:

Schülerorientierung: Interkulturelle Erfahrungen (z.B. im Rahmen eines Schüleraustausches oder internationalen Berufspraktikums) sollen ermöglicht werden.

- Nachhaltigkeit: Die europäischen Aktivitäten sollen Bestandteil des jeweiligen Bildungsgangcurriculums sein, beispielsweise in Form von europäischen Lernsituationen.
- Institutionalisierung: Beabsichtigt ist der Auf- und Ausbau eines festen Netzwerkes von Partnerschulen und Organisationen, mit denen im Rahmen internationaler Austauschprojekte regelmäßig zusammengearbeitet wird.
- Zertifizierung: Um eine bestmögliche (berufliche) Verwertbarkeit der erworbenen Europakompetenz zu gewährleisten, sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, unter denen den Lernenden eine Zertifizierung ermöglicht werden kann.
- Qualifizierung: Regelmäßige Lehrerfortbildungen zu Themen mit Europabezug und zur interkulturellen Didaktik sollen im Rahmen des Personalentwicklungskonzepts erfolgen.
- Evaluierung: Die durchgeführten Maßnahmen sind regelmäßig im Bildungsgang bezüglich ihres Zielerreichungsgrades zu evaluieren.

Das Berufskolleg am Wasserturm unterhält zur Zeit vielfältige Kontakte zu Schulen in Europa mit dem Ziel, die Europakompetenz unserer Schüler zu fördern. Darunter verstehen wir in erster Linie die Förderung

- der Fremdsprachenkompetenz,
- des Fachwissens (Wirtschaft, Politik, Geschichte, Kultur, Medieneinsatz) sowie
- der Mobilitätsbereitschaft.

Die Aktivitäten bezüglich des europäischen Profils mündeten 2008 in die erfolgreichen Zertifizierung zur Europaschule sowie zur Vergabestelle des Certiliguna-Excellenz Labels für europäische und internationale Kompetenzen. Mit diesen beiden Bausteinen sind Rahmenbedingungen geschaffen worden, die die beruflichen Zukunftschancen der Schüler nachhaltig sichern und verbessern.

Vollzeitschulische Bildungsgänge

Höhere Handelsschule	<ul style="list-style-type: none"> - europäische Berufsprojekte: Besuch niederländischer Unternehmen; Niederländisch-Unterricht (Differenzierungskurse) - KMK-Zertifikat (Niederländisch, Englisch) - Teilnahme an NEOS-Workshops - Europa-Projekttag (HHAAb)
Wirtschaftsgymnasium	<ul style="list-style-type: none"> - europäische Berufspraktika (3 Wochen) auf freiwilliger Basis in der Jahrgangsstufe 12 - mögliche Fremdsprachenzertifikate: Französisch (DELF), Niederländisch (KMK und CNaVT), Spanisch (KMK) - Teilnahme an NEOS-Workshops - Teilnahme an Comenius-Projekt „Nachhaltigkeit“ - Informationsveranstaltungen zum Bildungsangebot niederländischer Universitäten/ Fachhochschulen - Projektwochen mit europäischer und wirtschaftlicher Ausrichtung - Europa-Projekttag (Klasse 11) - Austausch mit spanischer Partnerschule (Klasse 12)
Euro-Business-Class	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote des Wirtschaftsgymnasiums, ferner: - europäisch orientiertes Curriculum (z.B. europäische Gesellschaftslehre) - Vorbereitung auf die IHK-Prüfung zum/zur Fremdsprachenkorrespondenten/in - bilinguales Lernen im Modellunternehmen - europäische Pflicht-Berufspraktika (3 Wochen) in der Jahrgangsstufe 12 - Certiliguna: Europäisches Excellenzlabel für mehrsprachige europäische und internationale Kompetenzen (Programmbeginn: Schuljahr 2008/2009)

Bildungsgänge in der Berufsschule

Bankkauffrau/-mann	<ul style="list-style-type: none">• Zusatzqualifikationen: KMK-Zertifikat im Englisch-Unterricht
Industriekauffrau/-mann	<ul style="list-style-type: none">• KMK-Zertifikat im Englischunterricht• Leonardo-Auslandspraktika (4 Wochen)
IT-System-Kauffrau/ -mann	<ul style="list-style-type: none">• KMK-Zertifikat im Englisch-Unterricht
Kauffrau/ -mann im Einzelhandel	<ul style="list-style-type: none">• Niederländisch-Unterricht• KMK-Zertifikat (NL)• Projekttag: Bearbeiten von Lernsituationen in binationalen Teams mit Auszubildenden der Partnerschule Graafschapcollege in Doetinchem
Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel	<ul style="list-style-type: none">• KMK-Zertifikat im Englisch-Unterricht• Leonardo-Auslandspraktika (4 Wochen)
Speditionskauffrau/-mann	<ul style="list-style-type: none">• KMK- Zertifikat im Englisch und Niederländisch-Unterricht• Praktikum in niederländischen Betrieben (3 Wochen)
Fachschule für Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none">• KMK-Zertifikat im Englisch-Unterricht

Bildungsgangsübergreifende Aktivitäten

NEOS

Das Berufskolleg am Wasserturm ist seit 2001 Mitglied im Netzwerk NEOS und nimmt regelmäßig mit Schülern des Wirtschaftsgymnasiums und der Höheren Handelsschule an internationalen Workshops teil. Bei dem aktuellen Projekt „Borders and Bridges“ (2009/2010) handelt es sich um einen Theaterworkshop, dessen Ergebnisse 2010 in Essen im Rahmen der Feierlichkeiten zur Kulturhauptstadt Europas aufgeführt werden.

Fremdsprachenraum 61

Der Fremdsprachenraum ist im Schuljahr 2009/2010 eingerichtet worden und befindet sich in seinem Aufbau bzw. Einrichtungsphase. Die Mediene Ausstattung umfasst einen

- Lehrer-PC mit Lautsprecher-Boxen,
- 10 Laptops,
- Drucker,
- Beamer,
- OHP,
- mobile White Boards an beiden Querseiten des Raumes,
- einen schwenkbaren Flachbildfernseher mit DVD-Player,
- eine Satellitenanlage für den Empfang fremdsprachiger Sender,
- drei Webcams,
- eine Telefonanlage mit sehr guter Lautsprecherfunktion,
- Wörterbücher in Klassenstärke in den vier an der Schule unterrichteten Fremdsprachen

- 17 Mikrofone für die Aufnahme bspw. von Telefongesprächen/ Durchführung von Interviews
- Mobile Stellwände für Stationenlernen/Ausstellungen
- Übungsmaterial (Europäischer Referenzrahmen)
- Übungsmaterial (Englisch): Selbstlernphase/ Angleichungsunterricht

Geplant ist außerdem die Einrichtung einer Mediathek, die Filme, Hör-CDs und Begleitmaterial zu Lehrwerken enthält sowie die Installation einer Dokumentenkamera.

Mit seiner großen Bandbreite an medialer Ausstattung ermöglicht der Raum modernsten Fremdsprachenunterricht auf jedem Niveau, die Anforderungen sämtlicher fremdsprachlicher Richtlinien können mit dieser Ausstattung erfüllt werden.

Die bisherigen Schüler- und Lehrerreaktionen auf die Arbeit in und mit dem Fremdsprachenraum sind durchweg positiv.

Bildungsgänge in der Berufsschule

Bankkauffrau/-mann	- europäische Berufserfahrungen: Besuch des European College of Business and Management (London) - europäische Zusatzqualifikationen: KMK-Zertifikat im Englisch-Unterricht
Industriekauffrau/-mann	- europäische Berufserfahrungen: Besuch des European College of Business and Management (London) - geplant: KMK-Zertifikat im Englischunterricht
IT-System-Kauffrau/ -mann	- europäische Zusatzqualifikationen: KMK-Zertifikat im Englisch-Unterricht
Kauffrau/ -mann im Einzelhandel	- Niederländisch-Unterricht - KMK-Zertifikat (NL) - Projekttag: Bearbeiten von Lernsituationen in binationalen Teams mit Auszubildenden der Partnerschule Graafschapcollege in Doetinchem
Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel	- Niederländisch- oder Englisch-Unterricht - KMK-Zertifikat (NL)
Speditionskauffrau/-mann	- Niederländisch-Unterricht - KMK-Zertifikat (NL) - Dt.-Ndl. Austausch (BAND): 3-wöchiges Praktikum in niederländischen Unternehmen in Zusammenarbeit mit dem Titus College, Velp
Fachschule für Wirtschaft	- Englisch- oder Spanischunterricht - KMK-Zertifikat (E) - geplant: KMK-Zertifikat (SP)

Bildungsgangübergreifende Aktivitäten

NEOS

Das Berufskolleg am Wasserturm ist seit 2001 Mitglied im Netzwerk NEOS und nimmt regelmäßig mit Schülern des Wirtschaftsgymnasiums und der Höheren Handelsschule an internationalen Workshops teil. Bei dem aktuellen Projekt „Borders and Bridges“ (2009/2010) handelt es sich um einen Theaterworkshop, dessen Ergebnisse 2010 in Essen im Rahmen der Feierlichkeiten zur Kulturhauptstadt Europas aufgeführt werden.

Fremdsprachenraum 61

Der Fremdsprachenraum ist im Schuljahr 2009/2010 eingerichtet worden und befindet sich in seinem Aufbau bzw. Einrichtungsphase.

Die Medienausstattung umfasst einen

- Lehrer-PC mit Boxen,
- 10 Laptops,
- Drucker,
- Beamer,
- OHP,
- mobile White Boards an beiden Querseiten des Raumes,

- einen schwenkbaren Flachbildfernseher mit DVD-Player,
- eine Satellitenanlage für den Empfang fremdsprachiger Sender,
- eine Digitalkamera,
- eine Telefonanlage mit sehr guter Lautsprecherfunktion,
- Wörterbücher in Klassenstärke in den vier an der Schule unterrichteten Fremdsprachen

Geplant ist außerdem die Einrichtung einer Mediathek, die Filme, Hör-CDs und Begleitmaterial zu Lehrwerken enthält. Denkbar ist auch die Anschaffung von Web-Cams, um via Internet Videokonferenzen mit Partnerschulen abhalten zu können.

Mit seiner großen Bandbreite an medialer Ausstattung ermöglicht der Raum modernsten Fremdsprachenunterricht auf jedem Niveau, die Anforderungen sämtlicher fremdsprachlicher Richtlinien können mit dieser Ausstattung erfüllt werden.

Die bisherigen Schüler- und Lehrerreaktionen auf die Arbeit in und mit dem Fremdsprachenraum sind durchweg positiv.

4 BERATUNGSKONZEPTION

Die Beratungsarbeit hat sich seit der Veröffentlichung der zweiten Fassung des Schulprogramms fortentwickelt. Die Zusammenarbeit mit den beiden weiteren Berufskollegs gestaltet sich vertraut und steht konzeptionell auf solider Basis. Die Kontakte zu unseren außerschulischen Partnern haben sich weiter gefestigt und erweitert. Im binnenschulischen Bereich ist die Beratung zu einem festen Bestandteil unserer Schulkultur geworden. Das gilt sowohl für die bildungsgangbezogene Arbeit als auch für die individuelle Beratung.

Innerhalb des Beratungsteams haben sich Schwerpunktbildungen entwickelt, sodass die angestrebte Professionalisierung, nicht zuletzt durch Fortbildungen unterstützt, auf einem guten Weg ist. Die organisatorische Struktur wurde konzentriert. Im Beratungsbereich konnte das Angebot um systemische Beratung, partnerzentrierte Interaktion und Mediation erweitert werden.

Die externe Beratung des BK am Wasserturm verfolgt verschiedene Ziele. Dazu gehören die Außendarstellung unserer Schule, die Akquisition geeigneter Schüler für den Vollzeitbereich, die Festigung der Verbindung zu den abgebenden Partnerschulen und die Förderung der Kontakte zu Ausbildungsbetrieben und Institutionen.

Unsere Ausrichtung haben wir mit kleinen Adjustierungen seit der Letztfassung des Schulprogramms beibehalten. Wir fühlen uns weiterhin dem pädagogischen Leitbild unseres Hauses verpflichtet und tragen dem mit unserer Beratungskonzeption Rechnung.

Bei der individuellen internen Beratung ist unser vorrangiges Ziel, das Scheitern unserer Schüler zu vermeiden. – Probleme von Menschen bieten häufig ein Geflecht von schulischen, beruflichen, privaten, umfeldbedingten und persönlichen Schwierigkeiten. Konsequenz heißt das für die Beratung, dass eine ganzheitliche Problembearbeitung stattzufinden hat. – Dabei ist es uns bewusst, dass wir weder das Problem noch seine Geschichte ändern können. Einzig die Betroffenen können Veränderungen vornehmen. Folglich richtet unsere Beratung den Blick nach vorn und erarbeitet mit den Betroffenen erreichbare Ziele und unterstützt bei notwendigen Veränderungen. Ohne den Willen zur Veränderung kann es keinen Fortschritt geben. Wir setzen also darauf, dass ein Mensch in sich die Fähigkeit trägt, sein Leben eigenständig zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Wir bieten begleitend an, den Fortschritt der Veränderungen zu überprüfen und die notwendigen Korrekturen und Justierungen unterstützend zu begleiten. Wir sind fest davon überzeugt, dass erfolgreiche Beratung nur unter dem Aspekt der Freiwilligkeit und der absoluten Verschwiegenheit geschehen darf.

Die Beratung gliedert sich in folgende Tätigkeitsfelder.

Schullaufbahnberatung

Aufgabenfelder:

- Einbeziehung der Beratungslehrer in das Schulaufnahmeverfahren der vollzeitschulischen Bildungsgänge
- Beratung bei notwendigen Wechseln in Vollzeitbildungsgängen (Wechsel Bildungsgang oder in eine andere Schulform)
- Beratung bei gravierenden Ausbildungsschwierigkeiten im Betrieb oder in der Berufsschule
- Aufarbeitung von versetzungsgefährdenden Lerndefiziten
- Unterstützungsangebote für Wiederholer
- Alle Beratungstätigkeiten sollen in enger Kooperation mit den federführenden Kollegen/Bildungsgängen stattfinden.

Kooperationspartner:

- Bildungsgangteams/Kollegen
- andere Berufskollegs vor Ort
- Arbeitsagentur
- Abgebende Schulen

Individualberatung

Aufgabenfelder in der Schülerberatung:

- Beratung bei Schulproblemen (z. B. bei Leistungsdefiziten, Streitigkeiten innerhalb einzelner Lerngruppen, Schwierigkeiten mit einzelnen Lehrern]
- Beratung bei Individualproblemen (z. B. in der Beziehung zu den Eltern oder zu Ausbildern, bei Problemen in Folge von Erkrankungen)

Aufgabenfelder in der Beratung von Lehrern:

- Beratung bei schulischen, kollegialen oder persönlichen Problemen
- Mediation in Konfliktfällen

Grundsätze der Individualberatung:

- helfende Beratung bei der Lösung von Problemen oder Krisen; unterstützende Begleitung der Betroffenen, so dass diese sinnvolle Lösung erarbeiten können
- nachgehende Beratung – d.h. die zeitlich abständige Rückfrage nach dem Fortschritt nach der Beratung mit den Zielen: Nachvollziehen der Entwicklung, Notwendigkeit weiterer Begleitung, Überprüfung der eigenen Beratungsarbeit
- absolute Freiwilligkeit
- freie Beraterwahl
- Verschwiegenheit

Kooperationspartner:

- Schülermitverwaltung

- Kollegen aus den einzelnen Bildungsgangteams
- externe professionelle Helfer (z.B. Suchtberater, psychosoziale Dienste)
- Schulaufsicht

Externe Beratung

Aufgabenfelder:

- Beratung in den Klassen 9 und 10 der vorgelagerten Partnerschulen im gesamten Einzugsgebiet des Berufskollegs am Wasserturm
- Teilnahme der Beratungslehrer an Elternsprechtagen in den Partnerschulen
- Angebot von „Schnupperstunden“ an unserem Berufskolleg für Schüler und Lehrer der Partnerschulen
- Pflege regelmäßiger Kontakte zu den Partnerschulen mit der Zielsetzung permanenter konzeptioneller Verbesserung
- Teilnahme unseres Berufskollegs an Ausbildungsmessen
- Kommunikation mit anderen Berufskollegs des Beratungsverbundes
- Pflege des Informationsmaterials über die Schulformen des BK am Wasserturm

Ziele des Beratungslehrerteams:

Das Beratungsteam strebt an:

- Eine Verbesserung der Rückkoppelung mit der Beratung in den einzelnen Bildungsgängen
- ein noch höheres Maß an Selbstverständlichkeit, bei Problemfällen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen
- für Ausbildungsbetriebe im Problemfall als Gesprächspartner bereit zu stehen
- die Kollegen beratend zu unterstützen
- in Grundschulen beim Übergang in weiterführende Schulen dahingehend Entscheidungshilfen anzubieten, dass ein HS/RS-Abschluss durch den Besuch des BK noch weiter ausgebaut werden kann
- die von uns entwickelte Konzeption der Förderung von HS-Abschlusschülern zeitnah auf den Weg zu bringen (2009/10)
- Nutzung von Supervisionsmöglichkeiten

5 FORTBILDUNGSPLANUNG

a) Fortbildungsrecht und –pflicht

Das Schulverwaltungsgesetz (siehe § 22 a SchVerwG) des Landes Nordrhein-Westfalen und das Landesbeamtengesetz (siehe § 85 LBG) stellen die Grundlage dafür dar, dass Lehrer sich fortbilden müssen, um den sich ändernden Anforderungen der schulischen Praxis gewachsen zu bleiben. Dieser Verpflichtung kann durch private Fortbildung sowie die Teilnahme an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen oder Fortbildungsveranstaltungen weiterer Träger nachgekommen werden. Die Schulleitungen wirken in Gesprächen auf die Fortbildungsteilnahme der einzelnen Lehrkräfte hin.

b) Ziele

- Fortbildungsplanung ist ein zentrales Element des Schulprogramms und soll demzufolge helfen, das Schulprogramm zu realisieren.
- Systematische Erfassung des Fortbildungsbedarfes
- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und Nutzung des Wissens- und Kreativpotentials der Kollegen bei der Planung und Realisierung der Fortbildung durch
 - Einbeziehung aller Möglichkeiten, Lehrerfortbildung zu organisieren,
 - konsequente Nutzung kostengünstiger Fortbildungsvarianten
 - Erarbeitung eines Verfahrens zur möglichst gerechten Verteilung der begrenzten Haushaltsmittel

c) Fortbildungsarten

Schulinterne Lehrerfortbildung	Schulexterne Lehrerfortbildung	Kooperationsprojekte
Das gesamte Kollegium oder ein Teil davon nimmt an einer Fortbildung mit einem oder mehreren Moderatoren der Bezirksregierung teil.	Kollegen nehmen Angebote der Bezirksregierung wahr.	Die Bezirksregierung Münster hat eine Internetplattform ² eingerichtet, auf der ausgewählte Nutzer Informationen über durchgeführte Fortbildungen erhalten sowie Informationen über angestrebte Fortbildungen.
Das gesamte Kollegium oder Teile davon nehmen an einer Fortbildung mit einem oder mehreren externen Moderator/-en teil.	Kollegen nehmen Fortbildungsangebote externer Träger wahr. (VLW, kirchl. Träger, Kammern u.a.)	
	Kollegen nehmen an einer Schwerpunktmaßnahme teil. (Langzeitfortbildung)	

²http://www.brms.nrw.de/aufgaben/Themen/Schule_Kultur/dezernate/Dezernat_46_Lehrerfortbildung/lfb_boerse/index.html

Über die oben aufgeführten Fortbildungsarten hinaus gibt es noch weitere Möglichkeiten, Fortbildungen zu organisieren:

- „Kollegen helfen Kollegen“ (Verbindliche Vereinbarungen, die die systematische Begleitung bei der Einarbeitung neuer Kollegen im Bildungsgang bzw. in der Fachgruppe durch erfahrene Kollegen zum Ziel haben.)
- informelle Netzwerke zwischen Kollegen einzelner Berufskollegs, die sich z. B. von Regionalkonferenzen her kennen / Informationsaustausch via Internet / eventuell Hilfestellung bei der Einrichtung der Netzwerke durch den jeweiligen Fortbildungskoordinator der einzelnen Berufskollegs
- Nutzung der Veranstaltungen von Verbänden, Kammern, Softwareanbietern usw. (Diese Anbieter haben sich in der Vergangenheit häufig sehr kulant bei der Kostenfrage verhalten.)
- Verpflichtung der Kollegen, die an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen konnten, als Multiplikatoren im Bildungsgang oder in der Fachgruppe tätig zu werden.

d) Feststellen des Fortbildungsbedarfs

- Die Teams der Bildungsgänge bzw. die Fachgruppen erfassen den Fortbildungsbedarf (schulinterne Fortbildung/Schwerpunktmaßnahmen) des Bildungsganges. Bei entsprechendem Bedarf stellt der Bildungsgang-/ Fachgruppenleiter den Fortbildungswunsch den Kollegen in der Bildungsgangkonferenz vor. Die Bildungsgangkonferenz stimmt hierüber ab. Fachgruppenspezifische Lehrerfortbildungen bedürfen nicht unbedingt der Zustimmung der Bildungsgangkonferenz, sondern können direkt dem Entscheidungsgremium (siehe Punkt e) vorgelegt werden.
- Fortbildung ist immer ein verbindlicher Tagesordnungspunkt auf allen Bildungsgang- und Fachgruppenkonferenzen. Dort sollten folgende Fragen gestellt werden:
 - Welcher Fortbildungsbedarf besteht konkret?
 - Wer sollte an den Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen?
 - Wie könnten die Fortbildungsmaßnahmen möglicherweise durchgeführt werden?
- Kollegen erkennen ihren eigenen Fortbildungsbedarf und wenden sich entweder an den Bildungsgangleiter oder werden bei Einzelveranstaltungen selbst aktiv.

e) Genehmigung von Fortbildungen

- Einzelfortbildungen (externe) werden wie bisher über das Formular der Bezirksregierung beantragt und genehmigt bzw. es erfolgt eine Antragstellung der Kollegen über das hauseigene Formular.
- Schwerpunktmaßnahmen bedürfen der Einzelfallentscheidung durch Schulleitung, Lehrerrat und Fortbildungskoordinator und evtl. einen Fachkollegen (nicht stimmberechtigt).

- Die Genehmigung schulinterner Lehrerfortbildungen erfolgt nach den Regelungen für die Schwerpunktmaßnahmen.

f) Verwendung des Budgets

- Das Budget beträgt pro Kalenderjahr ca. 1.500,00 EUR und wird im Mai den Schulen zugewiesen.
- Das Budget wird in zwei gleiche Teile zur unterschiedlichen Verwendung geteilt.
 - Die erste Hälfte soll für die Begleichung der Fahrt- und Teilnehmerkosten der Kollegen des zurückliegenden Schuljahres verwendet werden. Die Kollegen erhalten vom Fortbildungsbeauftragten rechtzeitig ein Antragsformular. Reicht das Budget nicht aus, wird eine entsprechende Quote gebildet.
 - Die zweite Hälfte soll für schulinterne Lehrerfortbildungen sowie für Schwerpunktmaßnahmen verwendet werden. Evtl. Überschüsse können zur Begleichung der Fahrt- und Teilnehmerkosten herangezogen werden. Ist dies nicht notwendig, wird der Überschuss dem Budget des folgenden Kalenderjahres zugeschlagen. Das Verfahren beginnt wieder von neuem.
- Die Abrechnungen aller Maßnahmen werden einmal jährlich veröffentlicht.

g) Statistische Erfassung und Auswertung von Lehrerfortbildungen

Jeder Kollege ist verpflichtet, einen Antrag auf Regelung des Vertretungsunterrichts bei der Schulleitung einzureichen. Auf diesem Vordruck werden das Thema der Fortbildung sowie die Art der Veranstaltung vermerkt. Eine Kopie des Vordrucks geht an den Fortbildungsbeauftragten zur statistischen Erhebung.

h) Schulinterne Fortbildungen aus dem Schuljahr 2011/2012

Individuelle Förderung unter Einsatz der Moodle-Plattform (gesamtes Kollegium)

Kooperatives Lernen – eine Herausforderung für Schüler und Lehrer (gesamtes Kollegium im Rahmen einer Pädagogischen Tagung)

6 EVALUATIONSPLANUNG

Das Berufskolleg am Wasserturm blickt im Bereich der internen Evaluation auf eine langjährige Erfahrung zurück. In den Anfängen diente zur Befragung der Schüler ein bottom-up-Verfahren, in dem alle Schüler der Schule aufgefordert waren, ohne strukturierende Frageimpulse ihre subjektiv geprägte Wahrnehmung der Schule als Gesamtheit widerzuspiegeln. In einem aufwändigen Verfahren wurden die Ergebnisse ausgewertet und analysiert.

Die 2006 angedachte Umstellung des Erhebungsverfahrens auf ein top-down-Verfahren im Sinne eines aus Leitzielen hergeleiteten und vorgeordneten Fragekatalogs ist inzwischen Realität. Eine eigens eingerichtete Arbeitsgruppe, das Evaluationsteam, entwickelte dieses neue Evaluationsinstrument, nachdem die Steuerungsgruppe der Schule zwei zu evaluierende Bereiche des Schulprogramms festgelegt hatte: die Qualität des Unterrichts und der Bildungsgangarbeit sowie die Werteorientierung als pädagogisches Leitbild für Schüler und Lehrer des Berufskollegs am Wasserturm.

In enger Kooperation mit dem Institut für Schulentwicklung in Dortmund gelang es neben den allgemein anerkannten Kriterien für guten Unterricht auch für den schwieriger fassbaren Bereich der Werteorientierung Merkmale und Indikatoren zu definieren, an denen die Umsetzung dieses Leitziels überprüft wird. So entstand ein Fragenkatalog, zunächst 60 Aussagen umfassend, der computergestützt ausgewertet wird.

Das Evaluationsinstrument selbst wurde nach einem ersten Erprobungsdurchgang im Jahr 2007 optimiert. Hierzu griff das Evaluationsteam Anregungen der Abteilungs- und Bildungsgangleiter auf. Die Schüler der Mittel- (in dreijährigen Bildungsgängen) bzw. der Unterstufen (in zweijährigen Bildungsgängen) erhielten jährlich einen auf 43 Aussagen verschlankten und um eine offene Frage erweiterten Katalog. Ab 2013 wird es eine erneute Anpassung dieses Evaluationsinstruments geben. Die Abteilungen erhalten nunmehr die Möglichkeit, den Fragebogen bildungsgangindividuell zu gestalten. Um die Qualität des Gesamtsystems zu garantieren, wird in allen Lerngruppen des Vollzeitbereiches auf der Basis des bislang praktizierten Verfahrens ein gemeinsam überarbeiteter Fragebogen mit standardisierten Fragen und Auswahlantworten eingesetzt. Hinzu treten mehrere offene Fragen, die Rückmeldungen zu bildungsgangspezifischen Maßnahmen, Unterrichtsvorhaben, Projekten, etc. erlauben. In den Bildungsgängen des Dualen Systems reicht die Bandbreite der favorisierten Verfahren, je nach den Besonderheiten der Bildungsgänge, vom Einsatz leicht überarbeiteter standardisierter Fragebögen bis zu einer Abkehr von diesem Befragungsmodus hin zu ausschließlich offenen Fragen. In der Fachschule wird ebenfalls die letztgenannte Form Anwendung finden. Die Durchführung der Schülerbefragungen liegt in der Verantwortung der Bildungsgänge

selbst. Erhobene Daten, die von bildungsgangübergreifendem Wert sind, werden zentral gesammelt und ausgewertet.

Die Befragungsergebnisse werden im virtuellen Lehrerzimmer der Moodle-Plattform veröffentlicht und von den jeweiligen Bildungsgangleitern im Sinne eines 360°-Feedbacks an Kollegen, Auszubildende, Schüler, duale Partner und Eltern zurückgespiegelt. Im Rahmen von Klassengesprächen, Teambesprechungen und Bildungsgangkonferenzen werden Stärken erkannt, Schwächen identifiziert, Maßnahmen entwickelt und vereinbart, die der Qualitätssicherung von Unterricht und der Verbesserung des Schulklimas dienen.

Die langjährigen Erfahrungen mit dem Instrument zeigen, dass die aufgrund der Ergebnisse sich ergebenden Konsequenzen Früchte tragen und zur Verbesserung der Unterrichts- und Bildungsgangarbeit einerseits sowie einer erhöhten Sensibilisierung der Schüler und Kollegen für das Schulklima andererseits beitragen.

An die Stelle der bisherigen Evaluation des erweiterten Schulleitungsteams (Schulleiter, Vertretung und Abteilungsleiter) tritt im Jahr 2013 erstmals eine Rückmeldung der Kollegen an die jeweiligen Leitungsteams der Bildungsgänge (Abteilungsleiter, Bildungsgangleiter, Kernteam). Somit wird dem Gedanken einer teambasierten, dezentralen und spezifischen Bildungsgangarbeit Rechnung getragen. Die Schulleitung wird in die zu beurteilende Kollegen-Gruppe einbezogen.

Die in einzelnen Pilotgruppen 2011 begonnene kollegiale Hospitation als erfolgreiche Methode, den Unterricht nachhaltig zu verändern und die Schulentwicklung durch Öffnung der Klassenzimmertüren und Austausch über Unterricht voranzutreiben, ist inzwischen fester Bestandteil der Qualitätsarbeit einiger Bildungsgänge. Ein Hospitationsteam besteht aus dem Unterrichtenden und einem „kritischen Freund“, den er zur Beobachtung einlädt. Die Beobachtungen zu selbst definierten Schwerpunkten werden in einem fairen Feedbackgespräch, zu dessen Durchführung ein Leitfaden Hilfestellung bietet, zurückgespiegelt und münden gegebenenfalls in Zielvereinbarungen. Zum Teil findet die Unterrichtsbeobachtung mithilfe des durch die Universität Landau entwickelten EMU-Bogens (Evidenzbasierte Methode der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung) statt, um die Schülersicht einzubeziehen. Der so stimulierte kollegiale Austausch im bewertungsfreien Raum hilft beim Erkennen von Stärken und Schwächen des eigenen Unterrichts, lässt blinde Flecken bei der Unterrichtswahrnehmung offenbar werden und führt zur Verständigung eines gemeinsamen Bildes von Unterricht im Team oder im Kollegium.

Neben den oben skizzierten Messbereichen kennt das Berufskolleg am Wasserturm weitere Evaluationsvorhaben, die von einer hoch entwickelten Evaluationskultur zeugen:

- Abschlussbesprechungen mit den Auszubildenden am Ende eines Blockes

- die halbjährliche Evaluation eines selbstgewählten Unterrichtsaspekts durch jeden einzelnen Kollegen
- die Einrichtung von Qualitätszirkeln mit dem Ziel gemeinsamer Planung von Unterrichtsvorhaben

Diese Kultur ermöglicht es zum einen der Schule als Gesamtsystem Ansatzpunkte zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für unterrichtliches Arbeiten und schulorganisatorische Prozesse zu lokalisieren. Zum anderen eröffnet sie dem Einzelnen die Chance, sein professionelles Handeln in der Schule zu überprüfen und zu verändern.

Auch die Evaluationsinstrumente selbst werden im Sinne eines fortlaufenden Entwicklungsprozesses immer wieder in den Blick genommen, gegebenenfalls überarbeitet oder um weitere zu untersuchende Bereiche ergänzt. Gute Erfahrungen mit einzelnen Vorhaben werden im kollegialen Austausch und über Bildungsganggrenzen hinweg weitergetragen.

7 KONZEPT ZUR MEDIENERZIEHUNG

Grundsätzliches

Die Schüler am Berufskolleg am Wasserturm in Bocholt sollen durch die Teilnahme am Unterricht Gelegenheit erhalten, eine umfassende Grundbildung zu erwerben, ihre individuellen Persönlichkeiten im gesellschaftlichen Kontext zu entwickeln und die Handlungskompetenzen aufzubauen, die für sie in ihrem weiteren Leben wesentlich sein werden. Dazu gehören auch die Fähigkeit und die Bereitschaft, sich lebenslang neue Möglichkeiten durch die Nutzung moderner Kommunikations- und Informationstechniken zu erschließen. Dies erfordert eine umfassende Medienkompetenz, das heißt die Fähigkeit, Informationen als relevant zu erkennen, sie sich anzueignen, sie zielgerichtet zu verarbeiten, zu gestalten und für ihre eigenen Zwecke zu verwenden.

Technische Ausstattung

Wir bieten den Jugendlichen Freiräume an, Nutzungs- und Anwendungsstrategien von Medien zu entwickeln und zu erproben mit dem Ziel, sich mit der schnell wandelnden Wissensgesellschaft auseinanderzusetzen und sich in ihr zu bewähren. Dazu erhalten alle Schüler (und auch die Lehrenden) Zugang zu den Medien, über die die Schule verfügt. Es wird angestrebt, nicht nur jeden schulischen Arbeitsplatz mit einer Zugriffsmöglichkeit auf diese Medien auszustatten, sondern auch allen Schülern eine externe Verbindung zum Schulserver und damit zum schulischen Medienangebot zu eröffnen.

Damit werden auch neue Formen der Kooperation unter den Lehrenden geschaffen.

Unterricht

Ein umfangreiches und zugleich leicht erreichbares Medienangebot soll die Lehr- und Lernprozesse in der Schule verbessern. Dies macht es erforderlich, neue Lernformen in den Unterricht einzuführen, die individuelles, schülerzentriertes sowie eigenverantwortliches Lernen fördern sowie die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen mit den Schwerpunkten Kommunikationsfähigkeit und Medienkompetenz unterstützen. Dies führt auch zu neuen Schüler- und Lehrerrollen, weil die vorhandene Medienkompetenz der Jugendlichen in den Unterricht zu integrieren ist.

Moderner, mediengestützter Unterricht in allen Fächern und Jahrgangsstufen soll

- verstärkt Informationen aus der gesellschaftlichen Realität verfügbar machen,
- die Beschäftigung mit aktuellen politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Fragen sowie mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen erleichtern,
- die Fächergrenzen überschreitendes Lernen durch die schnelle Verfügbarkeit vielfältiger Informationen unterstützen und
- die Einbeziehung außerschulischer Partner und Lernorte verbessern.

In diesem Zusammenhang ist die Entscheidung der Jugendlichen über Auswahl und sinnvolle Verwertbarkeit von Informationen wesentlich. Die Schule steht aber auch in der Verantwortung gegenüber minderjährigen Schülern, die Zugriffsmöglichkeiten auf das externe Informationsangebot im Vorfeld angemessen einzuschränken.

Die Unterrichtenden sind aufgefordert, die Organisation von Lehr-/Lernprozessen auf die medialen Rahmenbedingungen abzustimmen, indem sie z. B.:

- verstärkt Team- und Projektarbeit einsetzen,
- Lernsituationen/Lernarrangements (kooperativ) entwickeln, die selbstbestimmtes Lernen ermöglichen,
- den Lernprozess in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen,
- die durch die neuen Medien zusätzlich geschaffenen Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung nutzen und
- multimediales sowie interaktives Lernen und Lehren fördern.

Die Unterrichtenden nutzen darüber hinaus die Chance, stärker eine moderierende Rolle einzunehmen und die Jugendlichen mit ihren medialen Kenntnissen in den Unterricht zu integrieren nicht zuletzt, um auch selber von ihnen zu lernen, ohne die eigene pädagogische, fachliche, didaktische und institutionelle Kompetenz zu relativieren.

Fortbildung

Der Einsatz der neuen Medien erfordert eine veränderte Unterrichtspraxis und die Beherrschung der Hard- und Software durch die Unterrichtenden. Beides verlangt eine permanente anwendungsbezogene und nachhaltige Lehrerfortbildung, die sowohl schulintern als auch überregional organisiert werden kann. Hinsichtlich der Kommunikationsplattform Moodle ist zukünftig vor allem die Anwendung innerhalb der Klassen zu fördern. Das umfangreiche Softwarepaket Adobe CS 4 verlangt insbesondere eine intensive Schulung mit Blick auf die Gestaltung von Unterrichtsmaterialien. Mittelfristig sind alle Kollegen, die DV/Informationswirtschaft unterrichten, in die Lage zu versetzen, das Programmpaket in ihr Unterrichtsrepertoire aufzunehmen.

Weiterentwicklung und Umsetzung des Medienkonzeptes

Anlässlich der Pädagogischen Tage im Januar 2004 und Februar 2009 entwickelte die Arbeitsgruppe „Medien“ Eckpunkte eines Medienkonzeptes für unser Berufskolleg. Das Konzept geht von einem weiten Medienbegriff aus und umfasst somit alle Medien, die in Schule und Unterricht eingesetzt werden:

Grundkonzept

Klassische Medien

- Auditive Medien: Tonband, Kasette, CD
- Visuelle Medien: Dokumentenkamera, Overheadprojektor (OHP), PC mit LCD-Bildschirm oder Beamer, Smartboard, Flipchart, Pinwand, Schreibtafel, Diaprojektor
- Audiovisuelle Medien: Video, DVD, Tonfilm

Neben diesen Unterrichtsmedien im engeren Sinn verfügt das Kolleg über eine Vielzahl an Abonnements auf Fachzeitschriften und eine umfangreiche und gut sortierte Bibliothek.

Die Arbeitsgruppe stellt fest, dass die Voraussetzungen für den Einsatz der klassischen Medien im Unterricht an unserem Berufskolleg wegen des hohen Ausstattungsgrades optimal sind. Die Modernisierung und Erweiterung des Medienangebotes steht in der Verantwortung der Abteilungen bzw. Bildungsgänge, die durch Anschaffungsanträge jederzeit im Rahmen der Budgets Beschaffungen auslösen können.

Netzbasierte Medien

Das Berufskolleg am Wasserturm präsentiert sich auf einer professionell gestalteten Homepage im World-Wide-Web unter „www.bk-amwasserturm.de“. Die Website gibt den Besuchern die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen, die Schule selbst und über die angebotenen Schulformen und Bildungsgänge zu informieren. In der Rubrik „Schule & Bildungspartner“ und „Schüler“ haben die Ausbildungsbetriebe und die Schüler eine eigene Darstellungsplattform. Die Plattform dient darüber hinaus als Kommunikationsinstrument für Informationen der Schule an die Lehrer und Schüler. So können Schüler und Lehrer z. B. die aktuellen Stundenpläne bzw. Stundenplanänderungen abrufen.

Mit dem Umbau der Schule nach der Übernahme der Trägerschaft durch den Kreis Borken ist auch ein schulinternes Netzwerk aufgebaut worden. Es existieren zwei von einander getrennte Netzwerke:

- das Schulverwaltungsnetz und
- das Schulnetz.

Das Schulverwaltungsnetz ist nicht Teil des Medienkonzeptes.

Derzeitige Netzwerkinfrastruktur

Das Schulnetz wurde in den Sommerferien 2009 deutlich ausgebaut. Nahezu alle Räume, die bis dahin nicht über eine entsprechende Vernetzung verfügten, wurden mit einer ausreichenden Anzahl Netzwerkdosen sowie den notwendigen Stromanschlüssen ausgestattet.

Möglich wurde dieses ehrgeizige Projekt erst dadurch, dass die Schule die anfallenden Projektierungskosten übernommen hat.

Durch die Schaffung dieser Netzwerkinfrastruktur „aus einem Guss“ wird es künftig möglich sein, nahezu sämtliche Räume kurzfristig mit den notwendigen Arbeitsplätzen auszustatten. Darüber hinaus erhält jeder Raum als Grundausstattung eine Präsentationseinheit (Multimedia-PC, ergonomischer Arbeitstisch, Beamer mit Deckenhalterung). Diese Ausstattung wurde notwendig, da die Schüler immer häufiger ihre Arbeitsergebnisse digital bearbeiten und so in geeigneter Form präsentieren können.

Von der ursprünglichen Einteilung in Großräume und Fachräume konnte inzwischen Abstand genommen werden. Die positiven Erfahrungen mit dem Einsatz von Thin-Clients und einer Terminal-Server-Lösung führen inzwischen zu einer vermehrten Installation der Thin-Clients. In einigen wenigen Räumen (22, 45, 46) wird es jedoch weiterhin eine lokale Installation der Programme auf den PC's geben, um bei einem evtl. Netzwerkausfall für Prüfungssituationen gerüstet zu sein. Diese PC's können jedoch ebenfalls auf den Terminal-Server und die darauf installierten Programme zugreifen.

Einsatz der Lernplattform Moodle

Schaffung der technischen Voraussetzungen

Nach mehrjähriger Suche und ersten Erfahrungen mit lo-net haben wir uns vor einigen Jahren für die Implementierung der Lernplattform Moodle entschieden. Dazu wurde von einem externen Dienstleister ein Moodle-Server in die vorhandene Server-Farm eingebunden. Schüler greifen in der Schule über das interne Netzwerk direkt auf den Moodle-Server zu. Jeder Schüler kann aber auch über das Internet von zu Hause aus auf seine Daten zugreifen. Darüber hinaus können auch die Schüler der Außenstelle Langenbergschule direkt auf den Moodle-Server zugreifen.

Das steigende Datenaufkommen machte eine Investition in schnellere Internetverbindungen notwendig. Möglich wurde dies durch eine Anbindung an das Glasfasernetz.

Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen

Jeder Schüler erhält zu Beginn seiner Schulzeit am BkaW sein persönliches Login und ein Passwort. Mit diesen Zugangsdaten kann er sich sowohl an seinem jeweiligen Arbeitsplatz als auch auf dem Moodle-Server anmelden (single-sign-on). Neben seinem persönlichen Verzeichnis, auf das nur er Zugriff hat, erhält er weiteren Zugang zu Gruppenverzeichnissen, die ihm je nach Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen automatisch zugewiesen werden.

Die notwendigen Daten zur Erstellung der Logins sowie die Zuweisung zu Klassen bzw. Kursen erfolgt durch einen automatischen Abgleich mit den Daten aus dem Schulverwaltungsprogramm.

Der Lehrer erhält Zugriff auf die Verzeichnisse der Klassen bzw. Kurse und kann in dem jeweiligen Verzeichnis seinen Lern- und Arbeitsbereich für die Schüler einrichten und organisieren.

Neben den Schüler- bzw. Lehrer-Logins wurden spezielle Klausurlogins erstellt. Diese verhindern die Anmeldung von einem anderen Arbeitsplatz aus, sperren den Internetzugang und lassen den Zugriff nur auf ein spezielles Klausurverzeichnis zu. Der Lehrer kann darüber hinaus komfortabel die Klausurdateien austeilen und einsammeln.

Schaffung der pädagogischen Voraussetzungen

Nachdem die technischen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen waren ging es darum den Lehrern die neuen Möglichkeiten nahe zu bringen. Im Rahmen der pädagogischen Tage wurde zunächst für alle Kollegen eine Grundschulung durchgeführt. Hier wurden die grundlegenden Möglichkeiten der Lernplattform erläutert und an ersten überschaubaren Beispielen erarbeitet.

An zwei weiteren Terminen fanden sich die Kollegen in Fachgruppen zusammen um konkrete Beispiele für den Einsatz in ihrem Unterricht zu entwickeln. Die erarbeiteten Ergebnisse und Erfahrungen wurden anschließend im Plenum erläutert.

Zukunftsperspektiven

In technischer Hinsicht

Es ist davon auszugehen, dass in Zukunft weitere Räume mit Thin-Clients ausgestattet werden. Die Geräte haben sich als sehr zuverlässig und kostengünstig erwiesen. Die Ausstattung eines Raumes mit 12 Arbeitsplätzen kann derzeit mit etwa 5000 Euro veranschlagt werden.

Die Nutzung von Laptops hat sich für bestimmte Arbeitsgruppen als unzulänglich erwiesen, da die Akkulaufzeiten bei intensiver Nutzung nicht ausreichen. Die Laptopwagen können

aber weiterhin bei gelegentlicher Nutzung flexibel in verschiedenen Räumen eingesetzt werden. Darüber hinaus können die Laptops am Ende ihres „Lebenszyklus“ stationär genutzt werden, da künftig die entsprechenden Anschlüsse in allen Räumen zur Verfügung stehen.

Mittelfristig geplant ist die Einrichtung eines Schülernetzes auf Basis der WLAN-Technologie. Schüler sollen Zugriff auf das Internet erhalten, so dass sie mit eigenen Laptops auf die Moodle-Plattform zugreifen können. Dieser Wunsch wurde von vielen Schülern geäußert. Die technischen Voraussetzungen werden noch geprüft.

In organisatorischer Hinsicht

Eine wichtige Voraussetzung für die dauerhafte Akzeptanz der Lernplattform bei Schülern und Lehrern wird es sein diese mit ansprechenden Inhalten zu füllen. Der Arbeitskreis SYSBOR (Administratoren der Berufskollegs des Kreises Borken) arbeitet daran einen gemeinsamen Moodle-Server zu implementieren, der insbesondere den Austausch der Arbeitsmaterialien zwischen den verschiedenen Fachkollegen ermöglichen soll.

Es entsteht derzeit eine Fülle von externen Angeboten für Lerninhalte, die auf den Moodle-Servern installiert werden können. Die entsprechenden Angebote herauszufinden und in der Praxis zu erproben wird eine der künftigen Aufgaben der Fachkollegen darstellen.